Heute 16 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Poznań 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen, Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rmk. durch Ausland-Zeitungshandel G. m. b. H., Köln, Stolkgasse 25/31. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheckkonto: Poznań Nr. 200 283. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Gegründet 1861

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Für Beilagen zu Chiffrebriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto Nr. 200283, Concordia Sp. Akc., Poznań. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

78. Jahrgang — Poznań, niedziela, 19-go marca 1939 — Posen, Sonntag, 19. März 1939 — Nr. 65

Der Protektor

E. S. **Berlin**, den 16. März 1939.

Der Führer hat das staatsrechtliche Verhältnis der Lande Böhmen und Mähren zum Deutschen Reich am 16. März durch einen Erlaß geregelt. Unmittelbar darauf wurde bekannt, daß auch Ministerpräsident Tiso im Namen der selbständigen Slowakei den Führer gebeten habe, den slowakischen Staat unter seinen Schutz zu nehmen. Adolf Hitler hat dem im Bewußtsein seiner Verantwortung für die Ruhe und Ordnung in diesem Teile Europas entsprochen.

Die sehr mißvergnügten Kritiker in den Westdemokratien haben, soweit sie sich nicht in uferlosen Beschimpfungen ergehen, ihre Kritik damit zu untermauern versucht, daß sie Deutschland vorwerfen, es hätte den Rassismus der nationalsozialistischen Bewegung durch einen sogenannten germanischen Imperialismus ersetzt. Selbst der englische Premierminister Chamberlain, aber vor allem sein Außenminister Lord Halifax, waren von verschnupfter Unfreundlichkeit, obwohl dazu kein Anlaß ist. Nach ihren Reden wurde die englische Presse erst wild, von der französischen gar nicht zu reden. Der Erlaß des Führers ist die beste Widerlegung der englischen Mutmaßungen.

Was dem Staatspräsidenten Dr. Hacha zugesagt wurde, erfüllt der Erlaß des Führers. Böhmen und Mähren unterstehen dem Schutz des Deutschen Reiches. Ihre Bewohner werden Staatsangehörige des Protektorates, während die Deutschen dieser Länder Reichsbürger werden und deutschen Gesetzen unterstehen. Also bleiben die Tschechen, die Mähren usw. autonom, sie verwalten sich selbst durch eigene Organe und eigene Beamte, und ihr Oberhaupt hat die Stellung eines Staatsoberhauptes. Dementsprechend entsendet das Protektorat auch einen Gesandten zur Reichsregierung nach Berlin. Der Reichsprotektor stellt die Verbindung zwischen dem Reich und dem Protektorat her. Daß die militärischen und auswärtigen Angelegenheiten vom Reich übernommen werden, daß das Protektorat durch eine Zollunion mit dem Reiche verbunden ist, ist selbstverständlich.

Damit erledigen sich alle Anwürfe demokratischer Phraseure gegen Deutschland von selbst. Der Erlaß des Führers zeigt aller Welt, wie ein sich seines geschichtlichen Auftrags bewußter Staatsmann in vorbildlicher Weise fremdem Volkstum die Sicherheit seines kuturellen Aufstiegs gewährleistet und seine Interessen schützt.

Dadurch, daß sich auch die Slowakei, die so kräftig sich gegen die Unterdrückungssucht der Tschechen gewehrt und durch ihre Unabhängigkeitserklärung unter Ministerpräsident Tiso dem phantastischen Staatsgebäude der Tschechen die Grundlage entzog, unter den Schutz des Reiches gestellt hat, wird aufs neue vor aller Welt bezeugt, daß gerade unter dem Schutz des Großdeutschen Reiches diese Völker Ordnung, Frieden, kulturelles und völkisches Wohlergehen finden werden. Jahrzehntelang hatten Pater Hlinka, Tiso und andere Slowakenführer für die Autonomie ihres Landes gekämpft. Vergeblich hatten sie gefordert, daß Prag endlich einmal Masaryks Unterschrift unter den Pittsburger Vertrag während des Weltkrieges einlöse. Der unerfindliche Fanatismus hat die Prager Machthaber trotz München zum zweiten Male verleitet, ihr Autonomieversprechen zu brechen. Den Slowaken blieb nichts anderes übrig, als ihre vollständige Loslösung von Prag auszusprechen, nachdem Prag dazu übergegangen war, mit Gewalt den neuen Zentralismus durchzusetzen. Mit der Selbständigkeitserklärung der Slowakei war der tschecho-slowakische Staat aber zerbrochen, und den Tschechen blieb nichts anderes übrig, sollte Ruhe und Ordnung im Reststaat wieder hergestellt werden, als sich in den Schutz Großdeutschlands zu begeben. Damit verschob sich auch vollständig die Grundlage, auf der die Slowaken ihre Selbständigkeit errichtet hatten. Die Slowaken haben niemals in der Geschichte einen eigenen Staat gebildet. Sie waren und sind ein Bauernvolk. Wie sollte ein solcher Staat ohne Erfahrung in der Staatsführung sich behaupten können? Diese Frage des Schicksals wurde von den Slowakenführern eindeutig dahin beantwortet, daß sie sich unter den Schutz Adolf Hitlers stellen, der, wie das Protektorat über den böhmisch-mährischen Raum beweist, auch die völkische Autonomie der Slowaken gewährleisten wird. Die Slowaken haben erkannt, daß der Schwache im Schutze des Mächtigen am besten gedeiht.

Uebrigens stammt der lateinische Ausdruck Protektor, der Beschützer heißt, aus der englischen Politik, und kein Geringerer als Oliver Cromwell ernannte sich am 16. Dezember 1653 zum Lord-Protektor, also zum Reichsregenten. Großdeutschland wird seine Pflicht als Protektor redlich erfüllen und beispielhaft wirken in einer Welt der Widersprüche zwischen Zusage und Erfüllung.

Der Führer im mährischen Land

Jubelnder Empfang in Brünn — Glücklicher Tag für die Deutschen in Mähren

Brünn, 18. März. Am Morgen des 17. März traf der Führer auf der Fahrt nach Brünn in Olmütz ein, nachdem er das im Oktober befreite Altvater-Gebiet passiert hatte.

Um 11.10 Uhr läuft der Sonderzug des Führers auf dem festlich geschmückten Bahnhof von Brünn ein. Im Augenblick, als der Führerzug im Bahnhof Brünn einläuft, brausen deutsche Bombenstaffeln über die Stadt dahin, ein herrliches Zeichen deutscher militärischer Kraft und Stärke.

Unendlicher Jubel der Tausende, die zusammengeströmt sind, den Führer zu grüßen, braust empor. Die ganze Stadt prangt im Schmuck der Hakenkreuzflaggen. Die Fenster sind mit Hakenkreuzfähnchen und mit Tannengrün geschmückt. Hoch über der Stadt liegt der Dom, ein kostbares Zeichen deutscher gotischer Baukunst.

Auf dem Bahnhof in Brünn sind zur Meldung beim Führer angetreten: der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 5, General der Inf. List, der Kommandierende General des 18. Armeekorps, General der Inf. Beyer, ferner Gauleiter Reichskommissar Bürckel und Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart, die sich zum Führer in den Befehlswagen des Sonderzuges begeben.

Nach einer kurzen Besprechung im Befehlswagen trat der Führer die Fahrt durch die Straßen des tausendjährigen Brünn an. Vor dem Bahnhof schritt der Führer unter den Klängen des Präsentiermarsches und der Nationalhymnen die Front der Ehrenkompanie des Heeres, gestellt vom Infanterieregiment 133 (Linz) ab. Ungeheurer Jubel der befreiten Brünner Bevölkerung grüßte den Führer auf dem Bahnhofsvorplatz.

Der Führer fuhr sodann, immer wieder umtost von der unbeschreiblichen Begeisterung der Deutschen, die aus ganz Mähren nach Brünn zusammengeströmt waren, die Paradeaufstellung der gesamten 2. Panzerdivision ab und begab sich in das Rathaus, wo er durch den deutschen Bürgermeister der Stadt und die deutschen Vertreter der Behörden begrüßt wurde.

Am Eingang des Rathauses, das in seinem festlichen Barockstil so wunderbar in die Freude dieses Tages hineinpaßt, wird der Führer vom Kreisleiter Folta begrüßt. Im Hof des Rathauses haben sich die Hinterbliebenen der im Kampf für ihr deutsches Volkstum gefallenen sudetendeutschen Kämpfer versammelt. Langsam geht der Führer durch ihre Reihen und drückt jedem von ihnen die Hand. Dann steigt er die Stufen zum Wappensaal empor. Hier haben sich der deutsche Bürgermeister der Stadt, der deutsche Generalkonsul und der Senior der deutschen evangelischen Kirche in Brünn sowie die Truppenkommandeure des Brünner Raumes versammelt.

Der Führer wird dann vom Bürgermeister und vom Kreisleiter in den großen Sitzungssaal des Rathauses geleitet. Ueber der marmornen Eingangstür zum Saal ist ein lorbeerumkränztes Bild des Führers angebracht. Im Sitzungssaal haben sich die deutschen Stadtverordneten und Abordnungen der Sudetendeutschen Partei aus ganz Mähren eingefunden.

In bewegten Worten heißt der Kreisleiter den Führer in der seit Jahrhunderten deutschen Stadt willkommen: **„Wir haben zwei Jahrzehnte hindurch unter schwerer Bedrückung deutschen Boden und deutsches Kulturgut auf vorgeschobenem Posten bewahrt. Wir haben immer gewußt, daß Sie, mein Führer, einmal zu uns kommen würden!“**

Der Führer dankt den Versammelten für ihre bisherige Treue und begrüßt sie als die neuen Bürger des Großdeutschen Reiches. Der Führer begrüßt nun jeden einzelnen dieser Männer, die in jahrelangem Volkstumskampf ihre Stadt und ihr Land deutsch erhalten haben, und wechselt mit jedem einige Worte.

Dann gibt Bürgermeister Judex noch einmal mit Worten, die die tiefe Bewegung verraten, die alle Deutschen Mährens in dieser Stunde erfüllt, dem Gefühl der ungeheuren Dankbarkeit für die endliche Befreiung Ausdruck. In kurzen packenden Worten beschwört er die Geschichte eines ganzen Jahrtausends herauf, das in Brünn immer durch den Kampf seiner Bürger für ihr Deutschtum gekennzeichnet war. Er erinnert daran, daß schon um die Jahrtausendwende deutsche Bürger in dieser Stadt, die von deutschen Siedlern erbaut wurde, regierten.

Der Bürgermeister schließt seine Begrüßungsrede mit der Versicherung der Treue: **„Mein Führer, wir waren die letzten, die Sie ins Reich heimgeholt haben. Aber wenn Sie einmal die Nation aufrufen, dann werden wir die ersten sein, die diesem Rufe folgen!“**

Zum Dank für die Befreiung und als Zeichen ihrer überströmenden Freude überreicht im

Namenstag des Marschalls Smigly-Rydz

Am heutigen Sonnabend, dem 18. März, feiert ganz Polen den Namenstag des Marschalls Edward Smigly-Rydz, des obersten Befehlshabers des polnischen Heeres. Im ganzen Lande finden zur Feier dieses Tages zahlreiche Veranstaltungen statt, die die Verehrung des polnischen Volkes zu seinem Marschall bekunden sollen. Abordnungen aus allen Teilen des Landes werden heute in Warschau eintreffen, um dem Marschall ihre Glückwünsche anläßlich seines Namenstages zu überbringen.

Auch die deutsche Volksgruppe in Polen schließt sich diesen Wünschen aufrichtig an, in der Hoffnung, daß der Marschall seinen großen Einfluß auf die Geschicke Polens auch dazu benutzen wird, daß das Lebensrecht der deutschen Volksgruppe in Polen nicht eingeschränkt wird, sondern daß die Deutschen in Polen neben den gleichen Pflichten auch die gleichen Rechte erhalten.

Namen der Bürgerschaft Bürgermeister Judex dem Führer das älteste Exemplar des „Schöffengericht". Es ist der kostbarste Besitz der Stadt, der sechs Jahrhunderte hindurch treu gehütet wurde.

Der Führer nimmt den riesigen Schweinslederband entgegen, schlägt ihn auf und betrachtet die in herrlichen gotischen Lettern gedruckten Seiten. Er schließt dann das Buch und gibt es der Stadt zurück. Was sechs Jahrhunderte in ihren Mauern bewahrt wurde, das soll auch fernerhin in ihnen bleiben.

Der Führer tritt nun auf den Balkon des Rathauses hinaus. In diesem Augenblick wird der Jubelsturm zum Orkan, die Hände fliegen empor, und wieder wechseln minutenlang die brausenden „Sieg-Heil"-Rufe ab mit dem Freiheitsruf der Volksdeutschen: „Ein Volk — ein Reich — ein Führer!" Immer wieder dankt der Führer den Tausenden; immer wieder hebt er die Hand und blickt zu den Menschen hinunter, für die diese Stunde die Erfüllung ihrer Sehnsucht ist.

Bevor der Führer das Rathaus verläßt, trägt er sich in das Goldene Buch der Stadt ein. Dann fährt er langsam durch die Straßen der Stadt zum Bahnhof zurück. Abermals umbrausen ihn die Heilrufe, schlägt ihm die Begeisterung der Bevölkerung entgegen. Alle, die hier in den Straßen stehen, sie wissen, daß dieser Tag der größte in der Geschichte der Stadt ist, ein Tag, der zugleich den schönsten Lohn für die unwandelbare Treue und für den heldenhaften Kampf um die Verwirklichung der großdeutschen Idee bedeutet und den Beginn einer glücklichen und großen Zeit unter dem Zeichen des Hakenkreuzes bildet.

Kurz nach 14 Uhr verläßt der Führer noch einmal umbraust von dem Sieg-Heil der Tausende, die den Bahnhof umlagern, die glückliche Stadt.

Triumphaler Einzug des Führers in Wien

Ein Orkan des Jubels empfängt den Führer — Wien im Begeisterungstaumel

Wien, 18. März. **Von Brünn kommend, traf der Führer am Freitag um 17 Uhr in Wien ein. Die Bevölkerung der Stadt Wien bereitete dem Führer, dessen Kommen erst wenige Stunden vorher bekannt geworden war, einen begeisterten, triumphalen Empfang.**

Kaum hatte der Führer mit seiner Begleitung, in der sich auch der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, Reichsminister Dr. Lammers, Reichsführer SS. Himmler und Reichspressechef Dr. Dietrich befanden, sowie mit den Männern, die ihn in Wien erwartet hatten, unter ihnen Reichskommissar Gauleiter Bürckel, Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart und Bürgermeister Dr. Neubacher, den Nordbahnhof verlassen, als ihm ein unendlicher Begeisterungssturm entgegentoste, der sich auf der ganzen Fahrt durch Wien zum Hotel „Imperial" immer mehr steigerte.

Vor dem Hotel „Imperial" schritt der Führer unter den Klängen des Präsentiermarsches und der Hymnen der Nation die Front der Ehrenkompanie des Heeres ab. Der Begeisterungssturm der Wiener nahm hier unvorstellbare Ausmaße an. Aber alles das wurde noch übertroffen, als wenige Minuten später der Führer auf dem Balkon des Hotels „Imperial" erschien. Da brauste ihm wieder wie an jenem denkwürdigen, unvergeßlichen 14. März des vorigen Jahres, da der Führer zum erstenmal in Wien einzog, der Begeisterungsorkan der unübersehbaren Tausenden entgegen, die dichtgedrängt den Schwarzenbergplatz bis in den letzten Winkel füllten. Minutenlang reckten sich die Hände zum Führer empor, minutenlang erklangen die ohrenbetäubenden Heil-Rufe. Und immer wieder grüßte der Führer dankend nach allen Seiten.

Immer wieder muß der Führer sich zeigen. Jedesmal, wenn er auf den Balkon ins erstrahlende Licht der Scheinwerfer tritt, steigert sich der brausende Jubel der Massen zu Ovationen unvorstellbaren Ausmaßes. Es ist ein so elementarer Ausbruch jubelnden Glücks und grenzenlosen Dankes, daß sie jeden bis ins Innerste ergreifen. Es ist unmöglich, zu sprechen, zu arbeiten, in den Zimmern des Hotels zu sein — keine Fenster, keine Mauern können den brausenden Zuruf der Menge abschwächen. Er erfüllt jeden Raum, er dringt zum nächtlichen Himmel, er läßt die Straßen der Stadt ertönen.

Ganz Deutschland jubelt hier, nicht zu hemmen, nicht zu beschwichtigen. So geht es Stunde um Stunde. — Jetzt ist schon tiefe Dunkelheit, nach 9 Uhr, und das brausende Siegheil hat nicht eine Minute ausgesetzt . . . Wien spricht für Deutschland, Wien ist Deutschlands Herz und Mund. — Hier ist das ganze Volk versammelt, zusammengeströmt zu einer einzigen unermeßlichen Kundgebung der Freude, der Liebe und der Treue, vor dem Manne, der in einem Jahr vollendete das Heilige Reich deutscher Nation. — Für ihn, den Führer, kann kein Jubel groß genug sein, und wenn er die ganze Nacht währte bis in den Morgen, er erreichte nicht die Größe des Werkes, das er schuf.

Appell Hachas an die Tschechen

„Die tschechischen nationalen Lebensinteressen sichergestellt"

Prag, 18. März. Präsident Hacha hielt am 16. März gegen 23 Uhr im Prager Rundfunk eine Ansprache an die tschechische Bevölkerung, in der er auf die Entwicklung des Staates einging und u. a. erklärte, daß er mit tiefer Trauer erkennen müsse, daß das, was man zwanzig Jahre lang als Grundlage für die Lösung ansah, eine kurze Episode der nationalen Geschichte gewesen sei. Es solle der Zukunft überlassen bleiben, aus dem geschichtlichen Lauf ein gerechtes Urteil zu fällen, damit geprüft werden könne, wer die Schuld an dem Schicksal, das die Gegenwart brachte, trage. **„Ich fühle allerdings", fuhr Hacha fort, „daß es unsere Pflicht ist, daß wir es mit männlicher Ruhe auf uns nehmen und in diesem ernsten Bewußtsein alles für unsere Zukunft tun, um von künftigen Generationen keinen Vorwurf zu erhalten. Deshalb habe ich mich im Einvernehmen mit der Regierung entschlossen, in zwölfter Stunde Schutz bei dem Führer und Reichskanzler Hitler zu erbitten."** Hacha schilderte dann seine Zusammenkunft mit dem Führer, der ihn tief beeindruckt habe. Insbesondere betonte er, daß er mit allen Ehren, die einem Staatsoberhaupt gebühren, empfangen worden sei. Nach eingehender Aussprache und Sicherstellung der tschechischen nationalen Lebensinteressen habe er dem Führer mit vollem Vertrauen zu diesem das Protektorat in die Hand gelegt. Hacha ging dann auf die einzelnen Punkte des Abkommens vom 16. März ein und betonte erneut, daß bereits nach der Münchener Entscheidung von tschechischer Seite erklärt worden sei, daß die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Reich für die Tschechen unumgänglich notwendig sei. Zum Schluß seiner Ausführungen forderte er die tschechische Bevölkerung auf, Ruhe und Ordnung zu bewahren.

Japanischer Glückwunsch

Berlin, 18. März. Der Kaiserliche Japanische Botschafter in Berlin richtete an Reichsaußenminister von Ribbentrop folgendes Glückwunschtelegramm:

„Soeben bin ich von dem Herrn japanischen Außenminister auf telegraphischem Wege beauftragt worden, Eurer Exzellenz mitzuteilen, daß die japanische Regierung die deutsche Regierung zu dem in diesen Tagen erzielten beispiellosen Erfolg aufrichtig und herzlichst beglückwünscht, von der festen Ueberzeugung durchdrungen, daß der mutige, ist seiner Großartigkeit einzig dastehende Entschluß des Herrn deutschen Reichskanzlers einen höchst wichtigen Schritt zur Befriedung Europas und damit zur Erhaltung des Weltfriedens bedeutet.

Ich gebe mir die Ehre, an Eure Exzellenz die Bitte zu richten, Vorstehendes geneigtest zur Kenntnis der deutschen Regierung bringen zu wollen."

„Ungarns Traum erfüllt"

Logische Auswirkung gemeinsamer Ziele

Ungarn erkennt die Unterstützung Deutschlands und Italiens dankbar an

Budapest, 18. März. Das die Budapester Morgenpresse völlig beherrschende Ereignis ist das Eintreffen der ungarischen Truppen an der polnischen Grenze der Karpatho-Ukraine. Alle Einzelheiten des Marsches sowie der Begrüßung zwischen den ungarischen Truppen und den polnischen Grenzwächtern wird genauestens geschildert und die beiderseitige große Freude darüber hervorgehoben. In ihren Kommentaren unterstreicht die Mehrzahl der Blätter, daß Ungarn die Erfüllung seines Traumes in hohem Maße der tatkräftigen Unterstützung der Führer der beiden befreundeten Großmächte Deutschland und Italien zu verdanken habe.

Daneben widmen die Morgenzeitungen weiterhin allen Meldungen über die deutschen Truppenbewegungen in Böhmen und Mähren, sowie über die Lage in der Slowakei, die sich unter den Schutz des Reiches gestellt hat, breiten Raum.

Unter der Ueberschrift „An der historischen Grenze" schreibt der halbamtliche „Pester Lloyd": „Die ungarische öffentliche Meinung ist in dieser festlichen Stunde um so mehr von Befriedigung erfüllt, als sich **dieser Akt der Vernunft und der Gerechtigkeit im Einvernehmen mit unseren Freunden als die logische Auswirkung der gemeinsam verfolgten politischen Linien vollzieht.** Die historische Forderung der gemeinsamen polnisch-ungarischen Grenze wäre sicherlich nicht in Erfüllung gegangen, hätte die Kraft und die Energie Adolf Hitlers nicht jene wahrhaft historische Situation geschaffen, in der die Saat Polens und Ungarn aufgehen konnte. Wie durch den Entschluß des Führers ein Gebiet in den Schutz des Deutschen Reiches übergegangen ist, an dem Deutschland lebenswichtig interessiert ist und das über 1000 Jahre zum Deutschen Reich gehörte, so stellt Ungarn die Ordnung in einem Territorium her, in dem die unabänderliche Richtung der Flußläufe und die ewigen Gesetze der Karpathen-Wälder das Schicksal der Donau-Völker in unserer tausendjährigen Geschichte zusammengeschmiedet haben. Wir haben in diesem Gebiet keine anderen Ziele, als unsere Rolle zu erfüllen, die in all den Jahrhunderten der Vergangenheit in der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung bestand."

In einer Schilderung des Marsches der ungarischen Truppen durch die Karpatho-Ukraine schreibt der der Regierung nahestehende nationalvölkische „Uj Magyarsag": „Grenzenlose Dankbarkeit erfüllt Ungarn gegenüber den Führern Deutschlands und Italiens, seiner mächtigen europäischen Freunde. Eine hinterhältige und feindliche Agitation hat Monate hindurch vergeblich versucht, die deutsch-ungarischen Beziehungen zu stören. Heute stellen wir fest, daß das Vertrauen im ungarischen Volk immer seinen großen Freunden gehören wird, denn mit der Unterstützung Adolf Hitlers und Mussolinis hat Ungarn eines seiner Ziele erreicht."

Treuebekenntnis zur Achse Berlin—Rom

Budapest, 18. März. Zu Beginn der gestrigen Sitzung des Oberhauses gab Ministerpräsident Teleki im Zusammenhang mit der Besetzung der Karpatho-Ukraine eine Treueerklärung gegenüber der Achse Berlin—Rom ab.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wies Ministerpräsident Teleki erneut darauf hin, daß sowohl die bereits abgegebene Erklärung der ungarischen Regierung wie der der ungarischen Honved erteilte Befehl den ausdrücklichen Hinweis enthielten, daß die Gebiete und Grenzinteressen der Nachbarstaaten der ehemaligen Karpatho-Ukraine durch die Besetzung dieses Gebietes in keiner Weise gefährdet seien.

Mościckis Antwort an Horthy

In Warschau fand eine Ministerkonferenz statt, auf der die letzten Ereignisse behandelt wurden. Der Herr Staatspräsident antwortete dabei auf das Telegramm des ungarischen Reichsverwesers. Er betonte dabei, daß die neue gemeinsame Grenze mit Ungarn die beiden Völker noch mehr miteinander verbinden werde.

An der polnischen Grenze

Die ungarischen Truppen haben fast überall die polnische Grenze erreicht. Von der neuen polnisch-ungarischen Grenze wird wiederum ein feierlicher Begrüßungsakt gemeldet. Bezeichnend ist es, daß der ungarische Armeeführer seine Begrüßungsansprache in deutscher Sprache hielt.

Kundgebungen in Budapest

In Budapest fanden vor den Botschaften Italiens, Deutschlands und Polens Massenaufmärsche statt. **Während der Freudenkundgebungen wurde immer wieder betont, daß die Erfüllung dieses ungarischen Traumes nur der Unterstützung Italiens und Deutschlands zu verdanken sei.**

Heftiger Widerstand der Ukrainer

Woloschin nicht in Rumänien? — Die polnische Presse und die Ukrainer

(Bericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 18. März. Die Berichte der polnischen Presse vom Freitag zeugen davon, daß im Osten der Karpatho-Ukraine noch heftig gekämpft wird. Ungarische Offiziere erklärten an der polnischen Grenze, **daß der Vormarsch unerhört erschwert würde durch ständige blutige Zusammenstöße mit der „Sic" und durch Schneetreiben.** Ein Bataillon der „Sic" verteidigt die Eisenbahnlinie bei Skotarski und zieht sich vor den ungarischen Truppen langsam nach Osten zurück. Eine 46 Mann starke Abteilung der „Sic" verirrte sich über die polnische Grenze und wurde von der COP. gefangengenommen. Tschechische Polizei- und Militärposten treten noch dauernd über die Grenze über, zum großen Teil von der „Sic" entwaffnet. Der Sonderberichterstatter der „Polska Zbrojna" schildert, wie vorsichtig sich die geflüchteten Tschechen aus Furcht vor den Ukrainern äußern. Sie tun so, so heißt es in der „Polska Zbrojna", als ob hinter jedem von ihnen ein Ukrainer steht, der sie verhört und jeden Augenblick bereit ist, sie zu entwaffnen.

Besonders eingehend beschäftigt sich naturgemäß die Lemberger ukrainische Presse mit den Vorgängen. Sie hebt hervor, daß die „Sic" heftigen Widerstand leistet, aber schlecht bewaffnet ist. Der deutsche Konsul in Chust, Hoffmann, habe bei Beginn des ungarischen Vormarsches der karpatho-ukrainischen Regierung keinen anderen Rat erteilen können, als Verhandlungen mit Ungarn zu beginnen. Minister Revay befindet sich noch in Prag. **Die Woloschin-Regierung hat sich nach der Besetzung von Chust nach Rachow begeben. Die Nachricht, daß sie bereits auf rumänisches Gebiet geflüchtet sei, bestätigt sich nicht.** Das Lemberger „Dilo" fordert in einem Artikel die ukrainische Oeffentlichkeit dazu auf, das geistige Gleichgewicht zu bewahren.

Die ukrainische Frage beschäftigt die polnische Oeffentlichkeit weiterhin in starkem Maße. „Gazeta Polska" bespricht das Verhalten der Undo-Partei im Sejm und verlangt von den Ukrainern ein konstruktives Programm. Sie hätten die Pflicht, der Regierung Material für eine Staatspolitik zu liefern. Es hänge von den Ukrainern ab, ob sie auf ihrem Boden sich national-kulturell entwickeln könnten, so daß sie aufrichtig sagen könnten, Polen ist unser Vaterland.

Der „7-Uhr-Czas" meint, daß ein Wendepunkt eingetreten sei. **Die Ukrainer hätten große Hoffnung darauf gesetzt, daß die Karpatho-Ukraine zur Basis eines zukünftigen ukrainischen Staates werden könnte. Diese Hoffnungen seien vernichtet worden, daraus müsse man die Folgerungen ziehen.** Die Ukrainer sollten ihr Verhältnis zum polnischen Staat einer Revision unterziehen. Diese Notwendigkeit würde schon von einigen ukrainischen Kreisen in Polen begriffen. Auf der anderen Seite sollte von den Polen ein ernster Versuch unternommen werden, mit der ukrainischen Bevölkerung einen dauerhaften Modus vivendi herbeizuführen. Nach dem Anschluß der Karpatho-Ukraine an Ungarn seien dazu die Voraussetzungen geschaffen. Die Lage müßte genutzt werden.

Horthy in der Karpatho-Ukraine

Budapest, 18. März. Reichsverweser von Horthy hat sich am Freitag abend zur Besichtigung der ungarischen Truppen in das karpatho-ukrainische Gebiet begeben.

Juden dürfen keine slowakischen Fahnen hissen!

Preßburg, 18. März. Der Propagandachef Mach hat in einem Erlaß bestimmt, daß jüdische Geschäfte und Häuser nicht die slowakischen Nationalfahnen hissen und slowakische Farben tragen dürfen. In aufdringlichster Weise hatten sich die hiesigen Juden, nachdem sie den tschechischen Machthabern jahrelang Hilfsdienste geleistet hatten und den Slowaken bei jeder Gelegenheit feindlich gegenübergetreten waren, in letzter Zeit an die Slowaken anzubiedern versucht. In jüdischen Läden konnte man in den letzten Tagen häufig das Bild Hlinkas von den slowakischen Farben umrahmt zur Schau gestellt sehen.

Schluß mit den jüdischen Wuchergeschäften!

Preßburg, 18. März. Um weitere Vermögensverschleppungen aus der Slowakei zu verhindern, wurden in den letzten Tagen Geschäfte und Wohnungen von Juden von Organen der Hlinka-Garde durchsucht.

Die Notwendigkeit dieser Maßnahme beweist der Umstand, daß in der Wohnung der Brüder Frostig, zweier berüchtigter jüdischer Wucherer, nicht weniger als zwei Millionen Kronen Bargeld versteckt aufgefunden wurden. Die Sperre einer gewissen Anzahl von Judengeschäften ist vorgesehen, während über einen großen Teil jüdischer Geschäfte kommissarische Leiter eingesetzt werden. Die Versteigerungshalle eines durch hohe Wucherzinsen bekannten Pfandleihanstaltsbesitzers und Winkelbankiers des Juden Ungar, wurde behördlich geschlossen. Ungar hatte durch Erhebung von Wucherzinsen bis 40 v. H. gerade die ärmsten Volksschichten unerhört ausgebeutet.

Chamberlain wirft sich zum Richter auf

Ausfälle gegen das Deutsche Volk und den Führer

London, 18. März. Ministerpräsident Chamberlain hielt auf einer Versammlung des Konservativen Klubs in Birmingham eine große politische Rede, in der er das deutsche Volk angriff und Verdächtigungen gegen den Führer vorbrachte. Die letzten Ereignisse, so sagte er, hätten die ganze Welt so sehr erschüttert wie bisher keine anderen. Da seine Ausführungen vor dem Unterhaus in ruhigem Tone gehalten worden seien, habe man ihm den Vorwurf gemacht, daß ihn die Ereignisse nicht gerührt hätten. Dem sei aber nicht so. Man habe ihm den Vorwurf gemacht, der Zerfall der Tschecho-Slowakei sei eine Folge seiner Politik und der Münchener Verständigung. Hitler habe ihm feierlich versichert, das Sudetenland sei seine letzte territoriale Forderung. Hitlers Worte hätten ihn dazu berechtigt, gewisse Hoffnungen zu hegen. Das Vorgehen Hitlers habe nicht nur in Europa, sondern in der ganzen Welt Enttäuschung hervorgerufen. Der deutsche Reichskanzler nehme für sich das Recht in Anspruch, auf eigene Faust zu handeln gegen das Versprechen, mit allen interessierten Partnern von München auf dem Wege der Verständigung und des Friedens zusammenzuarbeiten. Chamberlain verstieg sich dann zu ungeheuerlichen Verdächtigungen, indem er sagte:

„Wenn Hitler erklärt, daß in der Tschecho-Slowakei Unruhen herrschten, wird dann irgend jemand dieses Argument glauben? Sind diese Unruhen nicht von außen geschürt worden? Glaubt außer Deutschland irgend jemand in der Welt daran, daß die kleine Tschecho-Slowakei durch „ihre Beunruhigungen“ das mächtige Deutschland bedrohen könnte? Kann man unter diesen Bedingungen den neuen Versicherungen und Garantien glauben, die aus demselben Munde kommen?“

Chamberlain wiederholte dann die bereits in der Auslandspresse gemachten Feststellungen von der Tätigkeit der Gestapo in Böhmen und Mähren, von zahlreichen Verhaftungen und politischen Verfolgungen, und warf hierbei die Frage auf, ob die Ereignisse der letzten Wochen den Abschluß eines Abenteuers oder der Beginn eines neuen seien, und ob der Zeitraum der Vorbereitung zur gewaltsamen Beherrschung der Welt durch eine Macht angebrochen sei. Chamberlain will auf diese Fragen nicht anworten, da man sie eingehend überlegen müsse. Die letzten Ereignisse hätten in allen Nationen und Staaten, selbst außerhalb Europas, Entrüstung hervorgerufen. Er habe das Recht, festzustellen, daß eine Gegenbewegung gegen diese Methoden begonnen habe. Um den Frieden und die Freiheit zu schützen, erkläre er, daß die Ereignisse in Südosteuropa England nicht gleichgültig seien, und daß sich die interessierten Staaten an England um Rat wenden würden. Wenn jemand glaube, daß die letzten Ereignisse das Rückgrat Englands, seine Friedensliebe und seinen Glauben an den Frieden geschwächt hätten, daß es bereit sei, alles zu tun, um nur den Frieden zu schützen, so täusche er sich. Wir lieben und achten den Frieden, so sagte der Premier, doch lieben wir hundertmal mehr unsere Freiheit, deren wir uns seit Jahrhunderten erfreuen und die wir für nichts hingeben. In unserem ganzen Lande gibt es niemanden, der anders dächte.

England habe entsprechend gerüstet und sei heute stärker und mächtiger bewaffnet als vor sechs Monaten, da es nicht weniger überrascht worden sei. Er, Chamberlain, wolle keine Zweifel hinterlassen: England werde sich entschieden all dem entgegenstellen, was geschehen könne. Die ganze Nation, ihr Glaube und ihr Vertrauen seien ein Beweis dafür, daß sie bereit sei, die Liebe zum Frieden und vor allem zur Freiheit zu verteidigen.

„Im vollen Gefühl meiner Verantwortung,“ sagte Chamberlain, „und meiner heutigen Worte gebe ich der Ueberzeugung Ausdruck, daß die deutsche Nation das tief bedauern wird, was ihre jetzige Regierung getan hat. Wir haben keinen Grund zur Resignation. Wir brauchen den Mut nicht zu verlieren. Wir sind heute stärker als irgendwann, stärker als vor einem Jahr. Unsere Stärke ist die einer Großmacht. Jeder Akt des Unrechts trägt in sich den Keim der entsprechenden Strafe. Das Vorgehen der deutschen Regierung kann sich in der Zukunft als sehr ungünstig erweisen.“

*

Chamberlain will kein Prophet sein, wie er selber sagt, und doch versucht er sich in Prophetie. Er kann die Bewertung dessen, was der Führer und Reichskanzler getan hat, getrost dem deutschen Volke überlassen. Sonderbar ist es, daß gerade ein England sich zum Richter aufwerfen will, ein Land, dessen Geschichte so zahlreiche Vergewaltigungen und Unterdrückungen fremder Völker aufweist.

Chamberlain, Halifax und die Labour Party

Die Gerüchte um eine Erweiterung der englischen Regierung

London, 18. März. Der politische Korrespondent des „News Chronicle“ erklärt, daß für die Bildung einer „Regierung aus allen Parteien“ unter Chamberlain keine Möglichkeit bestehe, und weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die Vorsitzenden der Labour Party dem Ministerpräsidenten besonders feindlich gegenüberstehen. Auch für den Wiedereintritt verschiedener außenstehender Konservativer in die Regierung sehe man in Regierungskreisen keine unmittelbare Möglichkeit. Der Plan der Bildung eines Staatsrates findet zur Zeit bei allen Parteiführern wenig Unterstützung. Das Blatt sieht sich ferner veranlaßt, zu betonen, daß Halifax keinen Druck auf den Ministerpräsidenten wegen der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ausübe und auch keine Anti-Chamberlain-Bewegung leite. Gegen eine allgemeine Wehrpflicht seien Labour Party und Liberale Partei, die Gewerkschaften und ein großer Teil der Konservativen und er, der Korrespondent, sei in höchsten Regierungskreisen dahin unterrichtet worden, daß auch die Regierung die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht nicht für notwendig halte.

Sieg Daladiers über das Parlament

Sondervollmachten gefordert und vom Finanzausschuß bewilligt
Daladier verteidigt seine Politik

Paris, 18. März. **Die Regierung fordert Vollmachten bis zum 30. November 1939. Die Gesetzesvorlage, die der Ministerrat am Freitag vormittag einstimmig gebilligt hat, enthält außer der Begründung nur einen einzigen Satz: „Die Regierung ist ermächtigt, auf dem Wege von Erlassen, die im Ministerrat festgelegt werden, die notwendigen Maßnahmen für die Festigung und das Anwachsen der Stärke Frankreichs zu ergreifen.“**

Man vermutet, daß die Vorlage am morgigen Sonnabend in der Kammer eingebracht wird.

In den späten Abendstunden des Freitags trat in Paris der Finanzausschuß der Kammer zusammen, um die Ausführungen des Ministerpräsidenten zu den von ihm geforderten Vollmachten anzuhören. Daladier erklärte u. a., er beabsichtige aus Frankreich „einen ungeheuren Arbeitsplatz“ zu machen. Mit Nachdruck habe man die Münchener Abkommen kritisiert und behauptet, die Regierung habe ihr Wort gebrochen. Damals habe er erklärt, daß Frankreich, falls die Tschecho-Slowakei angegriffen werden sollte, zur Kriegführung gezwungen sein würde. Dann sei jedoch eine Reihe von Verhandlungen und die Erklärung Lord Runcimans dazwischen gekommen, wonach das Zusammenleben zwischen Tschechen und Sudetendeutschen unmöglich geworden wäre. So hätten die Dinge gelegen, als man zu einer Einigung zu gelangen suchte. **Er, Daladier, werde es niemals und auch heute nicht bedauern, daß er alle Anstrengungen zur Rettung des Friedens gemacht habe.** Diese Bemühungen werde er mit aller Energie fortsetzen. Man werfe ihm auch die deutsch-französische Erklärung vor, aber würde es heute nicht etwa gewisse Leute geben, die es ihm zum Vorwurf machen würden, wenn er damals diese Erklärung nicht unterzeichnet hätte? Es sei sehr leicht, zu kritisieren, aber er warte noch immer auf einen Aktionsplan. Er selbst habe aber einen solchen Plan in der Tasche.

„Ich weiß“, so erklärte Daladier dann wörtlich, **„daß bedeutende Männer des französischen Staates der Auffassung sind, daß ich zurücktreten müsse, dann aber müssen mich die Abgeordneten stürzen, wenn sie es können.“**

Er werde von der Kammer sofortige Aussprache über seinen Vollmachtsantrag verlangen. Das allgemeine Wohl bringe Erfordernisse mit sich, vor denen alles andere verschwinden müsse. Gewissen parlamentarischen Zwischenrufen und gewissen Intrigen, die sich außerhalb des Parlaments gebildet hätten, setzte er nochmals die Antwort entgegen, **„daß die französische Regierung keineswegs auch nur ein einziges der französischen Rechte oder auf den geringsten Gebietsstreifen verzichten würde“.**

Anschließend setzte Finanzminister Reynaud einige Erklärungen über die finanzielle Seite der geplanten Maßnahmen ab.

Zu vorgeschrittener Nachtstunde schritt der Finanzausschuß der Kammer zur Abstimmung über den Regierungsantrag bezüglich der Zuerkennung von Sondervollmachten. Der Antrag der Regierung wurde mit 26 zu 17 bei einer Stimmenthaltung angenommen, nachdem der Ministerpräsident darauf hingewiesen hatte, daß er der Abstimmung über den Regierungsplan eine solche Bedeutung beimesse, daß er nicht die geringste Abänderung an dem Wortlaut des Gesetzes annehmen könne. Weiter verkündete Daladier bei dieser Gelegenheit, daß er die Absicht habe, Maßnahmen zur beschleunigten Bildung umfangreicher Reserven an Kriegsmaterial und erforderlichenfalls zum Ankauf von solchem Material im Auslande zu treffen.

Anschließend setzte Finanzminister Reynaud den Gerüchten ein förmliches Dementi entgegen, wonach Frankreich sich zur Aufnahme einer Anleihe im Auslande oder im Inlande anschicke.

Daladier fährt nicht nach London

Paris, 18. März. In gut unterrichteten Kreisen versichert man der Agentur Havas zufolge, daß für den Augenblick nicht die Rede von einer Reise Ministerpräsident Daladiers nach London sei.

Jud Blumel erhielt zwei Ohrfeigen

Paris, 18. März. In den Wandelgängen der Kammer herrschte am Freitag große Nervosität, die bereits am Vormittag im Anschluß an die Zwischenfälle bei der Behandlung des Falles Marty dadurch zum Ausdruck kam, daß kommunistische und rechtsgerichtete Abgeordnete handgreiflich aneinandergerieten. Ein französischer Pressevertreter geriet mit dem ehemaligen Kabinettschef Léon Blum, dem Juden Blumel, in einen Streit, der damit endete, daß der Pressevertreter dem Juden zwei Ohrfeigen gab.

15-Jahresplan vom Senat angenommen

Warschau, 18. März. Der Senat nahm am Donnerstag in zweiter und dritter Lesung das Gesetz über den Investierungsplan an, der sich bekanntlich über insgesamt 15 Jahre erstreckt.

Gemeindewahlen in der Wojewodschaft Lemberg

Warschau, 18. März. (Eigener Bericht.) Die Ergebnisse der Gemeindewahlen in einer Reihe von Kreisen der Wojewodschaft Lemberg sind folgende: Kreis Drohobycz: Polen 443, Ukrainer 550, Altruthenen 516, Deutsche 59, Juden 24 Mandate. Kreis Lemberg: Polen 1366, Ukrainer 857, Deutsche 70 und Juden 2. Kreis Jaworów: Polen 351, Ukrainer 657, Altruthenen 239, Deutsche 54 und Juden 7. Kreis Lubaczów: Polen 565, Ukainer 427, Juden 6. Kreis Dobromil: Polen 758, Ukrainer 884, Altruthenen 30, Juden 5. Kreis Przemyśl: Polen 807, Ukrainer 1195, Altruthenen 127, Juden 17. Kreis Gródek: Polen 452, Ukrainer 638, Altruthenen 63, Deutsche 74, Juden 2. Kreis Rawa Ruska: Polen 412, Ukrainer 930, Altruhenen 41, Juden 17. Kreis Krośnień: OZN 191, Parteilose 880, Bauernpartei 528, Nationaldemokraten 38, PPS 15, Ukrainer 231, verschiedene 27.

Die Juden auf dem Kriegspfad!

Zunächst mal 24stündiger Generalstreik der Palästina-Juden

Beirut, 18. März. **Die Palästina-Juden haben beschlossen, ab Montag früh einen 24stündigen Generalstreik zum Protest gegen das bisherige Ergebnis der Londoner Konferenz durchzuführen. Es soll völlige Verkehrs- und Geschäftsstille herrschen. Letzteres dürfte wohl den Juden recht schwer fallen!**

Der Generalrat der Juden in Palästina fordert die jüdische Bevölkerung auf, sich bereit zu halten zum Beginn eines politischen Kampfes innerhalb der nächsten Tage. Wenn eine Beschränkung der jüdischen Einwanderung in den nächsten fünf Jahren und die vollständige Einstellung der Einwanderung nach Ablauf dieser Zeit auferlegt würden, so blieben die Juden ständig in der Minderheit. Ihre „nationale Heimat“ werde damit an den Mufti und seine „Banden“ ausgeliefert. „Die Unterzeichner des Aufrufs appellieren an euch, diese Erklärung in die Tat umzusetzen.“

Dienst am Volk!

15 Jahre Deutscher Volksverband in Lodz

Fast 500 Delegierte der einzelnen Ortsgruppen und einige weitere hundert Mitglieder hatten sich am Sonntag zur 15. Jahrestagung des Deutschen Volksverbandes in Lodz eingefunden.

Der Musikzug spielte bereits, als es eine Ueberraschung gibt: Die Marschmusik verstummte, und Vertreter der Behörden führten eine Kontrolle durch. Rote Tuchbahnen mit den Buchstaben DVV, die zu beiden Seiten des Saales angebracht waren, wurden als Fahnen klassifiziert und mußten entfernt werden. Die Teilnehmerkarten und Mitgliederausweise aller Anwesenden wurden geprüft und diejenigen, die nicht als Delegierte, sondern als Gäste an der Tagung teilnehmen wollten, wurden — auch wenn sie im Besitz der Mitgliedskarte waren und eine entsprechende Teilnehmerkarte besaßen — aufgefordert, den Saal zu verlassen. Die Mitglieds- und Teilnehmerkarten wurden ihnen vorübergehend abgenommen und erst nach Anfertigung eines Verzeichnisses aller Gäste wieder zurückgegeben. Auch die Vertreter der deutschen Presse wurden herausgebeten. Für sie mußten Delegierte einspringen.

So konnte die Eröffnung der Tagung mit erst einer eineinhalbstündigen Verspätung erfolgen. Dann begrüßte Verbandsleiter Ludwig Wolff die Anwesenden, insbesondere den Gründer und das Ehrenmitglied des Verbandes, den ehemaligen Senator August Utta. Nach Verlesung von Begrüßungstelegrammen der befreundeten Organisationen sowie der Tagesordnung erteilte der zum Versammlungsleiter berufene Kam. Bolz dem Verbandsleiter das Wort zur Erstattung des Rechenschaftsberichtes.

Durch Kampf zum Sieg

Ludwig Wolff zeigte, wie für die Deutschen in Mittelpolen, die dort seit über 150 Jahren als Auslandsdeutsche leben, der Weltkrieg die entscheidende Wende bedeutete. Wie damals ein erstes Erwachen durch das Lodzer Deutschtum ging, und wie das Ende des großen Völkerringens alles wieder zerfallen ließ. Es begann ein neuer Kampf um das Lebensrecht der deutschen Volksgruppe in Polen und bald wurde der Versuch unternommen, eine völkische Organisation des Deutschtums ins Leben zu rufen. Im Jahre 1923 wurde dieser Bund der Deutschen Polens aufgelöst und daraufhin erstand im Jahre 1924 der Deutsche Volksverband, der von August Utta gegründet wurde.

Zu Beginn des Jahres 1935 trat Ludwig Wolff mit der deutschen Jugend dem Volksverband bei, um damit, anknüpfend an das, was bis dahin aufgebaut worden war, den Weg der Erneuerung von innen her zu gehen. Und es ist in diesen vier Jahren gearbeitet worden! **Heute kann festgestellt werden, daß das der richtige Weg war, daß es keinen Zwiespalt mehr gibt zwischen alt und jung, Stadt und Land, arm und reich.**

1938 — Jahr der Entscheidung

Das Jahr 1938 wurde zum Jahr der Entscheidung für das Lodzer Deutschtum. Im Laufe eines knappen Jahres hat sich die Mitgliederzahl des Volksverbandes in Kleinpolen verzehnfacht. In den einzelnen Gauen fanden Tagungen statt, die zu einzigartigen Kundgebungen wurden.

Der Wahlappell, zu dem der Volksverband am 30. Oktober 1938 in der Sporthalle aufrief, war die größte Wahlversammlung vor dieser Sejmwahl überhaupt und die größte Kundgebung des Lodzer Deutschtums, die es je gegeben hat.

Ludwig Wolff führte dann einige Vergleichszahlen an, die klar das Wachsen des Verbandes erkennen lassen: Innerhalb des Jahres 1938 hat der Verband 102 neue Ortsgruppen erhalten und bis zum 8. März 1939 waren es sogar 120. In Lodz selbst hat sich im Laufe des Jahres 1938 die Mitgliederzahl auf über 5000 verdreifacht.

Angesichts dieser vielfältigen Erfolge sieht der Deutsche Volksverband voller Stolz auf die 15 Jahre seines Bestehens zurück. Nichts war umsonst, kein Opfer, kein Einsatz! So stark wie jetzt ist der DVV. noch nie gewesen. Allen Stürmen der Zeit hat der Verband getrotzt, nun marschiert das Deutschtum mit einem neuen Glauben an seine Kraft.

Der Redner schloß mit den Worten: „Wir danken dem Schöpfer, daß er unseren Kampf und unsere Arbeit gesegnet hat. Wir wissen, daß er auch weiterhin den segnen wird, der reinen Herzens nur einem Ziele lebt: Dem Dienst am Volk!"

Nachdem Heinrich Boltz den Bericht der Revisionskommission erstattet und die Entlastung des Vorstandes beantragt hatte, schritt man zur Neuwahl der Verbandsleitung. **Zum Verbandsleiter wurde einstimmig Ludwig Wolff gewählt.**

Anschließend ergriff noch einmal Ludwig Wolff das Wort zu einem Appell für das kommende Arbeitsjahr. Eine der brennendsten Forderungen der Zeit ist die Schaffung der Einheit. Mit dem Gröbsten ist der Volksverband fertig. Die 23 000 Stimmen am 18. Dezember waren Bestätigung für die Richtigkeit seines Weges. Die Einheit wird schwer erkämpft werden müssen. Schließlich eröffnete der Verbandsleiter eine dreimonatige Werbewelle für den gesamten Tätigkeitsbereich des Deutschen Volksverbandes, um den alten Wahlspruch wahr zu machen: Ein Volk — eine Organisation.

Ausharren!

An der Abschlußkundgebung durften gleichfalls nur die Delegierten der einzelnen Ortsgruppen teilnehmen. Unter starkem Beifall wurden der Vertreter des Deutschen Reiches, Konsul von Berchem-Königsfeld, der Vorsitzende des Rates der Deutschen in Polen, Senator Hasbach, der Vorsitzende des Deutschen Volksbundes für Schlesien, Dr. Ulitz, und der Gründer des DVV., ehemaliger Senator August Utta begrüßt.

Das Wort ergriff dann Leo Brauer. Er kennzeichnete die großen Aufgaben unserer Volksgruppe und stellte fest, daß sie mitten drin steht in einer geistigen Umwälzung. Deswegen verlange der Deutsche Volksverband von jedem Deutschen vollkommen neues Denken, das nicht gekettet ist an ein Einzelwesen, sondern an das Große — das deutsche Volk. **Nur die Leistung hat zu entscheiden, nicht aber der Stand oder der Titel.**

Heinrich Boltz, der anschließend sprach, befaßte sich mit der zahlreichen Entlassung von deutschen Arbeitern und Meistern durch jüdische Unternehmer und mit der Abwanderung. Es gibt nur ein Rezept in der Frage der Selbstbehauptung: **Ausharren! Die Kräfte mobilisieren! Durch Selbstzucht, Sparsamkeit, Aufbau, sachliche Ertüchtigung werden wir unsere Lebensberechtigung festigen und sie so stärken, daß keine Macht sie erschüttern kann.**

Sechs Punkte gegen das Deutschtum

Errichtung eines Instituts zur Prüfung der deutschen Frage gefordert

Auf Einladung der Posener Abteilung der Vereinigung „Zarzewie" (Der Zündstoff) hielt der Posener Universitätsprofessor Dr. Stanislaw Pawlowski einen Vortrag über die Verbreitung der deutschen Volksgruppe in Polen. Zum Schluß des Vortrags wurde auf Vorschlag des Rechtsanwalts Goebel die folgende Entschließung gefaßt:

1. In der Erwägung, daß die Verbreitung der deutschen Bevölkerung in Polen die Tat einer zielbewußten Kolonisierungsaktion der deutschen Regierungen ist, einer Aktion, die eine langsame Germanisierung unseres ethnographischen Grenzgebiets, eine Absonderung der Kaschubei vom Kern der polnischen Bevölkerung, den Bau einer breiten Brücke zwischen Deutschland und Ostpreußen, die Verteilung der deutschen Bevölkerung entlang der wichtigen Verkehrsadern oder in der Nähe der Großstädte verfolgte, und mit Rücksicht darauf, daß der oben charakterisierte Zustand weiter andauert, fordern die Versammelten die berufenen Stellen auf, in dieser Beziehung grundsätzliche Aenderungen durchzuführen. **Insonderheit muß eine rücksichtslose Parzellierung des deutschen Großgrundbesitzes in den Grenzkreisen und im Grenzstreifen durchgeführt und auch auf anderen Wegen die Bemühung angestellt werden, daß der Boden in diesen Gebieten in polnische Hände übergeht.**

II. Die Versammelten sind der Ansicht, daß die Anwendung des Grundsatzes der Gegenseitigkeit gegenüber der deutschen Bevölkerung in Polen nicht nur angebracht, sondern sogar die einzige Möglichkeit ist, unseren Brüdern im Reich die Lage zu erleichtern. Sie weisen deshalb die von der deutschen (?) Agitation verbreitete Ansicht zurück, daß die polnische Bevölkerung in Deutschland kulturell niedriger stehe als die deutsche Bevölkerung in Polen, weshalb sie mit dieser Bevölkerung nicht auf gleicher Stufe behandelt werden könne. Wegen der sich verschlechternden Lage der polnischen Bevölkerung in Deutschland muß nach Ansicht der Versammelten:

a) der deutschen Bevölkerung der Erwerb von Boden erschwert werden;

b) den Optanten die Aufenthaltsgenehmigung in Polen entzogen werden;

c) das deutsche Genossenschaftswesen kontrolliert werden, sofern es seinen Einfluß auf die polnische Bevölkerung ausdehnt oder mit Hilfe fremder Elemente arbeitet;

d) die Eröffnung von öffentlichen deutschen Schulen dort unterbunden werden, wo eine größere Zahl Kinder fehlt; in allen deutschen privaten und öffentlichen Schulen aller Typen muß der Geschichts- und Erdkundeunterricht in polnischer Sprache erfolgen; die Verwendung von deutschen Schulbüchern, die nicht in Polen gedruckt wurden, muß verboten werden;

e) alle karthographischen Drucke beschlagnahmt werden, auf denen die Vorkriegsgrenzen aufgezeichnet sind; die Verbreitung antipolnischer Schriften muß verboten werden;

f) die Reise deutscher Jugend ins Ausland kontrolliert werden;

g) eine Volkszählung unter denselben Grundsätzen durchgeführt werden, die Deutschland in bezug auf die polnische Bevölkerung anwenden will;

h) alle geänderten Vor- und Zunamen und die verdeutschten geographischen Namen verpolnischt werden.

III. In den Forderungen der deutschen Bevölkerung nach Schaffung eines „Autonomen Verbandes der Deutschen in Polen" sehen wir Bestrebungen, sich in einem vollkommen gesonderten Körper zu organisieren. Wir sind der Ansicht, daß das so lange nicht erlaubt werden darf, bis nicht in Deutschland den Polen die volle Autonomie auf dem Gebiete der Religion, des Unterrichts, der Wirtschaft und der Selbstverwaltung gegeben wird.

IV. Da es noch hier und da gebräuchlich ist, daß Polen sich in der deutschen Sprache an Deutsche wenden, deutsche Zeitungen und Drucke kaufen und lesen, in deutschen Geschäften und Genossenschaften kaufen, obgleich die Deutschen den Mitgliedern ihrer Genossenschaften das Kaufen bei den Polen verbieten, fordern wir die polnische Bevölkerung auf, davon Abstand zu nehmen.

V. In der Erwägung, daß die deutsche evangelische Bevölkerung und sogar die polnische in den Westgebieten in ihrer Kirchenorganisation vom Ausland abhängig ist, fordern wir eine möglichst schnelle Inordnungbringung der Angelegenheit der evangelischen unierten Kirche in Polen.

VI. Mit Rücksicht darauf, daß die Notwendigkeit auftritt, die deutsche Frage in Polen und vor allem in den Westgebieten eingehend zu untersuchen, sind wir der Ansicht, daß in Posen ein diesem Zweck dienendes Institut errichtet werden muß.

Ein Kommentar erübrigt sich hierzu vollkommen.

Böhmen und Mähren in der deutschen Geschichte

DaD. Die Geschichte der Nachkriegsjahre war ein einzigartiger Beweis für die bekannte Tatsache, daß sich jahrhundertealte geschichtliche Entwicklungen und Tendenzen nicht mit Federstrichen an einem Konferenztisch auslöschen lassen. Schon vor 1933 hat sich zum Beispiel im Donauraum das natürliche Schwergewicht der Kräfte wieder bemerkbar gemacht, wenn auch noch Konstruktionen von Versailles, wie die Tschecho-Slowakei, unter der Führung Frankreichs ihm entgegenzuarbeiten versuchten. Mit der Wiedererstarkung Deutschlands hat sich die Rückkehr in die alten Entwicklungslinien beschleunigt fortgesetzt. Der Anschluß Oesterreichs war das erste sichtbare Ergebnis. Fast gleichzeitig mit der Eingliederung des sudetendeutschen Gebietes erfolgte die großzügige wirtschaftliche Verständigung mit den südosteuropäischen Staaten. Wenn es zunächst so ausgesehen hatte, daß eine reorganisierte Tschecho-Slowakei sich diesem Block politisch und wirtschaftlich angleichen werde, so hat sich gezeigt, daß die hemmenden, reaktionären Kräfte größer waren als die Macht der Kreise, die den richtigen Blick für die zukünftigen Möglichkeiten gezeigt hatten. Wenn es nun zu der inneren Auflösung der Tschecho-Slowakei gekommen ist, so hat wieder die Geschichte triumphiert, die in der ganzen Entwicklung dieses Raumes gezeigt hat, daß die Tschechen kein selbständig staatenbildendes Volk sind. Immer sind sie am besten gefahren, wenn sie mit den in ihrem Raume lebenden Deutschen und dem benachbarten Reich auf gutem Fuße standen.

Es gibt keine selbständige tschechische Vergangenheit, so sehr die Historiker der Versailler Gründung sich bemüht haben, sie zu konstruieren. Die ersten Bewohner des böhmischen Gebietes waren die keltischen Bojer, ihnen folgten die germanischen Markomannen, die in großem Stil das Land urbar machten. Erst als sie Böhmen verließen, stießen slawische Völker in den leeren Raum nach und übernahmen, was sie vorfanden. Selbst den Pflug haben sie von den germanischen Nachbarn übernehmen müssen, da sie, wie ein tschechischer Historiker erklärte, „mit leeren Händen die Schwelle der europäischen Zivilisation überschritten haben". Diesen von den Awaren abhängigen slawischen Stämmen brachte Karl der Große die Freiheit. Unter dem Herzogsgeschlecht der Przemysliden, die Lehnsträger des Reiches waren und für treue Hilfeleistungen den Königstitel erhielten, blühte das Land auf. Die Verbindung Böhmens mit dem Reich wurde immer enger. Die böhmischen Könige gehörten als Inhaber des Erzschenkamts zu den obersten Hofbeamten des Reichs. In diesen 5 Jahrhunderten deutscher Lehnshoheit, die mit dem „goldenen Zeitalter" unter Karl IV. endeten, galten deutsche Kultur und Kunst, deutsches Handwerk, deutsche Sitten durchaus als vorbildlich in ganz Böhmen. Der selbstschöpferische Anteil der Tschechen war gering. Als von dem tschechischen Adel der deutsche Einfluß mit denselben brutalen Methoden, die man in den letzten Jahren immer wieder von tschechischer Seite erlebt hat, zurückgedrängt wurde, als die Hussiten den ganzen Wohlstand des Landes vernichteten, konnte auch ein nationales tschechisches Königstum nichts anderes als seine Unfähigkeit zur Herstellung einer wirklichen Ordnung beweisen. Erst als die Habsburger das Land in die Hände bekamen, begann wieder ein Aufschwung, der Deutschen und Tschechen gleichermaßen zugute kam. Josef II. befreite die tschechischen Bauern von der Leibeigenschaft und gab ihnen die Freizügigkeit wieder, die ihnen der eigene Adel genommen hatte. Maria Theresia gab durch ihre Schulmaßnahmen den Tschechen die Möglichkeit einer Bildung in ihrer Muttersprache. Immer sind deutsche Philosophen, Dichter, Denker und Wissenschaftler es gewesen, die Ausdruck des geistigen Lebens in Böhmen waren. Gerade sie waren es aber auch, die dem tschechischen Nationalismus die geistigen Grundlagen bereiteten. Dies hatte im großen und ganzen bis zum Ende des Habsburger Reiches Geltung, wenn auch in den letzten Jahrzehnten vor dem Kriege durch eine falsche Konzessionspolitik dem Deutschtum erheblich Abbruch getan wurde.

Eines hat aber die geschichtliche Entwicklung in Böhmen eindeutig bewiesen, daß das Land kulturell und wirtschaftlich am höchsten stand, wenn Deutsche das Land führten, daß immer der Niedergang dann einsetzte, wenn die Tschechen ihr Schicksal allein in die Hand nehmen wollten. Niemals haben aber in diesen Jahrhunderten die Deutschen das tschechische Volk in seiner nationalen Existenz gefährdet, niemals wurde tschechischer Siedlungsraum in dieser brutalen Weise verwüstet, wie die Hussiten das einst im deutschen Sudetengebiet taten. t.

Naczelny redaktor: Günther Rinke (na urlopie). Dział polityczny: Eugen Petrull. — Dział lokalny i sport: Alexander Jursch. — Dział gospodarczy i prowincji: Eugen Petrull. — Kultura, sztuka, felietony, dodatek „Kraj rodzinny i Świat" dodatek rozrywkowy: Alfred Loake. — Dla pozostałej reszty działu redakcyjnego: Eugen Petrull. — Dział ogłoszeń: Hans Schwarzkopf. (Wszyscy w Poznaniu, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.) Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia, Sp. Akc. Drukarnia i wydawnictwo, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke (verreist). Politik: Eugen Petrull. — Lokales und Sport: Alexander Jursch. — Provinz und Wirtschaft: Eugen Petrull. — Kunst und Wissenschaft, Feuilleton, Wochenbeilage „Heimat und Welt", Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake. — Für den übrigen redaktionellen Teil: Eugen Petrull. — Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Posen, Al. Marsz. Pilsudskiego Nr. 25. — Verlag und Druckort, Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia Sp. Akc., Druckerei und Verlagsanstalt, Posen, Al. Marsz. Pilsudskiego 25.

Aus Stadt und Land

Stadt Posen

Sonnabend, den 18. März

Sonntag: Sonnenaufgang 6.02, Sonnenuntergang 18,01; Mondaufgang 4.39, Monduntergang 15.33. — **Montag:** Sonnenaufgang 5.59, Sonnenuntergang 18.01; Mondaufg. 5.01, Monduntergang 16.38.

Wasserstand der Warthe am 18. März + 1,95 gegen + 1,96 am Vortage.

Wettervorhersage für Sonntag, den 19. März: Nach Eintrübung in der Nacht am Tage Uebergang zu wechselnder, meist stärkerer Bewölkung und Schauerniederschlägen. Nachts mäßiger Frost, Tagestemperaturen wenig über Null. Frische Winde veränderlicher, später wieder nordwestlicher Richtungen.

Deutsche Bühne

Am Mittwoch, 22. März, und am Freitag, 24. März, wird das Schauspiel **„Rothschild siegt bei Waterloo"** von E. W. Möller gegeben. Für den ersten Tag gilt die Stammsitz-Reihe A, während für die Wiederholung die Stammsitz-Reihe B Geltung hat. Beginn der Vorstellungen um 20 Uhr. Der Kartenvorverkauf findet jeweils zwei Tage vor jeder Vorstellung in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung statt.

Teatr Wielki

Sonnabend: „Madame Butterfly"
Sonntag 15 Uhr: „Eine Nacht in Venedig" (Erm. Preise); 20 Uhr: „Damen und Husaren"

Kinos:

Apollo: „Lady und Cowboy" (Engl.)
Metropolis: „Rückkehr des Arsen Lupin" (Engl.); ab Sonntag: „Die drei Unschuldigen"
Nowe: „Die Verliebte" (Engl.); am Sonntag um 12 und 15 Uhr: „Die Nachtigall"
Stinks: „Die zehn Pawiak Gefangenen" (Poln.)
Slońce: „Drei Herzen" (Poln.)
Wiljona: „Gehenna" (Poln.)

Jahresfest der Jungmänner

Der Evgl. Verein junger Männer veranstaltet am morgigen Sonntag sein traditionelles Jahresfest, und zwar steht die Paulikirche diesmal ganz im Mittelpunkt der Veranstaltungen, da auch der Gemeinde-Abend dorthin verlegt worden ist. Die evangelischen Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen.

Stimmen der Presse

Zum Schauspiel „Rothschild siegt bei Waterloo"

Völkischer Beobachter:
Möllers Stärke ist die Fähigkeit einer verdichteten, handfesten Dialogführung, die die im wesentlichen weltanschaulichen Gespräche nicht in

ideeller Pathetik zerflattern läßt, die ihren vielmehr mit ruhiger Bestimmtheit auf den Grund geht und damit ihren Gedankenflug an der Erde festhält.

Deutsche Allgemeine Zeitung:
Die Ereignisse erhalten einen magischen Zug. Schlacht und Meerfahrt verdichten sich zur Shakespeareschen Vision. Shylocks Fluch weht donnernd durch die Szenen.

Rheinisch-Westfälische Zeitung:
Eberhard Wolfgang Möllers „Rothschild siegt bei Waterloo" liegt eine Anekdote zugrunde, nach der aus dem Blutopfer von Zehntausenden ein Börsenmanöver gigantischen Ausmaßes gemanagt wird. Es ist die bitterste Satire des ewig raffenden Geistes schlechthin. Verdienen statt dienen, Risika statt Einsatzbereitschaft, Geld als Endziel aller Macht sind seine Schlagworte.

Einweihung des Soldatenhauses. Am morgigen Sonntag wird das Soldatenhaus in der Ratajczaka feierlich eingeweiht. Das Programm sieht eine Feldmesse mit dem anschließenden Festakt der Einweihung, einen Truppenvorbeimarsch und am Abend eine Feierstunde vor.

Verband deutscher Katholiken. Die Posener Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken veranstaltet, worauf noch einmal hingewiesen sei, am Sonntag, 19. März, nachm. 5 Uhr, im Studentenheim, Dąbrowskiego 77, ihre fällige Monatsversammlung. Domherr Professor Dr. Steuer spricht über den neuen Papst.

Aus der Statistik

Für das laufende Jahr hat der Arbeitsfonds für die Wojewodschaft Posen 195 000 Zloty zur Anlegung und Errichtung neuer Schrebergärten zur Verfügung gestellt. Diese Maßnahme ist besonders deshalb zu begrüßen, weil die Arbeitslosen, die so auf der ihnen zugewiesenen Parzelle Beschäftigung finden, durch den Anbau von Gemüse und Obst sich einen kleinen Wintervorrat schaffen und die schlimmste Zeit ihrer Arbeitslosigkeit leichter überstehen können. Auch im vergangenen Jahre ist die Zahl der Schrebergärten in der Posener Wojewodschaft bedeutend gestiegen, und zwar von 27 mit 4143 Parzellen und einer Fläche von 292,07,62 Hektar auf 49 Gärten mit 5945 Parzellen mit einer Fläche von 397,35,44 Hektar.

Der zuständige Inspektor des Posener Wojewodschaftsamtes hat zusammen mit den einzelnen Kreisärzten die Apotheken, Drogerien und Pharmazeutischen Fabriken visitiert und fast ausnahmslos zufriedenstellende Beobachtungen gemacht. Auf dem Gebiet der Wojewodschaft befinden sich: 172 öffentliche Apotheken, 20 Anstaltsapotheken, 4 Hausapotheken, 364 Drogerien, 10 Unternehmen, die Heilmittel herstellen, und 139 Mineralwasserfabriken.

Morgen ist das Hallensportfest

Graudenzer, Kattowitzer und Lodzer unter den Teilnehmern

Wieder einmal ist es soweit, daß der **Deutsche Sport-Club Posen** seine traditionellen Hallenwettkämpfe veranstaltet, die nun schon seit Jahren für unsere deutschen Leichtathleten den Abschluß der Wintersaison bilden. Auch diesmal sind aus allen Teilen des Landes zahlreiche Meldungen eingelaufen, die der Veranstaltung über Posen hinaus Bedeutung zukommen lassen. Es will schon etwas heißen, wenn sich unter den Teilnehmern Kameraden aus Graudenz, Kattowitz und Lodz befinden, die nicht nur bei unseren innerdeutschen sportlichen Wettbewerben eine Rolle spielen, vielmehr auch auf schöne Erfolge bei Veranstaltungen im Rahmen des betreffenden polnischen Bezirksverbandes zurückblicken können. Wir wollen in diesem Zusammenhang nur an die Pommereller vom SC-Graudenz denken, die sich auch für den morgigen Sonntag etwas Besonderes vorgenommen haben, indem der Graudenzer Neubauer — übrigens kein Unbekannter mehr — einen Rekordversuch über eine der Mittelstrecken unternehmen will. Es steht zwar noch nicht fest, über welche Distanz der Rekordversuch unternommen werden soll, doch sind bereits alle Vorbereitungen getroffen worden, daß bei einem Gelingen seines Unternehmens die neue Bestleistung offiziell anerkannt wird. Insgesamt stellt der Graudenzer SC. vier Leichtathleten, während Union Touring-Lodz sogar neun Wettkämpfer gemeldet hat. Aus Oberschlesien erscheint ein Vertreter, den Vorwärts-Kattowitz schickt. Die übrigen Teilnehmer sind die neunzehn Angehörigen des gastgebenden Klubs, fünf Mann vom MTV-Posen und zwei Vereinslose. **Eine Meldeliste, auf die der DSC stolz sein kann!**

Es sind also morgen in der Sokół-Halle an der Droga Dębińska Kämpfe zu erwarten, die es in sich haben. Deshalb heißt für uns die Parole: Hinaus zu den Hallenwettkämpfen! Die Veranstaltung beginnt um 15 Uhr. Der Eintritt beträgt 50 Groschen für Erwachsene und 25 Groschen für Jugendliche.

Posener Wochenmarktbericht

Im Gegensatz zum vorigen Werktage war der Wochenmarkt am Freitag recht gut besucht und beschickt. Die Preise waren folgende: Tischbutter 1,80—1,85, Landbutter 1,60—1,70, Weißkäse 25—30, Milch 20—22, Sahne Viertelliter 30—40, Sahnenkäse 60, die Mandel Eier 1,05 bis 1,10. — **Geflügelpreise:** Hühner 2,50 bis 4,50, Enten 3,50—4,50, Gänse 5—8, Puten 5—8, Perlhühner 2,80—3,50, Tauben 60—75 das Stück, Kaninchen 1,20—1,80. — Die Preise für **Fleischwaren** betrugen für: Schweinefleisch 60—1,00, Rindfleisch 60—1,10, Kalbfleisch 50 bis 1,40, Hammelfleisch 70—80, roher Speck 80, Räucherspeck 1—1,10, Schmalz 1—1,10, Gehacktes 70 bis 80, Kalbsleber 1,10—1,20, Schnitzel 1,30 bis 1,40, Rinderfilet 1,10, Schweinefilet 1,00. — Der **Gemüsemarkt** lieferte Mohrrüben zum Preise von 10—15, Schwarzwurzeln 35—40, Grünkohl 30—50, Weißkohl d. Pfd. 15—20, Wirsingkohl 15—20 d. Pfd., Rotkohl 20—25 d. Pfd., Rosenkohl 60—70, Wruken 10—15, Spinat 60—70, Suppengrün 5—10, Sellerie 5—15, Salat 30—35, Zwiebeln 10—15, Rhabarber 50—60, Backobst 80—1,20, Sauerkraut 20, Kartoffeln 4, Meerrettich 5—10, Schnittlauch 5—10, Dill 5—10, Mohn 40—45, Radieschen 25—30, rote Rüben 10—15, Aepfel 30—90, Apfelsinen 25—35, Zitronen 10—12, Kürbis 10—15, Petersilie d. Pfd. 10—15, getr. Pilze ¼ Pfd. 80—1,00, Musbeeren 40—50, Feigen 70, Mandarinen 25 d. St., Salatkartoffeln 10, Erbsen 25—30, Bohnen 30—35, saure Gurken 5—15. — **Fischpreise:** Hechte 1,30—1,40, Schleie 1,20—1,30, Bleie 80—90, Karauschen 40—60, Karpfen 1—1,10, Barsche 40 bis 1,00, grüne Heringe 30—35, Dorsch 50 Stockfisch 80—90, Salzheringe d. St. 10—15, Zander 2,20—2,50, Weißfische 40—60; Räucherfische waren reichlich vorhanden. — Der **Blumenmarkt** brachte eine reiche Auswahl.

Film-Besprechungen

Apollo: „Lady und Cowboy"

Die romantischen Erlebnisse der Tochter eines Präsidentschaftskandidaten mit einem geradlinig denkenden Cowboy sind hier geschickt verbunden mit einer ständischen Lektion. Wir sehen auch weniger die Wildheit des Fernen Westens, als vielmehr die psychologischen Wandlungen eines Liebespaares und erleben dabei, daß der weibliche Partner auf dem Umwege über Abenteurerlaunen geläutert wird. Der schlacksige Gary Cooper und die elegante Merle Oberon bieten in dieser interessanten Filmromanze ein recht eindrucksvolles Spiel. — Aus dem Vorprogramm ist eine ergötzliche Groteske über die Hofherrschaft des Gockelhahnes zu erwähnen.

Słońce: „Drei Herzen"

Nach dem gleichnamigen sensationellen Roman von Dołęga-Mostowicz entstand ein beachtlicher Film, der besonders durch gutes Zusammenspiel der Hauptdarsteller seine Wirkung macht. Ein Grafensohn und der Sohn des Dieners werden in der Wiege vertauscht. Erst als die beiden herangewachsen sind, erfahren sie davon. Es ergeben sich eine Reihe dramatischer Zuspitzungen, die dann eine gangbare Lösung finden. In der Reihe der Darsteller ragt diesmal Żabczyński durch ein überzeugendes Spiel hervor. Barczewska kann ihre Rolle zu den besten ihrer Laufbahn zählen. Eine sehr eindrucksvolle Leistung bietet auch Pichelski. Bei einigen Darstellern läuft etwas Bühnenmäßiges in ihrem Spiel mit, wodurch jedoch der Gesamteindruck nicht gestört wird.

Ohne Gras keine Kultur

Die wichtigste Pflanze

Wenn man einen Botaniker fragt, welche Pflanze er für die wichtigste auf dieser Erde halte, wird er ohne weiteres sagen, daß das Gras diesen Namen verdient und diese Rolle spielt. Denn das Gras wird nicht nur als Futter vom Tier gefressen. Das Gras ist auch die Grundform des Getreides, das wir verzehren. Sogar der Bambus und gewisse Riedgräser fallen unter den Begriff des Grases, wenn wir natürlich auch diese weit entwickelten Formen kaum mehr als Gräser erkennen.

Wenn man sich nun in **Amerika** entschließt, ein sogenanntes **Gras-Institut** einzurichten, dann geschieht dies vor allem deshalb, weil **das Gras in einer ganz bestimmten Form für Amerika eine ganz gewaltige Bedeutung hat.** Einst war Amerika auf weiten Strecken von Gras bedeckt. Man schuf dort Kulturland, konnte teilweise dieses Kulturland nicht dauernd bewirtschaften, Trockenperioden kamen hinzu: das Land, das man seiner Bindung durch die Grasnarbe enthoben hatte, **verwandelte sich in Sand, der zu wandern begann.**

Man will nun den amerikanischen Boden, der in weiten Gebieten in Wüstenbildung übergegangen ist und ständig neue Strecken erobert, wieder durch eine Grasnarbe binden. Deshalb sucht man nach der besten und leichtesten Grasform, die imstande wäre, das wieder gut zu machen, was vorher in Amerika gesündigt wurde. Die Grundlage für das geplante amerikanische Grasinstitut ist eine große Grassammlung, die von einem gewissen Dr. **Hitchcock** angelegt wurde. Diese Sammlung umfaßt nicht nur alle Gräser, die in Amerika und in den übrigen Weltteilen erreichbar waren, sondern außerdem 6000 Bücher und längere Abhandlungen über die Gräser dieser Welt.

Man schätzt heute die Zahl der verschiedenen Grasarten auf 250 000. Bis zu einem gewissen Grade sind diese Grassorten schon in dem Gras-Institut beisammen, sorgfältig geschieden und mit Aufschriften versehen. Viele Jahre hat Dr. Hitchcock darauf verwendet, diese Sammlung zusammenzubringen. Ein großes Vermögen, das er von seinem Vater erbte, verbrauchte er auf seiner Jagd nach Grassamen, — eine Jagd, die ihn rund um die Welt führte.

Gemeindewahlen im Kreise Jarotschin

12 deutsche Mandate

Die Gemeindewahlen im Kreise Jarotschin ergaben in drei Gemeinden folgendes Ergebnis:

Gemeinde Żerków: Deutsche 3 Mandate, Nationaldemokraten 107 Mandate, Volkspartei 36 Mandate, ZZP. 57 Mandate, OZN. 29 Mandate.

Gemeinde Jaraczew: Deutsche 6 Mandate, Nationaldemokraten 71 Mandate, Volkspartei 26 Mandate, ZZP. 24 Mandate, OZN. 25 Mandate.

Gemeinde Nowe Miasto: Deutsche drei Mandate, Nationaldemokraten 21 Mandate, Volkspartei 100 Mand., ZZP. 5 Mandate, Arbeitspartei 52 Mandate, OZN. 30 Mandate.

In den übrigen beiden Gemeinden des Kreises sind die Wahlergebnisse noch nicht bekanntgegeben.

Leszno (Lissa)

ch. **Ein Hugo-Wolf-Abend**, ausgestaltet von Professor Georg Kempff aus Erlangen, fand am 16. März abends 8 Uhr in der Evangelischen Kreuzkirche statt. Zur Einleitung spielte der Künstler die Doppel-Fuge in C-Moll von Johann Sebastian Bach. Des weiteren sang er mit eigener Begleitung am Flügel einige Lieder von Mörike sowie Lieder aus dem „Spanischen Liederbuch", die Hugo Wolf in seiner empfindsamen Textauffassung vertonte. Drei Orgel-Choräle von Bach folgten. Der bedeutende Organist weckte die schöne Orgel der Kreuzkirche aus ihrem Schlummer und holte zur Freude der Musikfreunde ungeahnte Möglichkeiten heraus, wie sie unser Publikum nur selten zu hören bekommt. Nun sind für Orgel wie auch für Gesang die akustischen Bedingungen der Kirche solch hervorragende, daß es dem Künstler anzumerken war, wie er besonders hingebungsvoll seine künstlerische Kraft unter diesen fördernden Umständen einsetzte. Zu bemängeln wäre eigentlich nur der äußerst schwache Besuch der geistlichen Abendmusik. Mögen auch heute viele für sich persönlich keinen Weg mehr zu der demütigen und schwärmerischen Hingebung und Gläubigkeit der Textauffassungen finden, so wird jeder empfindungsfähige Mensch doch ergriffen sein von der Echtheit und inneren Gewalt der Wolfschen Tonsprache. Sie uns in hoher Vollendung vermittelt zu haben, sei Georg Kempff von Herzen gedankt.

Rawicz (Rawitsch)

— **Die Deutsche Bücherei ruft.** Noch immer wird unsere Bücherei nicht voll ausgenutzt. Die reichhaltige Auswahl guter Bücher bietet bestimmt für jeden Volksgenossen Lesestoff.

— **Immer noch „Gaskrieg"?** Das Gas des neuen Gasofens hat sich bisher nicht viele Freunde erworben. Noch immer müssen die Hausfrauen einen erbitterten Gaskrieg führen, der auch schon Opfer gefordert hat. Das Gas entzündet sich schlecht, die Kochzeit ist beträchtlich verlängert, und andere Klagen werden laut. Als unlängst die Belieferung mit elektrischem Strom für einige Straßen eingeschränkt wurde und die Anwohner auf Gasbeleuchtung angewiesen waren, zeigten sich auch hier diese Mängel. Es wäre wirklich an der Zeit, daß diese Mängel abgestellt werden, zumal, wie der Erbauer des Ofens seinerzeit versicherte, die Zusammensetzung des Gases regulierbar ist.

— **Von der Deutschen Vereinigung.** Am Dienstag, dem 21. März, findet bei Gastwirt Reichenbach eine Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsgruppe statt, auf der Kam. Zipser aus Kattowitz sprechen wird. Der für Dienstag angesetzte Teeabend wird aus demselben Grunde verschoben.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Alte Bürgerin gestorben.** Am 17. März wurde hier die 80jährige Volksgenossin Emma Buchwald geb. Pflaum zur letzten Ruhe geleitet. Die Verstorbene war eine alteingesessene Bürgerin und die Witwe des verstorbenen Uhrmachermeisters Eduard Buchwald, sie lebte bei ihrem Sohne, dem Uhrmacher Richard Buchwald von hier.

an. **Verband für Handel und Gewerbe.** Am 16. März hielt die hiesige Ortsgruppe bei Kern eine gutbesuchte Generalversammlung ab. Nach der Erstattung des Jahres- und Kassenberichtes und der daraufhin erteilten Entlastung wurden Neuwahlen vorgenommen. Dabei wurden einstimmig Schlossermeister Richard Knorr zum Vorsitzenden, Buchhalter Franz Riemer zum Stellvertreter, Bücherrevisor Artur Schäfer zum Schriftführer neu-, und Seilermeister Tietze zum Kassierer wiedergewählt. Hauptgeschäftsführer Dr. Thomaschewski dankte dem langjährigen bisherigen Vorsitzenden Tepper für seine Tätigkeit. — Geschäftsführer Mey sprach über das neue Umsatzsteuergesetz, welches besagt, daß die Umsatzsteuer von buchführenden Unternehmungen monatlich bis zum 25. des nachfolgenden Monats zu entrichten ist. — Dr. Thomaschewski sprach über das Thema: „Pachtverträge in der Grenzzone", wonach neuestens Pachtungen in der Grenzzone für den Zeitraum von 6 Jahren ohne Genehmigung des Wojewoden möglich sind. — Der Verein zählte am Schluß des Berichtsjahres 85 Mitglieder.

Wolsztyn (Wollstein)

an. **Achtung Taubenzüchter.** Der Starost des Kreises Wollstein weist in Nr. 30 des in Neutomischel erscheinenden „Orędownik" darauf hin, daß die Zucht und das Halten jeglicher Art von Tauben in der Grenzzone eine spezielle Erlaubnis des Starostwos erfordert. Die Zucht und das Halten von Brieftauben ist in der Grenzzone gänzlich verboten. Alle Taubenzüchter müssen sich daher unverzüglich um diese Erlaubnis bemühen. Diese Erlaubnisscheine sind gebührenfrei.

Landwirtschaftlicher Vortrag. Auf allgemeinen Wunsch der Landwirte hielt der Dipl.-Landwirt Wittich im Saale der Frau Hulda Piasecki-Wollstein einen interessanten Vortrag über „Brandkrankheiten der Pflanzen". Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Galt es doch die schädlichen Krankheiten der Pflanzen kennenzulernen. Diese Krankheiten, so erklärte der Redner, könnten durch „Uspulun" restlos vernichtet werden, wenn das Saatkorn damit richtig gebeizt wird. Die Beizung schilderte er darauf sehr eingehend an Hand von Lichtbildern. Zum Schluß des Vortrages war man allgemein dafür, eine solche Anlage in der hiesigen Zentralgenossenschaft einzurichten, zumal dort bereits eine Reinigungsmaschine vorhanden ist.

Jahrmarkt. Am 21. März findet in Wollstein ein allgemeiner Jahrmarkt statt.

Wągrowiec (Wongrowitz)

dt. **Zugverspätung durch Entgleisung.** Auf der Station Gryłewo entgleiste ein Waggon eines Güterzuges. Der entgleiste Waggon bildete ein großes Hindernis für die durchfahrenden Züge. Der Personenzug Bromberg—Wongrowitz lief daher auch mit ziemlich erheblicher Verspätung auf der hiesigen Station ein, weil die Reisenden in Gryłewo in einen anderen Zug umsteigen mußten.

Środa (Schroda)

wo. **Heldengedenkfeier.** Der Heldengedenktag in Schroda wurde am vergangenen Sonntag in besonders feierlicher Weise begangen. Um 10.30 Uhr versammelten sich die Frontkämpfer im evangelischen Pfarrhaus, um von dort unter dem Geläut der Glocken durch das von Schülern der landwirtschaftlichen Winterschule gebildete Spalier in die Kirche einzumarschieren. Im Anschluß an den Gottesdienst versammelten sich rund 100 Volksgenossen im Saal des Hotels Huttner zu einer kurzen Feierstunde der Deutschen Vereinigung. Nach einem Vorspruch von Kam. Höft weist Pg. Zimmermann auf das Heldentum der Männer hin, die von 1914 bis 1918 unter den wahnsinnigsten Entbehrungen für die Heimat stritten und ihr Leben für die Heimat einsetzten. Dann folgten Gedichte, Erzählungen, das Lied vom guten Kameraden und mit dem Feuerspruch schließt die kurze aber eindringliche Feierstunde.

Międzychód (Birnbaum)

hs. **Deutsche Vereinigung.** Die Deutsche Vereinigung, Ortsgruppe Birnbaum, ladet ihre Mitglieder für Sonntag nachmittag 3 Uhr zu Zickermann ein. Als Sprecher wird Kam. Gero von Gersdorff erwartet.

Wyrzysk (Wirsitz)

§ **Schuppen niedergebrannt.** Feueralarm ertönte am Donnerstag morgen gegen 6 Uhr. Auf dem Hofe der Frau Apotheker Samberger stand ein Schuppen mit allerlei Gerümpel in Brand. Das Feuer kam bereits um 5 Uhr auf und fand in alten Kisten reichliche Nahrung. Die alarmierte Feuerwehr konnte auch nichts mehr retten. Ein Uebergreifen des Brandes auf die nebenanliegende Drogerie Janicki konnte verhindert werden.

Rundfunk-Programm

Dienstag

Warschau. 11.15 Schallplatten 11.57 Fanfaren. 12.03 bis 13 Konzert. 15.30 Leichte Musik. 16 Nachrichten, Wirtschaftsfunk. 16.30—16.50 Opernmusik. 17.05 Klavierkonzert. 17.30 Konzert. 18 Für das Land. 18.30 Für die Arbeiter. 19 Operettenkonzert. 20.35 Nachr., Sport. 21 Konzert. 22 Hörbericht. 22.30 Cembalo und Viola d'amore. 22.55 Nachrichten. 23 Nachrichten.

Deutschlandsender. 6 Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetter. 6.10 Schallplatten. 6.30 Konzert. 7 Nachricht. 10 Schulfunk. 10.30 Fröhlicher Kindergarten. 11 Normalfrequenzen. 11.15 Seewetterbericht. 11.30 Schallplatten. 12 Konzert. 12.55 Zeitzeichen, Glückwünsche. 13.45 Nachrichten. 14 Allerlei — von 2 bis 3. 15 Wetter, Börse. 15.15 Kinderliedersingen. 15.40 Wird unser Junge Ostern versetzt? 16 Konzert. 17 Ein neuer Musikerberuf. 18 Warum Ehrenbuch für die kinderreiche Familie? 18.15 Werke von Joseph Haas. 18.45 Schallplatten. 19 Deutschlandecho. 19.15 Märchenklänge. 20 Kernspruch, Nachrichten, Wetter. 20.10 Otto Dobrindt spielt. 21 Politische Zeitungsschau. 21.15 Eine Pilgerfahrt zu Beethoven. 22 Nachrichten, Wetter, Sport. Deutschlandecho. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Seewetterbericht. 23 Unterhaltungskonzert aus Stuttgart.

Breslau. 5.30 Schallplatten. 6 Wetter, Gymnastik. 6.30 Konzert. 7 Nachrichten. 8 Morgenspruch, Wetter. 8.10 Kehraus zum Frühlingsanfang. 8.20 Die Mutter im Hause. 8.30 Froher Klang zur Arbeitspause. 9.30 Wetter, Glückwünsche. 10 Schulfunk. 11.30 Nachrichten. 11.45 Ein Tag in der Bauernführerschule. 12 Konzert 13 Nachrichten. 13.15 Werkkonzert. 14 Nachrichten, Marktberichte. 14.10 1000 Takte lachende Musik. 15.30 Wir feiern Frühlingseinzug. 16 Musik am Nachmittag. 17 Die geheimnisvollen Farne. 18 Kristall und Edelstein. 18.25 Auf gehts! Volks- und volkstümliche Musik. 18.55 Sendeplan. 19 Tonbericht vom Tage. 19.15 Unter der Fahne. 20 Nachrichten. 20.10 Märsche unserer Wehrmacht. 21 Haydn-Zyklus. 22 Nachr. 22.20 Politische Zeitungsschau. 22.35 Tanzmusik.

Königsberg. 6.10 Turnen 6.30 Konzert. 7 Nachrichten. 8 Andacht. 8.15 Gymnastik. 8.30 Froher Klang zur Arbeitspause. 9.30 Allerlei für Familie und Haushalt. 10 Schulfunk aus Wien. 10.45 Wetter. 11 Französisch für die Mittelstufe. 11.35 Zwischen Land und Stadt. 11.50 Marktbericht. 11.55 Wetter. 12 Konzert. 13 Nachrichten. 14 Nachr. 14.10 Heute vor . . . Jahren. Gedenken an Männer und Taten. 14.15 Kurzweil zum Nachtisch. 14.55 Börse. 15.30 Wie man sich's dachte — und wie es wirklich war. 15.40 Kleine Märchen und Lieder. 16 Konzert. 18 Landsport im Kreise Allenstein. 18.10 Meta Sennemeier singt. 18.30 Aus den Schatzkammern Borneos. 18.50 Heimatdienst. 19 Zum Frühlingsanfang. 19.35 Staatsarchiv Königsberg 20 Nachrichten. 20.10 Sinfoniekonzert. 21 Aus dem Brahms-Roman. 22 Nachr., Sport 22.20 Politische Zeitungsschau. 22.35 Unterhaltung und Tanz.

Mittwoch

Warschau. 11.15 Schallplatten. 11.57 Fanfaren. 12.03 bis 13 Konzert. 15 Konzert 15.30 Leichte Musik. 16—16.20 Nachrichten, Wirtschaftsfunk. 16.35—17 Madrigalchor. 17.15 Unterhaltungsmusik 18—18.30 Für das Land. 19 Bunte Musik. 20.35 Nachrichten, Sport 21 Chopin-Konzert. 21.30 Programm nach Ansage. 22 Wiener Musik. 22.55 Nachrichten. 23 Nachrichten.

Deutschlandsender. 6 Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetter. 6.10 Eine kleine Melodie 6.30 Konzert. 7 Nachrichten. 9.40 Kleine Turnstunde. 10 Schulfunk. 11 Normalfrequenzen. 11.15 Seewetterbericht. 11.30 Industrie-Schallplatten. Wetter. 12 Musik zum Mittag. 12.55 Zeitzeichen, Glückwünsche. 13.15 Konzert. 13.45 Nachrichten. 14 Allerlei — von 2 bis 3 15 Wetter, Börse. 15.15 Eine kleine Tanzmusik. 15.40 Auf den Spuren der Römer in Spanien. 16 Musik am Nachmittag. 18 Das Wunder deutscher Faserstoffe. 18.20 Die Cellosonate. 18.50 Kleines Unterhaltungskonzert. 19 Deutschlandecho. 19.15 Zauber der Melodie. 20 Kernspruch, Nachrichten, Wetter. 20.15 Stunde der jungen Nation. 21 Aus der weiten Welt. 22 Nachr., Wetter, Sport, Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23 Musik aus aller Welt.

Breslau. 5.30 Schallplatten 6 Wetter, Gymnastik. 6.30 Frühmusik. 7 Nachrichten 8 Morgenspruch, Wetter, Gymnastik. 8.30 Unterhaltungs-Musik. 9.30 Wetter, Glückwünsche. 10 Schulfunk. 11.30 Nachrichten. 11.45 Die Marktordnung. 12 1000 Takte lachende Musik. 13 Nachrichten. 13.15 Konzert. 14 Marktberichte Nachrichten. 15.20 Wie der Bauer Jeppe sein Glück machte. 16 Musikalische Reise durch Ungarn. 17. Grenzstein. 18 Sudetenland und seine Arbeit. 18.30 Eine Wolke segelt ins Licht 18.55 Sendeplan. 19 Deutsches Leben im Ostraum. 20 Nachrichten. 20.10 Der Mond. 21.10 Heute wird Musik gemacht! 22 Nachrichten. 22.30 Zwischensendung. 22.30 Heute wird Musik gemacht!

Königsberg. 6.10 Turnen. 6.30 Konzert. 7 Nachrichten. 8 Andacht. 8.15 Gymnastik 8.30 Unterh.Musik. 9.30 Für Haus und Hof. 10 Leben ist Opfer und Kampf und Tat. 10.45 Wetter. 11.35 Zwischen Land und Stadt. 11.50 Marktbericht. 11.55 Wetter. 12 Konzert. 13 Nachrichten. 14 Nachrichten. 14.10 Heute vor . . . Jahren Gedenken an Männer und Taten. 14.15 Kurzweil zum Nachtisch. 14.55 Börse. 15.20 Daran habe ich gar nicht gedacht 15.30 Frühling wird es nun bald. 16 Unterh.-Konzert. 17.15 Zehn Minuten Reitsport. 17.45 Die Jagdhunde des Meeres. 18 Kleines Ständchen in der Abendstunde 18.30 Karl von Möller, der Dichter des Banater Schwabenlandes. 18.50 Heimatdienst. 19 Berühmte Dirigenten (Industrie Schallpl.) 19.40 Zeitfunk. 20 Nachrichten. 20.10 Kleiner Tanzabend 22 Nachr., Sport. 22.20 Sternenhimmel im Frühling. 22.30 Das Imperium feiert den 20. Jahrestag des Faschismus. 23 Blasmusik.

Donnerstag

Warschau. 11 Chopin-Konzert. 11.25 Operettenlieder auf Schallplatten. 11.57 Fanfaren. 12.03—13 Konzert. 15.30 Leichte Musik. 16—16.20 Nachrichten, Wirtschaftsfunk. 16.40 bis 17.10 Klavierkonzert. 17.20 Kammermusik. 18 Für die Jugend auf dem Lande. 18.30 Tanzmusik. 19 Bunte Musik. 20.35 Nachrichten, Sport. 21 Relig. Chorkonzert. 21.35 Hörspiel. 22.05 Schallplatten. 22.[illegible] Nachrichten. 23 Nachr. 23.05—23.55 Polnische Musik.

Deutschlandsender. 6 Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetter. 6.10 Schallplatten. 6.30 Konzert. 7 Nachricht. 10 Volksliedsingen. 11 Normalfrequenzen. 11.15 Seewetterbericht. 11.30 Industrie-Schallplatten Wetter. 12 Konzert. 12.55 Zeitzeichen, Glückwünsche 13.15 Leichte Mittagsmusik. 13.45 Nachrichten. 14 Allerlei — 2 bis 3. 15 Wetter, Börse. 15.15 Kleine Melodie. 15.30 Alt-Wiener Hausmusik. 16 Musik am Nachmittag. 17 Dietrich Eckart. Ein Leben für Deutschland. 18 Kabinengeflüster bei den deutschen Amateurboxmeisterschaften 18.15 Affenzirkus. 18.30 Kleines Hauskonzert. 19 Deutschlandecho. 19.15 [illegible] aus Katalonien. 20 Kernspruch, Nachrichten und Wetter. 20.10 Werke großer Meister. 20.50 Einführung in die folgende Sendung. 21 Uebertragung aus der Scala Mailand: Der kleine Marat. 21.50 Nachrichten, Wetter Sport. 22.10 Der kleine Marat. 23.10 Seewetterbericht. 23.30 Der kleine Marat.

Breslau. 5.30 Schallplatten 6 Wetter, Gymnastik. 6.30 Frühmusik. 7 Nachrichten. 8 Morgenspruch, Wetter. 8.10 Morgen gibt es Schulzeugnisse! 8.30 Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Konzert. 9.30 Wetter, Glückwünsche. 10 Volksliedsingen der Rundfunkspielschar. 11.30 Nachrichten. 11.45 Tierzucht, wie sie sein soll. 12 Musik am Mittag. 13 Nachrichten. 14 Nachrichten, Marktberichte. 14.10 Schallplatten. 16 Konzert. 18 Tor der Sudeten. 18.20 Kleine Melodien. 18.55 Sendeplan. 19 Das große Wilhelm-Busch-Album. 20 Nachrichten. 20.10 Konzert. 21 Die konservierte Stimme. 22 Nachrichten. 22.20 Zur letzten Reichsstraßensammlung des WHW. 22.35 Volks- und Unterhaltungsmusik aus Stuttgart.

Königsberg. 6.10 Turnen. 6.30 Konzert. 7 Nachrichten. 8 Andacht. 8.15 Gymnastik. 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen. 9.30 Ende gut — alles gut! 10.45 Wetter. 11 Sportspiegel der Woche. 11.35 Zwischen Land und Stadt. 11.50 Marktbericht. 11.55 Wetter 12 Konzert. 13 Zeit, Nachr., Wetter, Programmvorschau. 13.15 Leichte Mittagsmusik. 14 Nachr. 14.10 Heute vor . . Jahren. Gedenken an Männer und Taten. 14.15 Kurzweil zum Nachtisch. 14.55 Börse. 15.30 Ratet alle mit 15.50 Agnes Harder. 16.10 Unterh.-Musik. 17 Wohin zum Wochenend? 17.45 Nun rüsten auch die Leichtathleten für den Sport. 18 Der Neubau der deutschen Schule. Der Ausbau der Danziger Berufsschulen. 18.20 Der erste Sänger des Dritten Reiches. 18.50 Heimatdienst. 19 Heiteres Königsberg in fünf Jahrhunderten. 19.45 Ostpreußisch Gold als Frühlingsstrauß. 20 Nachrichten. 20.10 Abendkonzert. 22 Nachrichten, Sport. 22.20 Der baltendeutsche Dichter liest aus seinem Werk. 22.35 Tanzen und Plaudern.

Freitag

Warschau. 11.25 Schallplatten 11.57 Fanfaren. 12.03—13 Konzert. 15 Für die Jugend. 15.20 Sport 15.30 Salonmusik. 16 Nachrichten 16.20 Krankenfunk. 16.35 Konzert Turina. 17,05 Feuilleton 17.20—17.45 Lieder. 18 Für das Land. 18.30 Hörspiel. 19.05 Bunte Musik. 20.35 Nachrichten. 21 Feuilleton. 21.15—22.30 Konzert. 22.50 Schallplatten. 23 Nachrichten.

Deutschlandsender. 6 Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetter. 6.10 Schallplatten. 6.30 Konzert. 7 Nachricht. 9.40 Kleine Turnstunde 10 Schulfunk. 10.30 Neuhaus. 11 Normalfrequenzen. 11.15 Seewetterbericht. 11.30 Industrie-Schallplatten, Wetter. 12 Musik zum Mittag. 12.55 Zeitzeichen, Glückwünsche. 13.15 Musik zum Mittag. 13.45 Nachr. 14 Allerlei — 2 bis 3. 15 Wetter, Börse. 15.15 Kleinigkeiten. 15.30 Weißt du, worin der Spaß des Lebens liegt? 16 Musik am Nachmittag aus Frankfurt. 17 Aus dem Zeitgeschehen. 17.10 München—Rom. 18 Hinter Fleet und Flut. 18.20 Englands Weg nach Indien. 18.35 Klaviermusik. 19 Deutschlandecho. 19.15 Aufforderung zum Tanz! 20 Kernspruch. Nachrichten, Wetter. 20.10 Feierabend-Musiken. 21 Die Kietzmühle. 22 Nachrichten, Wetter, Sport; Deutschlandecho. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Seewetterbericht. 23 Tanz und Unterhaltung aus Wien.

Breslau. 5.30 Schallplatten. 6 Wetter, Gymnastik. 6.30 Konzert. 7 Nachrichten. 8. Morgenspruch, Wetter. Gymnastik. 8.30 Morgenmusik 9.30 Wetter, Glückwünsche. 10 Schulfunk vom Deutschlandsender. 10.30 Ein Besuch in der Reichsschule des Reichsnährstandes. 11.30 Nachrichten. 11.45 Warum ehren wir alteingesessene Bauerngeschlechter! 12 Werkkonzert. 13 Nachrichten. 13.15 Musik am Mittag. 14 Nachrichten, Marktberichte. 15.30 Ringsendung. 16 Konzert. 17 [illegible] 18 Heeresreform und Kriegsartikel von 1808. 18.20 Tänze. 18.55 Hausfrauen — morgen ist Wochenmarkt. 19 Tonbericht vom Tage. 19.15 Johannes Brahms. 20 Nachrichten. 20.10 Der Obersteiger. 23.10 Unterhaltungskonzert.

Königsberg. 6.10 Turnen. 6.30 Konzert. 7 Nachrichten. 8 Andacht. 8.15 Gymnastik. 8.30 Morgenmusik. 9.30 Frühlingsahnen im Garten. 10.45 Wetter. 11.35 Zwischen Land und Stadt. 11.50 Marktbericht. 11.55 Wetter. 12 Werkkonzert. 13 Nachrichten, Wetter, Programmvorschau. 13.15 Konzert. 14 Nachrichten. 14.10 Heute vor . . . Jahren. Gedenken an Männer und Taten. 14.15 Kurzweil zum Nachtisch. 14.55 Börse. 15.30 Im Märzen der Bauer die Rößlein anspannt. 16 Unterh.Konzert. 17.45 Sportfunk. 18 Vespermusik. 18.40 Lagebericht über die Ernährungswirtschaft. 18.50 Heimatdienst. 19 Musik zum Feierabend. 19.40 Zeitfunk. 20 Nachrichten. 20.10 Auch kleine Dinge können uns entzücken. 21.05 Der Vater und sein erstes Kind. 22 Nachrichten, Wetter, Sport. 22.20 Aus der Arbeit der NSKK-Einheiten in Danzig. 22.30 Unterh.-Musik.

Sonnabend

Warschau. 11.25 Schallplatten. 11.57 Fanfaren. 12.03—13 Konzert. 15 Hörspiel für Kinder 15.30 Leichte Musik. 16 Nachrichten, Wirtschaftsfunk. 16.20 Literar. Chronik. 16.35 bis 17.10 Sonaten für Violine und Klavier. 17.20 Relig. Musik. 18 Für das Land. 18.30 Für die Polen im Ausland. 19.15 Leichte Musik. 20.35 Nachrichten, Sport. 21 Salonmusik. 21.50 Chorkonzert. 22.20 Programm nach Ansage. 22.55 Nachr. 23 Nachr. 23.15—23.55 Tanz auf Schallplatten.

Deutschlandsender. 6 Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetter. 6.10 Eine kleine Melodie 6.30 Konzert. 7 Nachrichten. 10 Schulfunk. 10.30 Fröhlicher Kindergarten. 11 Normalfrequenzen. 11.15 Seewetterbericht. 11.30 Industrie-Schallplatten, Wetter. 12 Konzert 12.55 Zeitzeichen, Glückwünsche. 13.45 Nachrichten. 14 Allerlei — 2 bis 3. 15 Wetter, Börse. 15.15 Buntes Wochenende; Programmhinweise. 16 Wie es euch gefällt! 17 Kampf und Not im Leben der Dichter. 18 Sport der Woche. Vorschau und Rückblick. 18.15 Musik auf dem Trautonium. 18.30 Musikalische Kurzweil. 18.40 Mozart. 19 Deutschlandecho. 19.15 Bunte Auslese. 20 Kernspruch, Nachrichten, Wetter 20.10 Schöne Melodien 22 Nachrichten, Wetter, Sport. 22.15 Deutsche Amateur-Boxmeisterschaften aus Köln. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Seewetterbericht. 23 Wir tanzen in den Sonntag.

Breslau. 5.30 Der Tag beginnt. 6 Wetter Gymnastik. 6.30 Frühmusik. 7 Nachrichten. 8 Morgenspruch, Wetter. 8.10 Neugierde oder Wißbegierde. 8.30 Für die Arbeitskameraden in den Betrieben Unterh.-Musik 9.30 Wetter, Glückwünsche. 9.35 Rundfunkkindergarten. 10 Schulfunk 11.30 Nachr. 11.45 Markt und Küche. 12 Musik am Mittag. 13 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14 Nachrichten Börse 14.10 1000 Takte lachende Musik. 15 Der goldene Schatz am Meeresgrund. 15.40 Das Imperium feiert den 20 Jahrestag des Faschismus. 16 Wie es euch gefällt. 18 Aufstrebendes Afghanistan. 18.20 Loewe-Balladen 19 §§ und Leben. 20 Nachrichten. 20.10 Wir fahren ins Land. 22 Nachrichten. 22.15 Schlußrunden der Deutschen Amateur-Boxmeisterschaften aus Köln. 22.35 Tanzmusik.

Königsberg. 6.10 Turnen 6.30 Konzert 7 Nachrichten. 8 Andacht. 8.15 Gymnastik. 8.30 Konzert. 10.45 Wetter. 11.35 Zwischen Land und Stadt. 11.50 Marktbericht. 11.55 Wetter. 12 Konzert. 12.55 Nachrichten. 14 Nachrichten. 14.10 Heute vor . . . Jahren. Gedenken an Männer und Taten. 14.15 Kurzweil zum Nachtisch. 14.55 Börse. 15.30 Dilledöppchen. 16 „Sperlings bunte Bühne." 18 Sportvorschau. 18.20 Spaßkes und Vertellkes. 18.50 Heimatdienst. 19 Treffpunkt Tattersall. 19.40 Zeitfunk. 20 Nachrichten. 20.10 „Frühling ahoi!" 22 Nachr., Sport. 22.15 Deutsche Amateur-Boxmeisterschaften 22.35 Sport-Wochenschau. 22.45 Wir tanzen in den Sonntag.

Die bunte Seite

Der vorgetäuschte Lotteriegewinn

Die 29 Jahre alte Georgette Marconnie war Verkäuferin in einem der Regierung gehörigem Laden im französischen Kriegshafen Toulon. Lange schon hegte sie eine heftige Sehnsucht nach einem netten und schneidigen Matrosen namens Maurice Plane. Aber Maurice war sechs Jahre jünger als sie und ermangelte keineswegs, wie Georgette, aller äußeren Reize. Da mußte eben ein anderer Reiz geschaffen werden. Eines Tages vertraute Georgette dem Matrosen an, sie habe in der Lotterie gewonnen, wenn er wolle, könnten sie jetzt beide ein „herrliches Leben“ beginnen. Das war für die Ohren des Maurice natürlich eine angenehme Musik. Von Stund' an begannen die beiden ein äußerst vergnügtes Leben. Maurice war nun der erklärte Liebhaber der darüber begeisterten Georgette, die das Geld nur so mit beiden Händen fortwarf. Im eigenen Auto trollten sie an der ganzen Rivieraküste entlang und entfalteten in Bars, Spielsälen, Nachtklubs und anderen Stätten des Vergnügens eine eifrige und kostspielige Tätigkeit.

Das dicke Ende kam aber nach. Eines Abends wurden beide inmitten ihres Vergnügungsrausches verhaftet und auf die Polizei gebracht. Georgette hatte an ihrer Arbeitsstätte, wo sie als Kassiererin tätig war, nicht weniger als 225 000 Francs unterschlagen und für ihr Luxusleben mit Maurice verbraucht. Heulend gestand sie ihre Schuld ein, der Matrose blieb kaltblütig: „Ich weiß nichts davon, ich denke, sie hat in der Lotterie gewonnen. Wenn sie eine Diebin ist, laßt sie ruhig in das Gefängnis gehen.“ Da man ihm nicht nachweisen konnte, daß ihm Georgettes Unterschlagungen bekannt waren, wurde er entlassen. Er ging, ohne seine Verflossene auch nur noch anzusehen . . .

Das Krokodil im Festungsgraben

Hausten je wilde Krokodilscharen in der Umgebung von Versailles? Das fragten sich seit kurzem die Leute, die an dem Fort Bouvier vorbei mußten. Denn ihren Blicken bot sich sich das schauerliche Bild eines in der Tiefe des Festungsgrabens liegenden toten Krokodils, das bereits lange Zeit dort zu ruhen schien, denn das wertvolle „Leder“ war ihm bereits abhanden gekommen. Schließlich sprach sich die Geschichte von dem „vorsintflutlichen“ Krokodil im Festungsgraben herum. Man entsandte Männer, um den Leichnam der Riesenechse zu bergen. Dann erschienen Sachverständige, um festzustellen, wie alt dieser traurige Ueberrest eines einstmals würdigen Riesenreptils sei. Die Männer der Wissenschaft bedurften allerdings nicht viel Zeit dazu, um zu dem Schluß zu kommen, daß hier ein höchst moderner Krokodil-Leichnam vorlag. Die Polizei stellte fest, daß besagtes Krokodil, einem Wanderzirkus gehörend, an Altersschwäche gestorben und nach seiner Enthäutung in den Festungsgraben geworfen worden war.

„Morgen werdet Ihr lachen...“

Theater-Manager nannte sich Yves Dubois, der mit einem Komödianten-Theater in Südfrankreich von Ort zu Ort zog und Komödien aufführte. Eines Abends nun fanden die Schauspieler und Musiker dieser „Schmierenbühne“ einen Zettel vor, auf dem die lakonischen Worte: „Morgen werdet Ihr lachen . . .“ zu lesen waren. Sie konnten sich den Sinn nicht erklären und gingen mit dem Zettelchen zu ihrem „Direktor“, das heißt, sie wollten zu ihm gehen. Sie fanden ihn nämlich nicht mehr vor, denn er hatte inzwischen mit der Kasse das Weite gesucht. Das einzige, was er hinterlassen hatte, war besagter Zettel.

Schülertragödie im Walde

In den Waldungen bei Silistra (Rumänien) spielte sich in diesen Tagen eine erschütternde Schülertragödie ab. Ein Förster war auf vier junge Burschen aufmerksam geworden, die sich offenbar im Walde verirrt hatten. Er forderte sie auf, sich auszuweisen, worauf einer der Jungen einen Revolver zog und sich eine Kugel in die Schläfe jagte. Er war auf der Stelle tot. Es stellte sich heraus, daß die vier Jungen von einem Gymnasium fortgelaufen waren und sich nach Afrika begeben wollten. Der Anführer war ein 15 Jahre alter Gymnasiast, der als ein auffallend begabtes Sprachtalent galt. Trotz seines jugendlichen Alters beherrschte er sechs Sprachen vollkommen. Als er nun sah, daß alles verloren war und er mit seinen Kameraden Afrika nicht mehr erreichen könne, verübte er in seiner Erbitterung Selbstmord.

Ein Schotte marschierte dem Tod davon

Er wollte noch einmal die Welt sehen und verlor unterwegs seine unheilbare Krankheit

Fünf Jahre ist es jetzt her, da wurde der schottische Sergeant Jack Scott von den Argyll und Sutherland Hochländern wegen unheilbarer Lungenkrankheit aus dem Militärdienst entlassen. Die Aerzte meinten, er werde nur noch wenige Monate leben.

Jack Scott aber dachte nicht daran, sich ins Hospital zu legen und tatenlos zu warten, bis sein Lebenslicht erlosch. Fünfzig Jahre war er alt und noch immer äußerst unternehmungslustig. Wenn ich schon in wenigen Monaten sterben muß, so überlegte er, dann will ich noch rasch soviel von der Welt zu sehen bekommen, wie es nur möglich ist.

Er strickte sich also eine runde schottische Wollmütze, packte seinen Tornister und machte sich auf die Wanderschaft. Er marschierte wacker darauf los, zog quer durch Schottland und England, fuhr im Dampfer über den Aermelkanal und sah sich zunächst einmal gründlich Frankreich und Italien an.

Monat um Monat verging, aber von dem Knochenmann hörte und sah er nichts. Im Gegenteil, er fühle sich von Tag zu Tag jünger und kräftiger und konnte sein Reiseziel immer weiter stecken. Mit seinem fast sechzig Pfund schweren Tornister marschierte er täglich mindestens dreißig Kilometer und obendrein verdiente er sich noch seinen Lebensunterhalt durch Vorträge und Zeitungsberichte über seine Reise.

Von Italien setzte er nach Malta über und von da nach Afrika, nach Tripolis. Er lebte zu seiner eigenen Ueberraschung immer noch. So beschloß er, sich auch Afrika anzusehen. Er marschierte und marschierte kreuz und quer bis nach Kapstadt, bis ans Ende des Schwarzen Erdteils. West- und Südeuropa hatte er kennengelernt, Afrika bot ihm jetzt auch keine Geheimnisse mehr, nachdem er unterwegs selbstverständlich überall die Augen weit offen gehalten hatte, was nun?

Also auf in die Neue Welt, solange die Lunge keinen Strich durch die Rechnung macht! Der ehemalige Sergeant in seinem Schottenröckchen war jetzt schon eine kleine Berühmtheit. Seine Vorträge in Kapstadt wurden so stark besucht, daß er bald das Geld für die Ueberfahrt nach Südamerika beisammen hatte. In Südamerika hieß es, wieder tüchtig auszuschreiten, denn das Land ist riesengroß, und nur selten trifft man eine Farm, in der man für die Nacht ein Quartier findet.

Der Sergeant zog über Steppen und durch Urwälder, überquerte himmelhohe Gebirge, besuchte die Ruinen der Inkas und benutzte immer nur dann die Eisenbahn, wenn das Land gar zu unwegsam wurde. So verging ein Jahr nach dem andern. Niemand hätte in Jack Scott einen Mann vermutet, dem nur noch eine Lebensdauer von wenigen Monaten vorausgesagt worden war.

Er marschierte weiter durch Mittelamerika nach Mexiko, wo er die Ruinen der Azteken aufsuchte und durchquerte dann die Vereinigten Staaten. Vor kurzem ist er nun in Britisch-Columbia angelangt, sonnengebräunt, ein wenig mager zwar, aber doch so frisch und guter Dinge, daß man ihn allgemein zehn Jahre jünger schätzt, als er in Wirklichkeit ist.

Seine Sehnsucht nach der Ferne ist endlich gestillt. Mit dem nächsten Dampfer will er nach Schottland zurückkehren, denn inzwischen hat ihn das Heimweh gepackt. Eine ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß er vollkommen gesund ist. Als er dem untersuchenden Arzt erzählte, welchen ungeheuren Fußmarsch er hinter sich hat, da prophezeite ihm dieser, bei einer derartigen körperlichen Zähigkeit werde er so alt wie Methusalem werden. „Ja,“ entgegnete da Jack Scott, „das hoffe ich auch, aber hätte ich mich nicht zu meiner Weltreise aufgerafft, dann wäre ich wohl ganz gewiß schon längst gestorben. So aber hat mich der Tod einfach nicht finden können, als er mich suchte!“

Wo sind die Inseln geblieben?

Man sucht sie heute vergebens — Hat man sich früher getäuscht?

Im Pazifik beschäftigt man sich heute bedeutend eifriger als jemals in der Geschichte der Menschheit mit den winzigen Inseln, die zwischen den großen Eilanden vergessen und übersehen lagen. Es handelt sich bei diesen kleinen Inseln meist um Felsen oder Atolle, die eines Tages als Stützpunkte für das Flugwesen eine Bedeutung gewinnen können; denn zwischen den amerikanischen Küsten und Neuseeland sowie Australien sind noch lange nicht alle Flugrouten ausgearbeitet. Man wird eines Tages auch weiter im Süden, vielleicht sogar unter Ueberquerung des Südpols, Luftverbindungen schaffen. Jedes Eiland mit einer gewissen Ausdehnung bekommt dann eine sehr große Bedeutung, wenn es zufällig in der Nähe oder vielleicht sogar direkt auf der Linie liegt, die man für die entsprechende Luftroute der Zukunft ins Auge gefaßt hat.

Bei den Nachforschungen nach großen und kleinen Inseln hat sich nun gezeigt, daß eine ganze Anzahl der vergessenen Eilande, die auf den Karten eingetragen waren, überhaupt nicht mehr zu finden sind. So gab es angeblich zwischen Cap Horn und Neu-Seeland eine Insel Doughtery, die vor rund 100 Jahren ermittelt wurde und für die man sich heute aus den vorher genannten Gründen stark interessierte. Aber Kapitän Dougthery, der jener Insel sogar seinen Namen gab, dürfte sich wohl getäuscht haben, sofern nicht im südlichen Eismeer eine Bodenkatastrophe eingetreten ist.

Denn dort, wo die Insel einst gelegen haben soll, wurde vor kurzem eine Tiefe von fast 5000 Meter festgestellt. Auch eine gewisse Smaragd-Insel, eine Nimrod-Insel sind Eilande, die zwar einst entdeckt worden sein sollen, auch auf den Karten verzeichnet wurden, dann aber nie mehr gesichtet wurden, weil sie in den Tiefen der Meere versanken, sofern sich die Entdecker damals auch hier nicht täuschten und einen Eisberg für ein Stück Land hielten. Nicht jeder Eisberg ist weiß, er kann sogar grau oder schwarz aussehen. Und Irren ist menschlich, — selbst wenn es sich um so massive Dinge wie eine Insel im Ozean handelt.

Die Hexe von Rapid-City

Aus dem finsteren Amerika — Aberglaube und Dummheit — Ein bedenkliches Zeichen

Die amerikanische Oeffentlichkeit hatte bisher nie daran glauben wollen, daß Amerika, das Land der Aufklärung, noch tief in den Banden des Aberglaubens liege. Nun aber hat ein merkwürdiger Vorfall im Staate Montana bewiesen, daß auch die schlimmsten Befürchtungen von der Wirklichkeit noch übertroffen worden sind. Rapid-City ist eine kleine Landstadt mit 2000 Einwohnern. Die Bevölkerung besteht in der Hauptsache aus Landleuten, die ihre in der Nähe des Stadtgebietes liegende Ländereien bewirtschaften und Vieh züchten.

Nun hatte im vergangenen Sommer ein gewisser Ben Dawson festgestellt, daß seine beiden besten Milchkühe auf einmal erkrankten und im Laufe einer Woche eingingen. Bei dem Farmer Charles Dickins sank die Milchproduktion bei den Kühen plötzlich auf die Hälfte. Die Kühe des Farmers Georges Coughlin aber warfen nur noch tote Kälber. Es kamen noch fünf oder sechs andere Farmer hinzu, die sich gleichfalls über den schlechten Zustand ihres Viehs beklagen mußten.

Man zog den Veterinär zu Rate. Dieser entdeckte ganz natürliche Ursachen: die Kühe des Ben Dawson waren die Opfer einer Infektion geworden. In anderen Fällen war die herrschende Trockenheit schuld an dem Ausfall an Frischmilch. Den Bauern von Rapid-City schien diese Erklärung wenig einleuchtend. Wohl aber erinnerte sich Charles Dickins daran, daß er mit einer alten Wahrsagerin, Marie Sokorsky, eine heftige Auseinandersetzung gehabt hatte. Vielleicht hatte diese Wahrsagerin sein Vieh behext. Aus dem Gerücht wurde rasch eine Wirklichkeit. Schließlich lebte man in einer Gegend, wo vor gar nicht so langer Zeit die Pferdediebe in der Weise bestraft wurden, daß man sie am nächsten Baum aufknüpfte. Bei Menschen dieser Mentalität lag die Lösung aller Zweifel sehr nahe: man holte eines Morgens die unglückliche Marie Sokorsky ab, schleppte sie in eine Scheune und berief ein Dutzend Bauern als Richter, während 200 andere Bauern sich als Zuhörer einfanden.

Im Scheine von zwei Autolampen verhörte man die alte Frau einen ganzen Tag lang. Sie gab kleine Felddiebstähle zu. Sie gestand auch, ab und zu einmal Kräuter gesammelt zu haben, um daraus Getränke herzustellen. Und als es abend geworden war, war sie durch die Verhöre so erschöpft, daß sie alles zugab, was man von ihr wissen wollte. Der Prozeß ging mit einem stummen Urteil zu Ende. Einige Monate später fanden Kinder in der Nähe von Rapid-City in einer Sandgrube nur leicht in der Erde verscharrt den Körper einer Frau. Die Polizei, die bis dahin von den Vorgängen nichts erfahren hatte, stellte fest, daß es sich um die Leiche der Marie Sokorsky handelte.

Einige Tage später war die gesamte Einwohnerschaft von Rapid-City verhaftet. Aber keiner tat den Mund auf. Man konnte nur einen von ihnen zu 5 Dollar Geldstrafe verurteilen. Das ist die ganze Sühne, die die amerikanische Justiz für den Mord an Marie Sokorsky aufbringen konnte. Aber der Tod dieser Frau wird in der amerikanischen Oeffentlichkeit als interessantes Merkzeichen bewertet.

H. K.

Er geht ins Bett, wenn er müde ist

Der amerikanische Millionär Mac Fadden verkündete in diesen Tagen der Menschheit, daß das Geld nicht glücklich mache. Er hat sich entschlossen, sein ganzes Geld wegzuschenken, um in einem seiner Betriebe als kleiner Geschäftsführer wieder anzufangen.

Seine Millionen hat er mit Magazinen verdient, die er in Amerika herausgab. Schließlich aber wurde ein Gesundheitsmagazin sein Steckenpferd, mit dem er ganz Amerika gesund machen wollte. Das ist ihm nicht gelungen, aber er hat für die, die es sich leisten können, einige Richtlinien herausgearbeitet, die ein langes Leben garantieren sollen: „Geh ins Bett und schlafe, wenn du müde bist. Steh auf und arbeite, wenn die Müdigkeit vorbei ist. Iß niemals, wenn du keinen Hunger hast. Aber iß herzhaft, wenn der Appetit es verlangt . . .“

Doch wie sollen es die halten, von denen man mit Recht behauptet, sie seien immer müd'? Scheinbar sind Mac Fadden diese Zeitgenossen noch nicht über die Lackschuhe gelaufen. Und dabei gibt es deren doch so viele!

Wissenswertes Allerlei

Der häufigste Familienname der Welt ist Wong und Wang. Mindestens 150 Millionen Chinesen, also etwa ein Drittel der Gesamtbevölkerung Chinas, tragen einen dieser beiden Namen.

*

In der Periode, wenn der Blauwal, das größte Säugetier der Welt, am stärksten wächst, nimmt er etwa täglich 65 Kilo zu.

*

Es sind 2 Kilo Teeblätter erforderlich, um 500 Gramm verkaufsfertigen Tee zu erzeugen. Der Gewichtsverlust entsteht beim Trocknen und den anderen Prozessen, denen die Teeblätter unterworfen werden müssen.

*

In Rußland haben in einem einzigen Jahre die Wölfe nicht weniger als 40 000 Pferde und 50 000 Schafe und Rinder getötet.

*

Bei dem Ausbruch eines Vulkans sollen die Glutwolken eine Temperatur von über 1000 Grad Celsius haben.

*

Das Gewicht der New Yorker Freiheitsstatue beträgt 225 000 Kilo. In dem Kopf der Statue, zu dem im Innern der Figur eine Treppe hinaufführt, haben bequem 40 Personen Platz.

*

Begoniensamen sind so winzig, daß etwa 50 000 Körner auf ein Gramm gehen.

*

Galilei wurde schon mit 25 Jahren Professor an der Universität Pisa, Newton dagegen kam erst mit 12 Jahren in die Schule und galt zunächst als schlechter Schüler.

Die Welt der Frau

Sonntag, 19. März 1939

„Wir sind eingeladen...“

Von „Anstandsresten“, „Konversation“ und anderen Unmöglichkeiten.

Geselligkeit und Gastfreundschaft stehen heute wieder in voller Blüte. Gern laden wir uns Gäste an unseren häuslichen Tisch, gern lassen wir uns auch selber einladen. Vergessen wir aber nicht dabei, daß wir heute in einer neuen Zeit leben, und daß wir auch bei solcher Geselligkeit alles vermeiden sollten, was überlebte Formen und „Anstandsregeln“ sind. Erst dann wird die Gastfreundschaft und Geselligkeit herzlich und vernünftig sein, sowohl vom Standpunkt des Gastes als auch des Gastfreundes und seiner Hausfrau aus. Vor allem sollte man gegen alle jene Anstandsregeln von einst einen gesunden Haß von Mißtrauen haben, die als besonders „vornehm“ gelten. Besonders „vornehm“ war es einst zu spät zu kommen, wenn man in größerer Gesellschaft eingeladen war. Man erregte damit das notwendige „Aufsehen“, und konnte sich in dem Gefühl sonnen, von allen bereits anwesenden Gästen bestaunt zu werden. Heute gilt dieses absichtliche „Zu-spät-kommen“ keineswegs als fein, sondern es wird von gesund empfindenden Menschen immer als eine Unhöflichkeit angesehen werden. Höflich ist es, nach einem alten Sprichwort pünktlich zu sein. Daran sollte man sich halten.

Heute klammern wir uns nicht mehr allzu ängstlich an Rangordnungen und dergleichen Peinlichkeiten. Jede Hausfrau liebt es, ihre Gäste in „recht bunter Reihe“ zu mischen. Darin sollte man sie unterstützen. Ehepaare gehören in diesem Falle ausnahmsweise nicht zusammen. Denn da besteht immer die Gefahr, daß sie sich im Laufe der Unterhaltung auf ihre häuslichen und privaten Sondergebiete begeben und dann muntere Dialoge führen, die erstens die andern meistens nichts angehen und daher nicht interessieren und zweitens hätten zuhause abgehalten werden können. Wir wollen uns im Interesse der allgemeinen Geselligkeit vor solchen einseitigen Unterhaltungen hüten! Essen und Trinken spielt bei solcher Geselligkeit natürlich immer eine große Rolle. Man soll bei solchen Gelegenheiten aber nicht mit ausländischen Delikatessen prunken wollen, nur um Eindruck zu schinden! Das sind Gedanken vergangener Zeiten!

Aber auch die Gäste sollen so etwas unterlassen. Da gibt es beispielweise den üblen „Anstandsrest“, das ist auch so eine außer Kurs gesetzte „vornehme“ Angewohnheit. Man ließ auf dem Teller grundsätzlich etwas von den Speisen zurück, etwas Fleisch, ein paar Kartoffeln; der Suppenteller wurde nicht ganz ausgegessen, bei der Nachspeise blieb ebenfalls etwas zurück. Das war der sogenannte „Anstandsrest“. Man wollte nicht zeigen, daß man Hunger hatte, und daß es einem schmeckte! Die Reste kommen dann in den Mülleimer, falls sich nicht die „Domestiken“ ergebenst daran ergötzen durften.

Das gibt es heute nicht mehr!

Die Hausfrau freut sich über Gäste, die wacker zugreifen und ihrer Kochkunst die Ehre erweisen. Reste sieht sie nicht gern auf Tellern, denn sie weiß, daß das Verschwendung ist. „Domestiken“ aber, die Essensreste bekommen, haben wir nicht mehr. Also fort mit dem Anstandsrest.

Genau dasselbe gilt von dem „Konversation machen“ mit steifen Gesichtern. Nein, man rede, wie einem der Schnabel gewachsen ist, man stelle sein fröhliches Temperament nicht unter den Scheffel, aber man meide Klatsch und einfältige Witze. Das, wie so manches, gehört nicht mehr dahin, wo wir zu Gaste sind...!

Hans Langkow.

Zur Kindererziehung

Kinder haben feine Ohren

Familienstreit macht man unter sich ab!

Natürlich kommt einmal überall etwas vor, natürlich gibt es auch einmal eine temperamentvolle Auseinandersetzung zwischen Mann und Frau, oder es ist sonst ein Grund vorhanden, ärgerlich zu sein. Dann macht sich jeder mal, ob Mann oder Frau, das Herz leicht mit ein paar derben Worten, einer unabsichtlich hingeschleuderten kühnen Behauptung, oder einem harten Ausspruch, den man im Grunde „gar nicht so meint“. Wenn es kein Dauerzustand ist, wenn Zank und Streit nicht wirklich böse Ursachen haben, dann wäre das alles nicht tragisch, — — — wenn man dabei wenigstens auf die Kinder Rücksicht nehmen wollte! Das aber ist ein Punkt, wo das beliebte und gar nicht so unrechte Sprichwort „Dem Gewitter folgt der Sonnenschein!“ jegliche Berechtigung als Entschuldigungsgrund verliert. Denn Kinder denken und fühlen ganz anders in diesen Dingen. Und auf sie und ihr Denken müssen wir uns hier einstellen, soll nicht der Kindesseele Schaden zugefügt werden, der nun sehr schwer wieder gut zu machen ist.

Man sage nicht: Ach, was versteht das Kind davon? Das spielt und hat seine eigenen Gedanken, das hört und sieht ja gar nicht, was um es vorgeht. Wie falsch ist diese Meinung! Kinder haben scharfe Ohren und sehr, sehr schnelle Augen und sie haben ein Gedächtnis, dessen Aufnahmefähigkeit manchem Erwachsenen zu wünschen wäre.

Kurz, Kinder merken alles. Aber sie lassen sich aus einer gefühlsmäßigen Scheu, einer inneren Abwehr meistens wenig davon ansehen, daß sie etwas gemerkt haben. Jedes häßliche Wort der Eltern gegeneinander, jeder scharfe Ton, aber auch jede Aeußerung gegen Abwehrende prägt sich ihrem Gehirn ein. Dann sucht sich das Kind mit diesem „Erlebnis“, von dem es erschreckt worden ist, auseinanderzusetzen auf seine Art. Das Bild, das das Kind vorher von den Eltern hatte, trübt sich, der unbedingte Glaube kommt in das Wanken. Wie sich das Kind endgültig mit einem solchen Erlebnis abfindet, das ist je nach Alter, Charakter, Erfahrung und Temperament natürlich sehr verschieden. Aber günstig für die Erziehung und die seelische Entwicklung des Kindes ist das bestimmt nicht.

Darum muß man es den Eltern immer wieder zurufen: Beherrscht euch in Gegenwart der Kinder. Ist Aerger da, gibt es Unstimmigkeiten und Meinungsverschiedenheiten, dann soll man das in einer Aussprache untereinander klären. fällt dann einmal ein häßliches Wort, nun, das ist auch nicht schön, aber dann hören es wenigstens nicht die Kinder!

Ueberhaupt soll man die Kinder als Personen ganz und gar bei allen derartigen Streitigkeiten aus dem Spiel lassen. Sie dürfen auf keinen Fall irgendwie Partei nehmen gegen einen Elternteil, sie dürfen nicht aufgehetzt oder als Vermittler von Heimlichkeiten benutzt werden, wie es leider häufig noch der Fall ist.

Der Gedanke an die Kinder soll binden und versöhnen. Er soll harte und häßliche Worte, Gedanken, ja auch vielleicht Taten verwischen. Und hat diese Ueberlegung ihr Ziel der Selbstbeherrschung und Versöhnung erreicht, dann mag man die Kinder wieder um sich sehen, dann sind sie am rechten Ort — an der Seite der Eltern! Dann dürfen ihre Ohren hören und ihre Augen sehen.

Helle Lichter auf dunklen Kleidern.

Den Wintermantel haben wir uns jetzt gründlich übergetragen. In allen Schaufenstern lockt schon der neue Frühjahrsanzug in hübschen leuchtenden Farben oder, was jede Frau immer wieder gern trägt, marineblau oder schwarz mit ein bißchen weiß Pikee garniert. Dies sieht so strahlend frisch aus, dieses bißchen Weiß am dunklen Kleid, und unterstreicht die gepflegte Note der Trägerin. Jedes Jahr kehrt in Abwandlungen der weiße Besatz wieder, aber so stark wie in diesem Frühjahr ist er lange nicht verwendet worden. Nicht nur Leinen und Pikee, auch weiße Stickereien und Spitzen, Valenciennes und Madeirastickereien werden als Verzierung für die dunklen Woll- und Seidenkleider verarbeitet. Da gibt es beispielsweise Jabots und kleine Rüschen, die lustig aus dem tiefen Ausschnitt eines Jackenkleides hervorsprudeln, oder ein marineblau-weiß getupftes Seidenkleid mit kleinen Valenciennes Spitzen umrandet.

Vorfrühlingsgerichte

Erprobte Rezepte

Gemischter Frühlingssalat. Eine Stange Bleichsellerie, ein Kolben Zichorie, Endiviengekräusel und ein Köpfchen Salat werden feinnudelig geschnitten und mit Oel, Zitronensaft, saurer Sahne und einer Prise Zucker angemacht. Der Rand kann mit gehackter roter Beete und Eierscheiben garniert werden, das gibt eine hübsche Schüssel!

Schichteierkuchen mit Kräutersoße. Für vier Personen rechnet man fünf Eierkuchen aus dem üblichen Teig, dem Schnittlauch und ein Eßlöffel voll Reibkäse zugesetzt ist. Auf eine heiße Platte kommt der erste Eierkuchen und wird mit Spinatgemüse bestrichen, der zweite kommt darauf und wird mit gehacktem Schinken bestreut, auf den dritten kommt geriebener Käse, der vierte wird mit einem Pilzgemüse bedeckt, darauf kommt der fünfte als Deckel, über den man die Kräutersoße gießt, wenn man sie nicht nebenher reicht. Will man sie als heiße Tunke geben, so bereitet man die Kräuter vor, dünstet einen Löffel voll in Butter an. Etwas geriebene Zwiebel oder feingeschnittener Porree machen sie noch würziger, doch dürfen sie nicht vorschmecken. Ein Löffel Mehl wird angedünstet und mit Gemüsebrühe aufgefüllt. Den Rest der Kräuter läßt man in der glattgerührten Soße nur heiß werden, nicht mitkochen.

Gemüsemus, eine gut schmeckende Zugabe zu Eierkuchen und Püfferchen. Rohen Spinat, Melde, Sauerampfer, Petersilie und andere Küchenkräuter werden ganz fein gehackt und mit Oel, Zitronensaft oder Essig, wenig Salz und Zucker in einer Salatschale angerichtet, zuletzt mit einem Löffel süße Sahne übergossen. Hat man viel Saft, so kann man ihn abgießen und mit Gelatine zum Erstarren bringen. Gekochte Eier werden in diese Sulz gestellt, die erfrischend schmeckt.

Das Kopulieren und Dickrindenpfropfen ist für jeden Gartenbesitzer von besonderem Interesse. Im letzten Heft der Gartenzeitschrift „Illustrierte Flora“ sind zwei Veredelungsmethoden eingehend besprochen, die eine Verbesserung gegenüber den bisher bekannten Pfropfmethoden bedeuten und zum Gelingen der Veredlungen wesentlich beitragen. Aus dem reichen Inhalt der beiden Feberhefte seien folgende Aufsätze erwähnt: Rittersporn in Rosa, Die himmelblaue Prunkwinde, eine herrliche Blütenpflanze für Laubenbekleidung, Frühling im Steingarten, Eine beachtenswerte Polyantha-Rosenneuheit, Schädlinge im Blumen- und Pflanzenbau, Die Karottensaatzeit naht heran!, Treib- und Frühsommerrettich „Frühwunder“, Richtige Anlage eines Vorgartens, Fruchtbarkeit der Walnußbäume, Adonisröschen, Kalte Frühbeetkästen und ihr Zweck, Eine schöne Opuntie für den Markt, Die neue Gloxinienrasse „Gierth“, Erbsen am Drahtzaun, Schädlingsbekämpfungsmaßnahmen am Ausgang des Winters, Eine neue Gartenaurikel und vieles andere. Niemand sollte verabsäumen, sich einmal eine Probenummer kommen zu lassen, die auf Anforderung hin von Hugo H. Hitschmanns Journalverlag, Wien, VIII., Hamerlingsplatz 10, kostenlos zugesandt wird.

Sind Sie ein Klima-Mensch?

Wenn die Frühjahrs-Müdigkeit naht...

Mancher, der sich genauer und kritisch selbst zu beobachten pflegt, merkt in diesen Tagen schon wieder die Anzeichen jener Müdigkeit und Abgespanntheit, die für das beginnende Frühjahr so außerordentlich charakteristisch ist. Man hat es hier mit einem klimatischen Einfluß zu tun, wie solche in großer Zahl bestehen und vom natürlichen Instinkt der Menschen schon festgestellt worden sind, noch ehe die Forschung ihre Existenz bestätigen und sie näher erforschen konnte. Es gibt eben eine ganze Reihe von Beziehungen und Zusammenhängen zwischen dem menschlichen Wohlbefinden und dem Klima sowie der Witterung, wenngleich sie auch im einzelnen schwer erfaßbar sind, und nur wenige Menschen können sich diesen Einflüssen entziehen.

Ja, man kann sogar die Grundstimmungen und die gesamten Lebensäußerungen ganzer Völker mit dem Klima der von ihnen bewohnten Landschaft, mit dem Charakter der vorherrschenden Witterung usw. in Zusammenhang bringen. Es gibt ausgesprochen heitere Völker, unbekümmert, sorglos und zufrieden, wie wir sie im Süden unseres Kontinents, etwa in der klaren, sonnigen „Atmosphäre“ Unteritaliens oder Siziliens, finden und es gibt Völker, die in ihren Lebensäußerungen, in Ausdruck, Sprache, künstlerischem Schaffen ernst und schwermütig sind, wie es im Norden des Kontinents, in den Zonen mit nebeligem, regnerischem Klima der Fall ist. Die Wissenschaft hat hier noch längst nicht alle Zusammenhänge aufgedeckt, aber alles was sie zutage fördert bestätigt die Richtigkeit dessen, was der Durchschnitsmensch instinktiv erfühlt.

Ein wichtiger klimatischer Faktor ist das Licht, und es ist daher verständlich, daß der Lichtmangel in den Wintermonaten sich irgendwie auswirkt. Der Organismus braucht zu seinem harmonischen Gleichgewicht eine gewisse Menge Licht, und besonders jene ultravioletten Strahlen, die die eigentlich wirksamen Anteile der Strahlung darstellen. Nun trifft es sich unglücklich, daß gerade diese Strahlen von den Dunst- und Nebelschichten, die sich über den Großstädten und Industriezentren befinden, besonders stark zurückgehalten werden. Das kann zur Folge haben, daß im Winter an manchen Tagen das Minimum, das der Körper an Bestrahlung braucht, unterschritten wird. Die Folgen sind Müdigkeit, Mattigkeit, Unlust, Verstimmungen.

Demgegenüber gibt es nun ein einfaches Heilmittel: Jagd nach Licht und Sonne. Wenn es schon im Sommer wichtig ist, die Freizeit auch wirklich im Freien zu verbringen, so muß man im Winter mit geradezu detektivischem Spürsinn die Stunden und Minuten auftreiben, in denen es möglich ist, den Hunger des Organismus nach Sonne zu stillen. Und wenn uns das Wetter den Gefallen einer sonnigen Stunde nicht tut, so steht uns die Lichtquelle der künstlichen Höhensonne zur Verfügung, in der man gerade jenen wirksamen Strahlenteil des ultravioletten Lichtes sozusagen auf Abruf und in unbegrenzter Menge zur Verfügung hat. Besonders für Kinder und Jugendliche, bei denen der Mangel an Ultraviolettlicht besonders ins Gewicht fällt, sind solche Bestrahlungen wichtig geworden, sind sie doch das wirksamste Vorbeugungsmittel gegen die Rachitis, jene „englische“ Krankheit, die in den nebelreichen und sonnenarmen Monaten des englischen Winters sozusagen ihre Brutstätte gefunden hat.

Sehr stark ausgeprägt ist auch die Beeinflussung des körperlichen und noch mehr des seelischen Befindens durch den Föhn. Es gibt eine große wissenschaftliche Literatur über den Zusammenhang zwischen dem Ausbruch oder dem Verlauf von Krankheiten und dem Verlauf der Föhnwitterung. Und, was die seelische Stimmung anlangt, so spricht man geradezu von „Föhnstimmung“. Jeder wird an regnerischen Frühjahrstagen, wenn alles Grau in Grau verhangen ist und wenn die typischen Fallwinde der Föhnwitterung auftreten, derartige Einflüsse an sich wahrnehmen können. Man wird schwermütig und mißmutig, auch arbeitsunlustig, und es gehört eine ganz erhebliche Energie dazu, sich aus solchen Stimmungen herauszureißen.

Derartige Einflüsse brauchen sich nicht immer als ausgesprochene Erkrankungen auszuwirken. Sie sind meist nur allgemeine Störungen des Wohlbefindens, für die der eine mehr, der andere weniger anfällig ist. Aber das Typische ist, daß es sich hier nicht um ganz bestimmte faßbare Schädlichkeiten handelt, sondern um weniger ins Bewußtsein dringende Störungen, um die „ungünstige Atmosphäre“.

Dr. J. H.

Am Rande der Welt...

Wir machen eine beschauliche Biscaya-Fahrt

Am westlichen Punkt der nationalspanischen Provinz Galicien ist die Welt zu Ende. Jedenfalls sind die Geographen des Altertums der Meinung gewesen, daß man hier am Rande der Erdscheibe stehe. Damals stellte man sich die Erde noch als eine platte Scheibe vor. So nannte man denn diesen westlichen Punkt, den das weite Meer rauschend umspülte, Cap Finisterre — Ende der Welt.

Name wird zum Begriff

Diesen Namen hat das Kap bis heute behalten und ist besonders für die Seefahrt ein Begriff geworden. **Dutzende von Dampfern passieren tagein, tagaus die weit in den Atlantik vorgeschobene Erdnase,** und ihre Umschiffung vollzieht sich meist so dicht unter Land, daß man mit dem bloßen Auge nicht nur den hochaufragenden Leuchtturm, sondern auch die wuchtigen Bauten der Funk- und Wasserstationen deutlich erkennen kann.

Gern würde der Blick länger am Rande der Welt verweilen, aber das Schiff setzt seinen Weg fort, die Küste fällt zurück, und bald füllt nur noch Himmel und Wasser die unendliche Weite. Sehr bald jedoch macht sich ein verstärkter Schiffsverkehr bemerkbar. Die Nähe von La Coruma sowie die des nationalspanischen Kriegshafens Ferrol macht sich bemerkbar. Unser Ziel ist jedoch ein anderes — San Sebastian, und so dampft das Schiff auf seinem Nordwestkurs weiter, bis plötzlich wieder eine Landspitze in Sicht kommt: Cap Ortegal, und als auch sie wieder hinter uns im Ozean versinkt, sind wir, ohne daß einem das so recht ins Bewußtsein gekommen wäre, **in das Gewässer geglitten, das auf der ganzen Welt durch ungezählte Tausende von Erzählungen, Schiffsgeschichten und Romane zu einem üblen Ruf gekommen ist — die Biscaya.**

Arme, geschmähte Biscaya!

Eine Bestie sollst du sein, ein Ungeheuer, ein Menschenfresser! Stürme sollen dich fortgesetzt umrasen, dein aufgewühltes Wasser soll die Gestalt haushoher Wogenberge annehmen, tückische Klippen sollst du den Schiffen in den Weg stellen, auf daß sie an ihnen zerschellen...

Besser als ihr Ruf

Zum Glück ist die Biscaya besser als ihr Ruf. Die gefährlichen Stürme beschränken sich hauptsächlich auf die Zeit vom November bis Februar, Ausnahmen bestätigen nur die Regel. Im allgemeinen aber ist die verschriene Bucht ein Ausbund von Liebenswürdigkeit, und so trifft man sie jetzt auch wieder an, wie man sie zuvor schon immer antraf: glatt wie ein Teich, umweht von einer lauen Brise, überstrahlt von einer Sonne, die leuchtend am wolkenlos-blauen Himmel steht.

Faul auf der Leeseite auf einem Deckstuhl liegend, macht man die beschaulichste Fahrt seit vielen Tagen. Klippen? Es gibt in der Biscaya keine Klippen; gerade hier haben die Vermessungsschiffe phantastische Tiefen gemessen. Weit schweift der Blick über das Meer. Tang schwimmt vorbei. Auf einer schmalen Holzplanke sitzen, wie Hühner auf der Stange, weiße Möwen und ruhen sich von ihrem weiten Fluge so lange aus, bis der Smutje seinen Abfallkübel über Bord ausleert. Dann fliegen sie auf und stürzen sich kreischend auf die Beute. Dann und wann schnellt ein Fischlein aus der Flut, Delphine treiben ihre groteske Sprungakrobatik, um dann ebenso geheimnisvoll zu verschwinden, wie sie gekommen sind.

Man spürt das Land

Vom Land sieht man nichts, aber es kann nicht weitab sein. Immer wieder kreuzen die mit roten Segeln bespannten Boote spanischer Fischer den Kurs des Dampfers. So dicht fährt man oft an ihnen vorbei, daß man deutlich die immer vergnügten, braungebrannten Gesichter der Fischer erkennen kann. Sie winken, und man winkt zurück, und einmal hoben ein paar Mann ein wahres Ungeheuer von Fisch vom Grunde des Bootes auf und zeigten es voller Triumph; sie haben einen Grundhai von respektabler Länge gefangen, und der wohlverdiente Lohn dieses Fangs wird auf dem Markt von Arviles, Gijon oder Villaviciosa in reichlicher klingender Münze bestehen.

Arme, geschmähte Biscaya!

Wie sanft ist deine Dünung, wie würzig die Luft, die über dich hinstreicht, wie fröhlich die Menschen, denen du aus deinen unendlichen Tiefen Nahrung spendest.

Nun muß der Dampfer die Höhe von Santander erreicht haben, denn wieder einmal nimmt der Schiffsverkehr zu. Kleine schnelle spanische Küstenboote, die den Verkehr zwischen Llanes und Bilbao vermitteln, flitzen vorbei. Am Heck fliegt die „goldene" Flagge des nationalen Spaniens empor und senkt sich wieder. Gute Freunde begrüßen einander...

Dann nähert sich die Reise ihrem vorläufigen Ende. Zuerst wird ein schmaler Küstenstreifen sichtbar, dann wird das Land deutlicher. Bewaldete Höhen, schneeweiße Häuser, ein breiter, schier endloser goldgelber Strand, hohe Platanen und schlanke Palmen, ein Traum südlicher Schönheit: San Sebastian!

Ueber einigen Bauten, durch das Fernglas nahe herdangeholt, flattern deutsche, italienische, japanische Fahnen. Dort befinden sich die Gesandtschaften der Nationalspanien befreundeten Nationen. Das Hafenbild verblüfft durch seine Lebendigkeit. Frachtdampfer aller Größen liegen hier vor Anker. Lademaste schweben hoch durch die Luft, Dampfwinden singen ihr kreischendes Lied, lange, schwer beladene Leichter, von kleinen Dampfern ins Schlepp genommen, bewegen sich langsam auf die Speicher zu. Eine Stadt, noch vor gar nicht langer Zeit eine Hochburg sowjetspanischen Ausbeutertums, ist zu neuem Leben erwacht.

Rasselnd sinkt die Ankerkette in die Tiefe. Eine beschauliche Biscaya-Fahrt ging, leider viel zu rasch, zu Ende. **Robert Kind.**

Leichtsinnige Gewährung von Krediten

Verlesung sensationeller Akten der Staatsanwaltschaft

Im weiteren Verlauf der Gerichtsverhandlungen im Dyrda-Prozeß in Kattowitz kamen sensationelle Untersuchungsakten zur Verlesung, und zwar Akten der Kattowitzer Staatsanwaltschaft gegen den Starosten Szaliński, den Semmarschall Karl Grzesik, den dritten Direktor der Sparkasse, Wladislaus Ceglarek, sowie gegen Mitglieder des Vorstandes, Karl Struzyna, Karl Goj, Benedikt Sobel und Maximilian Brzoska.

Im Januar 1938 wurde das Strafverfahren gegen Szaliński, Grzesik und andere von der Staatsanwaltschaft infolge Verjährung niedergeschlagen. Das Richterkollegium faßte aber dennoch den Beschluß, das wichtige Dokument öffentlich zu verlesen. Es umfaßt 40 Schreibmaschinenseiten.

Nach einem Antrag des Finanzministeriums wurde eine Ministerialkommission nach Schwientochlowitz entsandt, um dort eine Untersuchung in der Kommunalsparkasse durchzuführen. Die Kommission setzte sich aus den drei Inspektoren Zaczek, Koniarski und Giesing zusammen. **Das Ergebnis war für die verantwortlichen Leiter der Sparkasse niederschmetternd.** Es wurde einwandfrei erwiesen, daß in der Kommunalsparkasse seit deren Bestehen eine Politik betrieben wurde, die verheerende Folgen zeitigen mußte! Daran trägt der gesamte Vorstand der Sparkasse die Schuld.

Die Kommunalsparkasse Schwientochlowitz hat leichtfertig Kredite über 3 229 000 Zloty erteilt, für die keine hinreichenden Sicherheiten bestanden. Dieses Geld muß als verloren betrachtet werden. Es wurde eine Liste aufgestellt, welche die riesigen Verluste bei Kreditgewährungen aufzeigt.

Die Kasse besteht erst seit 1928. In dem Gutachten der Ministerialkommission wurde ausdrücklich unterstrichen, daß **diese Verluste der Kasse nicht auf irgendwelche wirtschaftliche Verschlechterungen zurückzuführen sind, sondern durch eine mangelhafte Verwaltung, Nachlässigkeit und verantwortungslosem Leichtsinn bei der Kreditgewährung! Die Statuten der Kommunalsparkasse wurden nicht eingehalten.** Der Vorstand der Kommunalsparkasse setzte sich aus dem Starosten Szaliński sowie Grzesik, Ceglarek und Goj zusammen.

Als ein krasses Beispiel für die Wirtschaft in dieser Sparkasse wird der Fall Jakob Wellner eingehend geschildert: Am 9. April 1931 wurde eine Vorstandssitzung abgehalten, in der ein Kredit über 40 000 Zloty für Wellner beschlossen werden sollte. Dieser Kredit wurde aber abgelehnt, weil ausreichende Sicherheiten nicht vorhanden waren. Kaum einen Monat darauf wurde dieser Kredit dennoch gewährt, obgleich bezüglich der Sicherheiten im Fall Wellner keine Besserung eingetreten war.

Ein besonderes Kapitel für sich ist auch der Fall „Silesia". Inhaber dieser Fabrik war Karl Grzesik, der auch gleichzeitig zum Vorstand der Sparkasse gehörte. Dieser Firma „Silesia" wurde ein Kredit über 600 000 Zloty zuerkannt, obwohl diese Firma nicht einmal eigenes Betriebskapital besaß. Betriebskapital wurde erst dieser Kredit der Sparkasse. Es wurde festgestellt, daß Grzesik bei den verschiedenen weiteren Kreditgewährungen an die Firma „Silesia" selbst bei den Sitzungen des Kassenvorstandes zugegen war!

Dann führt das verlesene Dokument die „dramatische Abschiedsszene" zwischen Szaliński und Dyrda bei der Entlassung des Angeklagten Dyrda an. Szaliński dankte Dyrda für seine aufopfernde Arbeit und meinte schließlich: „Bei den Angestellten haben Sie das Andenken eines zwar anspruchsvollen, aber dennoch gerechten Direktors hinterlassen!" In diesem Zusammenhang fährt der Staatsanwalt im Dokument fort, daß dieser Standpunkt des Starosten Szaliński dem Angeklagten Dyrda gegenüber damals unzulässig und den Untersuchungsbehörden gegenüber illoyal war, da er von den Verfehlungen Dyrdas und dessen Verhaftung wußte.

Weiter bringt das Dokument interessante Aufschlüsse über die Arbeit der Revisionskommission der Kommunalsparkasse Schwientochlowitz, der damals auch Sejmmarschall Grzesik als Mitglied angehörte. Gemäß den Statuten war es Aufgabe der Revisionskommission, öfters Kontrollen durchzuführen. Wie sah es damit aber in der Praxis aus? Für das Jahr 1928 fehlt überhaupt ein solches Revisionsprotokoll.

Als bei einer Kontrolle der jetzt mitangeklagte frühere Direktor der Kommunalsparkasse Chorzow, Januszewski, in der Schwientochlowitzer Sparkasse Unstimmigkeiten feststellte, unterschrieben Grzesik und Brzoska einfach ein Protokoll, in dem festgestellt wurde, daß alle Unstimmigkeiten „durch die Kasse genügend aufgeklärt wurden". Damit war die Sache erledigt!

Gerade zu dieser Zeit wurden riesige Kredite gewährt, die später nicht eingetrieben werden konnten und heute „eingefroren" sind. Die Revisionskommission arbeitete rein mechanisch. Ein Protokoll über Unstimmigkeiten in der Sparkasse, die bei einer Kontrolle durch den Sparkassen-Verband festgestellt wurden, ist verschwunden! Erst die erwähnte Ministerialkommission deckte die unglaublichen Verfehlungen in der Kommunalsparkasse Schwientochlowitz auf.

Zum Schluß heißt es, daß das Strafverfahren gegen die Schuldigen niedergeschlagen werden mußte, da inzwischen Verjährung eingetreten ist!

Tiefster Winter...

Hirschberg. Im Iser- und Riesengebirge schneit es schon mehrere Tage fast ununterbrochen Seit Donnerstag früh liegt auch im Tal eine hohe Schneedecke, die zu zahlreichen Verkehrsstörungen führte. Auf den Bahnstrecken mußten Schneepflüge eingesetzt werden und auf den Straßen, wo sich meterhohe Schneeverwehungen gebildet hatten, leistete der Reichsarbeitsdienst ausgezeichnete Hilfe. Im Gebirge liegt der Schnee durchschnittlich zwei Meter hoch und manche Bauden sind völlig eingeschneit. Im Hochgebirge wütete gleichzeitig ein starker Sturm, der zeitweise Windstärke 11 erreichte. Auf der Schneekoppe sind Schneeverwehungen von 5—6 Meter Höhe zu beobachten; die auch im Winter bewohnte Baude ist vollständig zugeweht.

Sport vom Tage

Lendzin springt in die Bresche

Eine Aenderung der polnischen Staffel gegen Italien

Polens Mannschaft gegen Italien hat in letzter Stunde noch eine Aenderung erfahren. Statt des Schlesiers Jasiński wird der Wilnaer Boxer Lendzin im Fliegengewicht mit Nardecchia die Handschuhe kreuzen. Der Schlesier kann deshalb nicht starten, weil er bei den Meisterschaften seines Bezirkes eine Verletzung erlitten hat, die ihn kampfunfähig macht. Man wird sich mit Recht fragen, weshalb der Boxverband Jasiński überhaupt erst zu den Bezirksmeisterschaften zugelassen hat, da er doch für die Staffel ausersehen war.

Die Kampfpaarungen des Treffens mit Italien sind nunmehr folgende: **Nardecchia—Lendzin, Paoletti—Koziolek, Bonetti—Czortek, Peire—Kowalski, Garbarino—Kolczyński, Bonadio—Pisarski, Musina—Szymura und Lazzari—Pilat.**

Der morgige Länderkampf wird sehr hartnäckige Begegnungen bringen; er kommt in der Messehalle zum Austrag und beginnt um 6 Uhr abends.

Gegen New-Yorks Boxdiktatur

Die Aufsichtsbehörde für den britischen Berufsboxsport hat, wie aus London gemeldet wird, offenbar von den Methoden der New-Yorker Boxdiktatoren endgültig genug und betrachtet das seinerzeit getroffene Arbeitsabkommen als hinfällig. Den letzten Anlaß zum Bruch hat das Verhalten der Amerikaner im „Fall Tommy" gegeben. Die New-Yorker Boxbehörde erklärte damals, daß sie die über Farr verhängte Suspendierung nichts anginge und Farr in ihrem Bereich boxen könne, wann und wo er wolle. Eine Mitteilung der Engländer an New York, daß die Absicht bestehe, das Arbeitsabkommen aufzuheben, blieb innerhalb der erbetenen Frist von dreißig Tagen unbeantwortet. So hat man in London nunmehr die Konsequenzen aus dem Verhalten der Amerikaner gezogen. Die unter einseitigem politischen Einfluß stehende New-Yorker Boxkommission betrachtet sich offensichtlich als die in allen boxsportlichen Dingen allein maßgebliche Behörde. Sie vergibt und streicht Weltmeistertitel, wie es ihr gerade paßt, und hat dabei wiederholt Entscheidungen getroffen, die man vom sportlichen Standpunkt aus nicht anders als lächerlich bezeichnen muß.

Flottes Spiel in Paris

Die Fußball-Mannschaften von Frankreich und Ungarn standen sich am Donnerstag im Pariser Prinzenpark-Stadion im Länderkampf gegenüber. Trotz des unfreundlichen Wetters und des Wochentages war das Stadion von 40 000 Zuschauern dicht besetzt, die ein durchweg flottes Spiel zu sehen bekamen. Gleich zu Beginn kam Frankreich durch den Halbrechten Ben Barek zum Führungstreffer, den Ungarn wenige Minuten später durch den Mittelstürmer Kiszely ausgleichen konnte. Kiszely brachte nach dem Wechsel seine Mannschaft **sogar mit 2:1 in Führung, und fast sah es nach** einem ungarischen Siege aus, als zwei Minuten vor dem Abpfiff der Halblinke Heißerer den Gleichstand erzielte. Das Ergebnis von 2:2 entspricht durchaus dem Spielverlauf.

Heuser schlug Lazek

In der fast ausverkauften Deutschlandhalle standen sich am Freitag die beiden deutschen Europameister Heinz Lazek und Adolf Heuser im Kampf um den Europameistertitel im Schwergewicht gegenüber. Heuser gelang es, seinen Gegner in der fünften Runde durch Knockout zu besiegen.

Tagung des Welt-Tennisverbandes

In Paris fand am Freitag die Jahrestagung des Internationalen Tennisverbandes statt. Weitgehende Beschlüsse wurden auf dieser Tagung, wie erwartet, nicht gefaßt. Man befaßte sich u. a. mit der Neuordnung der Mitgliederverbände, die durch die veränderten Verhältnisse in dem früheren Oesterreich und dem Sudetenland, aber auch Böhmen und Mähren entstanden sind. Es wurde beschlossen, den Spielern der dem Großdeutschen Reiche eingegliederten Staaten die Wahl zu überlassen, für welches Land sie spielen wollen. Dabei werden sie vom Internationalen Tennisverband so behandelt, als ob sie noch nie für ein Land gespielt hätten. Ein Antrag Amerikas auf Abänderung der Fußfehlerregel dahingehend, daß beim Aufschlag das Springen erlaubt sein soll, wurde mit 114 : 72 Stimmen abgelehnt.

Farr hat gezahlt

Nach seiner Rückkehr aus Amerika hat der einstige englische Schwergewichtsmeister Tommy Farr die ihm s. Zt. wegen Kontraktbruchs gegen Max Schmeling von der Britischen Boxbehörde auferlegte Geldstrafe von 760 Pfd. Sterling und 10 Schilling bezahlt. Darauf hat die Boxbehörde die Suspendierung aufgehoben und Farr wieder Lizenz erteilt.

Syrien in Aufruhr

Ausweglose Lage — Das Land vor entscheidungsreichen Tagen

Beirut, 18. März. In Damaskus nehmen die Kundgebungen stündlich an Umfang zu. Während des Mittagsgebets in der großen Omajaden-Moschee versammelten sich zwanzigtausend Menschen und beschlossen einmütig die Durchführung des Generalstreiks bis zur endgültigen Durchsetzung der Ziele Syriens.

Die Spannung in Syrien nimmt täglich zu. Ein Ausweg ist nicht zu sehen, weil das vom Volk gewählte Parlament unabänderlich auf der Durchführung des franko-syrischen Vertrages aus dem Jahre 1936 besteht. Der Vertrag ist von Frankreich bekanntlich nicht ratifiziert worden.

Es ist ganz unwahrscheinlich, daß irgendeine neue Volksvertretung eine andere Haltung einnimmt. Daher ist aller Voraussicht nach keine syrische Regierung in der Lage, anders als auf der bisherigen Grundlage zu regieren.

In der von Frankreich dekretierten Gleichstellung aller Religionsgemeinschaften mußte der französische Oberkommissar am Donnerstag einen erkennbaren Rückzug antreten. Der Oberkommissar teilte mit, daß das Dekret zur Ueberprüfung auf Grund eines von der syrischen Parlamentskommission einzureichenden Memorandums zurückgestellt worden ist.

Lebensinteressen Polens berührt?

Die polnische Oppositionspresse schlägt Alarm

Warschau, 18. März. (Eigener Bericht.) Während die OZN-Presse sich damit begnügt, die gemeinsame Grenze mit Ungarn zu feiern, verweist die Opposition auf das von der Regierungspresse kaum beachtete Ereignis der Unterstellung der Slowakei unter deutsche Schutzherrschaft. Der „Dziennik Narodowy" erklärt, die deutschen imperialistischen Pläne berührten die Lebensinteressen Polens. Man müsse daraus sofort Konsequenzen sowohl innenpolitisch wie außenpolitisch ziehen. In dem gleichen Sinne äußert sich der „Kurier Warszawski", der behauptet, daß Deutschland Politik auf den alten Wegen des Jagiellonischen Polens treibe und Polen dabei überflügle. Gebe Gott, so sagt der „Kurier Warszawski", daß sich nicht irgendjemand in Polen einverstanden erklärt mit einer solchen Auffassung von nationaler Unabhängigkeit und eines Subjekts in der Geschichte, wie das mit der Slowakei unter dem Schutz Deutschlands geschehen ist. Der gemeinsamen Grenze weist der „Kurier Warszawski" auf Grund der Tatsache, daß deutsche Truppen sowohl in Böhmen, Mähren und in der Slowakei stehen, nur geringe Bedeutung zu. Die deutsche Ueberflügelung erstrecke sich auf ungefähr 700 Kilometer der Südwestgrenze Polens. Das solle man nicht übersehen und daraus Folgerungen ziehen, ändern was zu ändern ist und verstärken was zu verstärken ist. „Wieczór Warszawski" sagt, es sei notwendig, sofort alle nationalen Kräfte zu mobilisieren. Die Einigung der Nation sei das brennende Problem des Augenblicks. Die polnische öffentliche Meinung gebe der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Einigung auch ausdrückliche organisatorische Formen annehmen müsse. Die Oeffentlichkeit erwarte die Berufung einer Regierung der nationalen Versöhnung.

In parlamentarischen Kreisen geht das Gerücht, daß die Parlamentssession nicht, wie ursprünglich vorgesehen, Ende des Monats geschlossen wird. Man nimmt an, daß der Schluß der Parlamentssession herausgeschoben wird, um noch einige Gesetzesvorschläge zu erledigen.

Geschwader der Luftwaffe über Böhmen und Mähren

Berlin, 18. März. In den Mittagsstunden des Freitag zeigten sich die Geschwader der deutschen Luftwaffe mit Hunderten von Flugzeugen über Prag und den anderen böhmisch-mährischen Städten und Dörfern. Sie gaben der Bevölkerung ein eindrucksvolles Bild von der Stärke des Reiches zur Luft.

[illegible] Gruppen der deutschen Fliegertruppe wurden im Lauf des Tages auf die Flugplätze im böhmisch-mährischen Raum verlegt und nahmen den Flugdienst von ihren neuen Standorten aus auf. Das Regiment General Göring und Teile der Fallschirmtruppen 'rafen ebenfalls in den unter die deutsche Oberhoheit gestellten Gebieten ein.

General Sirovy vom Führer empfangen

Prag, 18. März. Im Gegensatz zu gewissen Zeitungsmeldungen aus London erfahren wir, daß sich General Sirovy in Prag befindet, wo er sich am Donnerstag beim Führer zu einer freundschaftlich verlaufenen Audienz meldete.

Nur noch eine einzige Partei für die Tschechen

Prag, 18. März. Auf der Prager Burg fanden am Freitag Verhandlungen zwischen Dr. Hacha und dem engeren Präsidium der Tschechischen Nationalen Einheitspartei statt, in denen beschlossen wurde, das tschechische Volk in einer einzigen Partei zusammenzuschließen. An der Spitze der Partei wird Dr. Hacha stehen.

Auf Grund der Loslösung der Slowakei und der Karpatho-Ukraine ist das Schicksal des Prager Parlaments besiegelt. Es dürfte noch im Laufe dieses Monats aufgelöst werden.

Protest Japans in Moskau

Widerrechtliche Versteigerung der Fischgründe im Fernen Osten

Moskau, 18. März. Wie die sowjetamtliche Telegraphen-Agentur aus Wladiwostok meldet, fand dort am 15. März die alljährliche Versteigerung der in den sowjetischen Territorialgewässern des Fernen Ostens befindlichen Fischereigründe statt, an der zum erstenmal die japanischen Konzessionäre nicht teilgenommen haben.

Die japanische Regierung beauftragte ihren Botschafter Togo in Moskau, gegen die „widerrechtliche Auktion der Fischgründe" schärfstens zu protestieren. Das Außenamt in Tokio war vorher offiziell davon unterrichtet worden, daß auch die sogenannten stabilen Fischgründe, auf die Japan einen vertraglichen Anspruch erhebt, versteigert wurden.

Unsere Postabonnenten

werden gebeten, dem Briefträger, der in diesen Tagen wegen der Bezugs-Erneuerung vorspricht, den Bezugs-Preis für den Monat April bzw. das zweite Vierteljahr gleich mitzugeben. Nur dann kann auf ungestörten Fortbezug der Zeitung gerechnet werden. Der Briefträger nimmt auch Neubestellungen entgegen.

Verlag „Posener Tageblatt".

Spanisch-portugiesischer Pakt

Burgos, 18. März. Wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, ist am Freitag in Lissabon ein Freundschafts- und Nichtangriffspakt zwischen der Regierung Nationalspaniens und der Regierung der portugiesischen Republik unterzeichnet worden. Einzelheiten über den genauen Inhalt und Informationen über die Reichweite des Abkommens fehlen noch.

Osteuropäische Zeit in Polen?

Warschau, 18. März. (Eigener Bericht.) Die Arbeitsliga ist mit der Anregung hervorgetreten, in Polen die osteuropäische Zeit einzuführen, die eine Stunde früher ist als die mitteleuropäische Zeit. Die mitteleuropäische Zeit verspätet die eigentliche Sonnenzeit in Warschau um 24, in Lemberg um 37 Minuten und in den Ostgebieten um 54 Minuten. Sie entspricht nach den Feststellungen der Arbeitsliga nicht der geographischen Lage Polens. Der Uebergang zur osteuropäischen Zeit würde den Verbrauch künstlichen Lichtes verringern, ebenso wie der Arbeitsprozeß davon gewinnen würde. Die osteuropäische Zeit ist gegenwärtig in Finnland, Estland, Lettland, Rumänien, Bulgarien und der Türkei eingeführt.

Sommerfeld-
Klaviere und Flügel
sind unerreicht im Ton, elegant im Aussehen und billig im Preise.
Größte Pianofortefabrik in Polen u. alleinige Exportfabrik
Fabriklager:
Poznań, ul. 27 Grudnia 15.
Achtung! Unser kleiner Flügel „Baby Grand" ist angeboten ... dem Dampfer „Batory" unterwegs zur Weltausstellung in New York.

Tapeten
Wachstuch-Linoleum
Teppiche
Nowy Dom Tapet
L. Oppeln Bronikowski
Poznań, Stary Rynek 62 Tel. 23-17

M. Feist, Juwelier u. Goldschmiedemeister
Poznań, ul. 27 Grudnia 5
Tel. 23-28. Gegr. 1910.
Spezialwerkstatt für erstklassigen Juwelenschmuck.
Ausführung von Reparaturen und Gravierungen billigst u. schnellstens.
Kein Laden! Bitte auf die Hausnummer zu achten!

Treibriemen
und technische Artikel
seit 60 Jahren bekannt, liefert
Z. Mazurkiewicz Sp. z o. o.
Treibriemenfabrik und technisches Lager
Poznań, Kantaka 8/9. Telefon 30-22.

Restauration **„HUNGARIA"** Weinstube
Poznań Plac Wolności 14a. Tel. 2322.
Erstklassige Mittage, alkoholische Getränke des Grafen Zd. Tarnowski, von unvergleichlicher Güte originale ungarische Mosel-Rhein u. Bordeaux Weine
Tichauer Biere. — Lieferungen ins Haus

Frühjahrs - Neuheiten
in
Damenmänteln u. -Kleidern
Große Auswahl
W. Gruszczyńska, Kramarska 17
an der Pocztowa.

ROTKLEE - WEISSKLEE
seidefrei. letzter Ernte, offerieren preiswert
M. Kalmus & Syn, Leszno Wlkp.
Telefon 21 und 50
Landesprodukte - Sämereienreinigungsanlage

Installationsarbeiten
Gas- und Wasserleitungen
Neuanlagen u. Reparaturen
Beste Ausführung! — Solide Preise
K. Weigert, Poznań I.
Plac Sapieżyński 2. Telefon 3594.

Füchse
Pelze, Felle
Große Auswahl!
Ratenzahlung.
Niedrige Preise.
Jan Willman
Poznań, Plac Wolności 7
Hof I. Etg. Tel. 4837.

Gebrauchte betriebsfertige
Lokomobile
100 PS zu leihen oder gebrauchter
Dampfkessel
100 qm Heizfläche sofort zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote unter Nr. 4271 an Anzeigenverm. Kosmos, Poznań 3, Skr. poczt. 1087 erbeten.

Spezialgeschäft für hochmoderne
Couches
św. Marcin 74 — Rapp.

Wenn ein Zwei-Stärkenglas dann ZEISS!

Zwei verschiedene Sehfelder in einem Glase: solch' schwieriger Schliff bedarf besonderer Sorgfalt besonderer Genauigkeit in der Ausführung, um dem Brillenträger den vollen Genuß des Zweistärkenglases zu verschaffen. Die Grenze zwischen Fern- und Nahteil ist haarscharf gezogen; sie hat keine verschwommenen Uebergangszonen, auch keine Fassetten mit störenden Glanzlichtern. Deutliches Sehen überallhin, Ferne und Nähe.

ZEISS 2 STÄRKEN Punktalgläser
Sie ersparen das Auf- und Absetzen
Ein Blick in die Auslagen der optischen Fachgeschäfte zeigt Ihnen, wo Zeiss-Erzeugnisse geführt werden. Ausführliche Beschreibung BIPUNKTAL kostenfrei von CARL ZEISS, JENA. Generalvertr.: Ing. Wl. Lesniewski, Warszawa, Al. Niepodległości 210.
Dazu eine ZEISS-PERIVIST-Vollsichtbrille.

Wir drucken:

Familien-, Geschäfts- und Werbe-Drucksachen in geschmackvoller, moderner Aufmachung. — Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe. — Plakate, ein- und mehrfarbig. — Bilder und Prospekte in Stein- und Offset-Druck. — Diplome.

Concordia Sp. Akc. Poznań
Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Telefon 6105 und 6275.

Magere, gesunde
Stiere, Färsen zur Mast
von 400 kg aufwärts kauft zu höchsten Tagespreisen
P. Strobel - Poznań, św. Marcin 28.
Telefon 41-54

Der Anzeigenteil gleicht einer Messe, auf der jeder seine besten Leistungen ausstellen sollte!

KLEINE ANZEIGEN

Verkäufe

Präparierter, oberschlesischer Steinkohlenteer, Klebemasse, beste Dachpappe in allen Stärken, **oberschlesisches Karbolineum, Pappnägel** mit großen Köpfen.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Spółdz. z ogr. odp. Poznań

Schreib- und Rechenmaschinen
neu und gebraucht, unt. Garantie, Ersatzteile, Büromöbel, Bürogeräte
Skóra i Ska., Poznań, Al. Marcinkowskiego 23.

Bürsten
Pinsel für den Haushalt, Drechslermaschinen-Bürsten sowie Kleiststeuer-, Brennereibürsten für Stärkefabriken, Molkereibürsten dauernd auf Lager und Anfertigung nach Musterangabe.
A. Richter, Poznań, Wodna 12. Gegründet 1880.

Zwei vier Mon. alte **Teckelrüden** (schwarz und braun) und drei acht Monate alte drahthaarige Terrierhündinnen zum Preise von 25 zł pro Stück zu verkaufen.
Dom. Przybyszewo, p. Dzugie Stare, pow. Leszn.

Gut eingeführte **Plätterei** gegr. 1921, nebst Wohnung und Einrichtung, ...
Górna Wilda 36.

Herren-Garderobe (Anzüge, Palet., Mäntel) aus Liquidation, verkauft ab Montag, 20. März, täglich von 9 bis 18 Uhr.
Brunon Trzeczak, Vereidigter Auktionator
Auktionslokal, Stary Rynek 46/47.

Echten **Perser-Teppich** 3×4 m, prima
Offerten unter 4274 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Wohnungseinrichtungen jeglicher Art
aus verschieden. Liquidationen, verkauft tägl. von 9—18 Uhr.
Auktionslokal
Brunon Trzeczak, Vereidigter Auktionator, Stary Rynek 46/47.

Offene Stellen

Suche zum 1. April evgl., gesundes **Mädchen** bis 18 J. zu 2 Kindern (1 und 2½ J.).
Frau Käthe Zellmer, Sokołowo-Budz., pow. Chodzież.

Lehrling
achtb. Eltern, der Lust hat Uhrmacher u. Feinmechanik gründl. zu erlernen, muß mindestens 7 Klassen Volksschule haben, etwas Deutsch verstehen u. spricht. etwas Bargeld besitzt um erforderliches Werkzeug selbst anzuschaffen, kann sich melden bei
Adolf Kulczyński Uhrmacher Wolsztyn

Kinderfräulein
kath., zu 2 Kindern (8 und 9 Jahre alt), aufs Land gesucht. Off. u. 4254 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Jüngere, männliche
2. Bürokraft
Schreibmaschine u. polnisch in Wort u. Schrift beherrschend, wird zum 1. April d. J. gesucht. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche sind zu richten an
Freih. von Wilamowitz Möllendorf'sche Güterverwaltung Kobylniki, poczta Kruszwica.

Suche zum 1. April zur größeren Landhaushalt ehrliche, tüchtige **Jungwirtin**
oder Haustochter, die bei der Haus- u. Gartenarbeit, auch beim Geflügel mithelfen muß. Kochkenntnisse Bedingung. Gehaltsanspr. u. Zeugnisse zu senden an
Frau Ch. Härtel, Szczytniki Duże, p. Gniezno.

Stellengesuche

Landwirtssohn, welch. den väterlichen Hof sechs Jahre selbständig bewirtschaftete **sucht Stellung** als Eleve oder Hofverwalter. Gute Kenntnisse in der Schweine- u. Rindviehhaltung. Antritt kann ab 1. 4. oder 1. 5. erfolgen. Angebote an Anzeigenvermittlung „Venar", Poznań, św. Marcin unter Nr. 48.

Suche **Stellung** für Kunststopfarbeiten sämtlicher Damen- und Herren-Garderoben sowie Teppiche aller Art
Nowak Przeznicka 6, Wohn. 12.

Köchin
sucht Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter 4275 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Schneiderin
sucht Beschäftigung außerdem Hause und auch aufs Land. Sämtl. Schneiderarbeit, neueste Schnitte. Off. u. 4263 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Unterricht

Polnischen
Unterricht erteilt Warschauerin. Leichte Methode. Off. unter 4273 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Heirat

Landwirt
kath., Junggeselle, Besitzer einer schuldenfreien 50 Morgen Landwirtsch. sucht Ehegefährtin. Off. „Par", Poznań, unter Nr. 54,154.

Witwer, 40 J., kath., Kriegsinvalide, 280 zł Pension, eigene 4-Zimmerwohnung, sucht
Ehegefährtin
im Alter von 30—40 J. Off. u. 4249 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Tausch

Suche mein **Haus** in Seestadt Rostock, 130 000 Einwohner, in Hauptgeschäftsstraße gelegen, mit großem Laden, Büroräumen und freier 8 - Zimmerwohnung, nach Polen zu tauschen. Haus ist im besten Zustand, m allen Bequemlichkeiten, gut verzinsbar.
Offerten unter 4265 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Günstige Gelegenheit!
Gut eingerichtete Drei-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Bad in Berlin, mit billiger Miete, zu verkaufen, oder gegen kleinere Wohnung in Poznań, Łódź od. Warschau zu tauschen. Devisengenehmigung erforderlich. Auskunft im Pensionat Małowska. Poznań, ul. Mylska 12 a, II. p.

Mietsgesuche

Sonnige **3-Zimmer-Wohnung**
mit Nebengelaß zu mieten gesucht. Offerten m. Preisangabe unter 4255 an die Geschäftsst. d. Zeitung Poznań 3.

3 Zimmerwohnung
gesucht, Part. od. 1. Etg. ab 15. Juni in Poznań oder Vororten für pensioniert. Ehepaar. Off. u. 4272 an die Geschst. d. Ztg. Poznań 3.

Pachtungen

Suche Landwirtschaft von 300—500 Morgen zu pachten. 30 000.— zł zur Uebernahme stehen zur Verfügung oder **selbständige Verwaltung** d. obengenannt. Summe als Kaution. Angebote sind zu richten unt. 4228 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Aufenthalte

Dauernden — kürzeren Aufenthalt, gemütliche Zimmer, Komfort, in deutschem Hause.
św. Marcin 25, W. 4.

Durch das Fachbuch zum Erfolg!

Eine Auswahl empfehlenswerter Schriften für die Landwirtschaft.

Acker- und Pflanzenbau, Düngung

		zł
Die deutsche Sojabohne. Von A. Dieckmann	Kart.	2.10
Der Anbau von Oel- und Spinnpflanzen. 2. Auflage. Von Dr. Koch	Kartoniert	1.60
Wintergerstenbau. Von Dr. Hahne	Kartoniert	3.70
Anbau der Hülsenfrüchte. Von Prof. Dr. Otto Konold	Kartoniert	2.65
Der Zwischenfruchtbau. 2. Auflage. Von Prof. Dr. Tiemann	Kartoniert	4.75
Eiweissfutterbau. 3. Auflage. Von Prof. Dr. Klapp.	Kart.	3.95
Kraftfutter aus eigener Scholle. Von Dr. Ernst Schneider	Kartoniert	3.50
Zuckerrübe und bodenständige Futterwirtschaft. Von Dr. Franz Küpper	Kartoniert	3.70
Leichte und saubere Zuckerrübenernte. Von Dipl.-Ing. Abel	Kartoniert	0.60
Zucht und Anbau von Korbweiden. Von H. Schmidt, Ober-Thiemendorf	Kartoniert	2.10
Der Anbau von Heil-, Duft- und Gewürzpflanzen. Von Dr. R. Limbach und Dr. K. Boshart	Kartoniert	5.25
Rotklee-Samenbau. Von Dr. H. Lembke	Kartoniert	1.30
Der Grassamenbau. Von Dr. Weller	Kartoniert	3.50
Wiesenumbruch und Wiesenpflege. Von Dr. R. Schwarz	Kartoniert	1.75
Neuzeitliche Weidewirtschaft. Von Dr. R. Geith.	Kart.	3.70
Grünlandfibel. Von Dr. R. Geith und Dr. K. Fuchs.	Kart.	2.65
Wiesenunkräuter. Von O. Wehsarg	Ganzleinen	10.50
Ackerunkräuter. Von O. Wehsarg	Ganzleinen	10.50
Der Frühkartoffelanbau. Von Dipl.-Landw. Josef Huber	Kartoniert	3.70
Die wichtigsten Kartoffelkrankheiten und ihre Bekämpfung. Von Dr. Erich Köhler	Kartoniert	3.70
Die Kalkdüngung. Von Dr. L. Schmitt, Darmstadt	Kart.	2.90
Luzernebau auf leichtem Boden. Von Dr. Alfred Könekamp	Kartoniert	2.65
Die Neuordnung des deutschen Saatgutwesens. Herausgegeben von Dr. Fritz Spannemann	Kartoniert	3.70
Durch Untergrundlockerung zur Ertragssteigerung. Von Landwirtschaftsrat Johannes Seeger	Kartoniert	1.75
Schlepper und Gummiwagen im Bauernbetrieb. Von Prof. Dr. Ludwig Wilhelm Ries	Kartoniert	2.65

Vorrätig in der
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.
Bei auswärtigen Bestellungen erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Zur Frühjahrs- u. Sommersaison empfehlen wir in großer Auswahl
reinwollene **Stoffe** für Damen-Kostüme und -Mäntel, sowie Herren-Anzüge und -Mäntel.
Das Geschäft ist mit letzten Neuheiten reich versehen — Wir bitten unser Schaufenster zu beachten!
JANKOWSKI, Fabryka Sukna Bielsko. Fabrikabteilung: **Poznań, ul. 27 Grudnia 2.**

APL 1/38b
Nehmt zum grossen Reinemachen
die bewährten
Persilerzeugnisse
ATA Persil Henkel imi
ATA Persil imi

Aug. Hoffmann, GNIEZNO Telefon 212
Baumschulen u. Rosen-Grosskulturen.
Über 50 ha umfassend Gegr. 1837
Erstklassige grösste Kulturen
garantiert gesunder sortenechter **Obstbäume, Alleebäume,** Sträucher. **Stamm- und Buschrosen,** Coniferen, Stauden, Hecken- u. Spargelpflanzen, Dahlien etc.
Versand nach jeder Post- und Bahnstation. Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen. Sorten- u. Preisverzeichnis in Polnisch und Deutsch gratis.

Für die Festtage
erbitten
frühzeitige Bestellungen
Nyka & Posłuszny, Poznań
Wrocławska 33 34 Telefon 1194.
Weingroßhandlung. — Gegr 1868.

Tüchtige Plätterin
mit guten Zeugnissen in Dauerstellung von Berliner Wäscherei- und Plättereibesitzer gesucht.
Angebote an **Paul Erfurth, Berlin-Charlottenburg Dahlmannstr. 4.**

Möbel
in allen Stilarten
H. Bähr, Möbelwerkstätten
Swarzędz
ul. Strzelecka 2 Gegr 1900

HIER KAUFT MAN GUT UND PREISWERT!

Geschäftsverkäufe

In unserer Textilwaren-Abteilung haben wir folgende Artikeln **neu** eingeführt:
Damen-Trikotwäsche
in Seide
Macco
Baumwolle mit Seide
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Billiger
Hemden - Verkauf
Roman Kasprzak
Poznań, św. Marcin 19.
Ecke Fr. Ratajczaka.

Lacke
„Smok"
Die billigen haltbaren Lacke am Platze, erhältlich in Drogen- und Farbenhandlungen.

Kelim
handgewebte jed. Größe
Lowiczer
Kissen und Tischdecken, bequeme Teilzahlung.
Sztuka Ludowa
Inh. Jan Bogacz,
Poznań,
Pl. Wolności 14,
neben 3 Maja

Möbel, Kristallsachen
verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte stets in großer Auswahl. Gelegenheitskauf.
Jezuicka 10
(Świętosławska)

---

2 Fenster
1,30×1,85 m, für Laube oder Frühbeet geeignet, nicht gebraucht, sehr preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen nachm. ab ½6 Uhr.
Wierzbięcice 10, W. 6.

Die vollkommene, weltberühmte Milch-Zentrifuge
Westfalia
Prospekte und Bezugsquellen-Nachweis durch
„Primarus"
Poznań, Skośna 17.

Wäscheleinen
Hanfseile
Bindfäden
Bürsten
und Pinsel aller Art gut und billig bei
R. Mehl
Poznań,
Św. Marcin 52—53.

Damenhandtaschen
Koffer
Schirme,
Aktenmappen
Sämtliche
Ledergalanterie.
Baumgart
Wrocławska 31.

Radio-Apparate
erstklassiger Firmen
zu günstigen Bedingungen
Lautsprecher-, Telefon-, Diebesschutzanlagen
führen aus
Idaszak & Walczak
Poznań
Św. Marcin 18.
Telefon 1459.

Strümpfe und Handschuhe
in erstklassiger Qualität,
Elegante
Damenwäsche
Blusen
Damen-Schals
für die
Frühjahrs-Saison
empfiehlt billigst
K. Łowicka
Poznań
Ratajczaka 40
neben Conditorei Erhorn

Handzentrifugen
„TITAN"
entrahmen am besten, sind dauerhaft und billig.
Generalvertreter für Polen.
Adolf Blum,
Poznań,
Al. M. Piłsudskiego 19

Anerkannt als
Beste
nur **„Este"**
Strümpfe, Wäsche, Trikotagen, Korsetts
ESTE
(früher Neumann)
Br. Pierackiego 18
Al. Marsz. Piłsudskiego 4

Nähmaschinen
der weltberühmten
Pfaff-Werke
Kaiserslautern
für
Hausgebrauch
Handwerk
Industrie
Vertreter für Wojewodschaft Poznań
Adolf Blum
Poznań,
Al. M. Piłsudskiego 19.
Spezialität: Zickzackstich-, Ein- u. Zweinadelmaschinen

2000
auseinandergenommene Autos, gebrauchte Teile, Untergestelle.
„Autoskład", Poznań,
Dąbrowskiego 89.
Telefon 85-14.

Stilmöbel
Polstermöbel
Einzelmöbel
E. & F. Hillert
Werkstätten für Tischlerei u. Polsterei
Poznań
ul. Stroma 23
Telefon 72-23.
(Nähe des Autobus-Bahnhofs)

Käse-Spezialitäten
Harzer
Spitz
Karpathen - Kümmelstangen
empfiehlt
Wielkopolska Fabryka Sera
Poznań, św. Roch 9/10,
Telefon 28-18.
Engros- u. Detailverkauf
ul. Wielka 18
„Monopol".

Radio-Apparate
Super-Telefunken
und andere kaufen Sie am günstigsten im Fachgeschäft
Z. Kolasa
Poznań, ul. św. Marcin
45a
Telefon 26-28.
Staatsanleihen werden mit 100 für 100 in Zahlung genommen. Fachmännische Bedienung. Umtausch von Apparaten Sammelantennen.

Flügel- und Pianofortefabrik
T. Betting, Leszno
ausgezeichnet mit gold. Medaillen im In- und Auslande, liefert Flügel und Pianos allererstklassigster Qualität, zu den billigsten Preisen u. allergünstigsten Bedingungen.
Gebrauchte werden in Zahlung genommen.
Instandsetzung alter Instrumente.
Bestassortiertes Fabrikgeschäft in
Poznań,
27go Grudnia 10
Telefon 24-96

Wäsche
nach
Mass
Daunendecken
Eugenie Arlt
Gegr. 1907
św. Marcin 13

Farben
Lacke
Firnis
billigst
Centrala Farb
Poznań, Wrocławska 19
Tel. 29 67.

Schuhwaren
billigste Bezugsquelle.
Wrocławska 38.

Leder-,
Kamelhaar- und Hanf-
Treibriemen
Gummi-, Spiral- und Hanf-Schläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Manlochdichtungen. Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle, Wagenfette empfiehlt
SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowicianej
Spółdz. z ogr. odp.
Technische Artikel
Poznań,
Aleje Marcinkowskiego 20

Verbandstoffe
auch sämtliche
Artikel für die Krankenpflege
empfiehlt
Centrala Sanitarna
T. Korytowski
Poznań, ul. Wodna 27

Endlich
sind die erwarteten
Volksfahrräder
im Preise von 75,— zł da. Fabrikgarantie.
Verkauf durch
„Nestor"
Poznań,
Rynek Wildecki.

Achtung, Landwirte!
Uspulun
Saatbeize
Saatbeize Abavit
von Schering
Germisan
Blaustein
zum Beizen des Getreides billigst in der
Drogeria Warszawska
Poznań.
ul. 27 Grudnia 11.

Schlafzimmer
und Küche, modern, sehr gut erhalten.
Offerten unter 4262 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Einen sehr antiken
Kleiderschrank
gotischer Stil, zu verkaufen.
R. Petrich, Rogoźno.

Antiquitäten
Ausverkauf. Salon, Herrenzimmer, Kommoden, Sofas, Klubsessel, Porzellan, gelegentlich
Pocztowa 22

Die
Frühjahrs - Saison eröffnet!
Große Auswahl in Damenmänteln, Sweater, Schlafröcken u. Schulmänteln.
Niedrige Preise.
Kredit-Assignate.
A. Dzikowski.
Poznań, St. Rynek 49.
Leszno, Rynek 6.

Für
Leidende an Krampfadern
Gummi-Strümpfe
Marke: „Lasticflor"
auch andere gut eingeführte Marken ständig am Lager.
Billigste Preise.
Centrala Sanitarna
T. Korytowski
Poznań, ul. Wodna 27.

---

14 billige Tage
20% Rabatt
torebki damskie
GRACZYK
Ratajczaka
Ecke św. Marcin.

Kaufgesuche

Guterhaltene
Viehwaage
zu kaufen gesucht. Ang. mit Preisangabe
Bloch, Łazisko,
p. Wągrowiec.

Verschiedenes

Dentisten!
Verkaufe, vermiete gute Praxis, überwiegend deutsche Patienten. Off. unt. **4264** an die Geschäftsstelle dieser Ztg., Poznań 3.

Spezial - Reparaturwerkstatt
für Waagen sämtlicher Art und Größe. Neue Waagen und Gewichte stets vorrätig.
Struwe & Timm
Poznań, Półwiejska 25.
(Brama Wildecka)
Tel 27-32

Dauerwellen
4 zł, Garantie.
Wojkowski,
Półwiejska 5.
Tel. 52-67.

Anfertigung nach Maß eleganter
Damen- u. Herrengarderobe.
L. Sommer,
Schneidermeister,
Marsz. Focha 36, W. 4.

Sämtliche
Glaserarbeiten
moderne Bildereinrahmungen.
„Sztuka"
Inh. W. Fremke,
früher Hugo Hell,
27 Grudnia 3,
Hof links.

Künstlerische
Photographien
R. S. Ulatowski
vorm. J. Engelmann
Al. Marcinkowskiego 8

Es empfiehlt sich jetzt eine
Frühlings-Kur
mit dem echten
Knoblauchsaft
zu machen.
Dieser erhält Sie jung und gesund.
Stets gut in der
Drogeria Warszawska
Inh.: R. Wojtkiewicz
Poznań ul. 27 Grudnia 11

Die Ein- u. Ausfuhr von Heirats-, Erbschafts- u. Umzugsgut
sowie
Umzüge
in grossen geschlossenen
Möbeltransport-Autos
von und nach allen Orten
führt preiswert aus
W. MEWES Nachf.
Speditionshaus
Poznań
Tama Garbarska 21
Tel. 33 56 u. 23-35.

Aufenthalte

Treffpunkt im
„MAXIM"
Poznań,
ul. Rzeczypospolitej 9
Tel. 41-19
Erstklassiges Künstlerprogramm.
Niedrige Preise.
Geöffnet bis früh.

Alle zum
„Casanowa"
Masztalarska.
Dancing. Humor bis früh. Ermäßigte Preise.

Kolonial-Delikateßwarenhandlung
Orpel (früh. Preuß)
Al. M. Piłsudskiego 26
Tel. 27-05
Nähe des Deutschen General-Konsulats
empf. seine gemütliche
Frühstücksstube.
Reelle Speisen und Getränke
Kulante Preise

Die großdeutsche Wirtschaft auf neuer Grundlage

(Von unserem Berliner Korrespondenten)

Die Einbeziehung der Länder Böhmen und Mähren in den grossdeutschen Wirtschaftsraum, die sich aus der Stellung der beiden Länder als deutsches Protektorat ergibt, wird eine Menge von Ueberlegungen an die deutsche Wirtschaftsführung stellen, im Endeffekt aber wesentliche Entlastungen bringen. Für die Aussenhandelspartner ist die Vergrösserung des deutschen Marktes von Bedeutung. Der Kunde Deutschland, der sich in den vergangenen Jahren bereits durch die Stabilität seiner innerwirtschaftlichen Verhältnisse auszeichnete und durch beträchtliche Einfuhren für viele Länder in ihren Aufbau-Programmen eine wichtige Rolle spielte, wird künftig noch attraktiver werden. Das ist um so mehr der Fall, als das Gesuch des slowakischen Ministerpräsidenten Tiso um den Schutz des Deutschen Reiches ohne Zweifel als ein Beweis dafür angesehn werden kann, dass auch zwischen der Slowakei und dem Reich engste wirtschaftliche Bande geknüpft werden. Bei dieser Sachlage ist es interessant festzustellen, welche Strukturänderungen sich für die deutsche Volkswirtschaft in den vergangenen Wochen ergeben haben.

Ohne Berücksichtigung der Vergrösserung des deutschen Lebensraumes durch Oesterreich und die Sudetengebiete ist die deutsche Grundfläche um 49 362 böhmische und mährische Quadratkilometer vergrössert worden, während für die Wirtschaft durch die Slowakei eine weitere Zunahme um 38 456 Quadratkilometer eintritt. Die böhmischen Länder, die jetzt innerhalb der deutschen Zollgrenzen liegen, haben 6 805 000 Einwohner, während die Slowakei 2 450 000 Menschen beherbergt. Deutschland hat somit bei der Regelung seiner aussenwirtschaftlichen Beziehungen das Gewicht von 85 Millionen Verbrauchern in die Waagschale zu werfen. Die böhmischen Länder tragen unmittelbar zu einer Ausweitung der industriellen Basis Deutschlands bei, denn 37.65% seiner Bewohner sind in Industrie und Gewerbe tätig, während 26.71% sich in der Land- und Forstwirschaft betätigen. Das Verhältnis ist bei der vorwiegend agrarischen Slopakei genau umgekehrt.

Die Böhmischen Länder

Neueste Untersuchungen Prager Stellen deuten darauf hin, dass, von der wirtschaftlichen Seite her betrachtet, die Einbeziehung der Länder Böhmen und Mähren in die deutsche Wirtschaft sich gerade für ihre Bewohner auf das günstigste auswirken müssen. Nach den Gebietsveränderungen im vergangenen Jahre war ein Staatsgebilde geschaffen, das eine derart starke Abhängigkeit in zahlreichen Bezügen vom Ausland hatte, dass es auf die Dauer keinen Bestand haben konnte. Diese Abhängigkeit erstreckte sich jedoch vornehmlich auf Erzeugnisse, die Deutschland lieferte, nämlich Kchle, Industriewaren und erst in zweiter Linie auf jene Rohstoffe, die auch das Reich im Auslande kauft. Der seit Jahrhunderten gewachsene Wirtschaftsraum der alten österreichisch-ungarischen Monarchie war bekanntlich in Versailles willkürlich zerschlagen worden. In der Tschecho-Slowakei hatte eine Anhäufung des gesamten Industrieapparates des früheren Staatswesens stattgefunden, der auf Gedeih und Verderb mit den alten Kunden und Lieferanten verbunden war, d. h. vornehmlich mit der Ostmark und dem Reich als Absatzmarkt. Die daraus fliessenden Sorgen sind jetzt beseitigt worden. Die böhmische und mährische Industrie reihen sich zwanglos in die deutsche Volkswirtschaft ein, erhöhen beträchtlich ihre Produktionskapazität und sichern jene wirtschaftlichen Aufstiegsmöglichkeiten den Tschechen und Deutschen dieses Gebiets, die bislang nicht zu erreichen waren. Rohstoffvorkommen verschiedenster Art sind vorhanden, haben bisher aber nicht jene intensive Ausnutzung erfahren können, die möglich und wünschenswert gewesen wäre. Einen schlagenden Beweis für die ungenügende Entfaltungsmöglichkeit der Wirtschaft liefern die landwirtschaftlichen Industriebetriebe, die gerade für Deutschland von unschätzbarer Bedeutung sind. Ihre Produktion musste über lange Zeiträume stark gedrosselt werden. So war die Kapazität der Rohzuckerfabriken — die bisherige Tschecho-Slowakei war nach Deutschland der grösste Zucker-Erzeuger in Europa und der fünftgrösste in der Welt — nur zu rund 30% ausgenutzt, bei den Mälzereien und Brauereien nur etwa zur Hälfte, bei den landwirtschaftlichen Brennereien nur zu 38%, bei den industriellen Betrieben nur zu 26%. Die vorhandenen Flachsrösten — man vergegenwärtige sich den ungeheuren Bedarf für Spinnstoffe im Reich — verfügen über eine ungenutzte Produktionsreserve von 70%, die Kartoffeltrocknereien und Stärkefabriken über eine solche von fast 80%, während bei den Getreidestärkefabriken die Reserve 60% beträgt. Welche Entlastung für alle diese Betriebe der ungehinderte Absatz auf einem grösseren Markt bedeuten wird, ersieht man aus der Tatsache, dass die Spiritusindustrie im Februar 150 000 Hektoliter Sprit in einer einzigen Transaktion nach Deutschland verkaufte. — Die bekannten böhmischen und mährischen Eisenwerke werden gleichfalls die Versorgung des deutschen Marktes auf der einen Seite verbessern, während sie auf der anderen in die Lage versetzt werden, im Rahmen ihrer Möglichkeiten, ohne Rücksicht auf Absatzsorgen zu produzieren. Wichtig ist, dass die böhmischen Länder zunächst landwirtschaftliche Selbstversorger sind und mit einer Erzeugung von etwa 20 Millionen Doppelzentnern Getreide keinerlei Einfuhrbedarf benötigen. Bei einer Intensivierung des reichen und fruchtbaren Bodens können diese Gebiete aber leicht zu Ueberschussgebieten werden, ein Umstand, der für Grossdeutschland nicht ohne Bedeutung ist.

Die Slowakei

Landwirtschaft und Rohstoffschätze der Slowakei werden zweifellos von der neuen Regierung unter deutscher Mithilfe gehoben werden. Zwar hat das Land seine besten Getreideflächen im vergangenen Jahr an Ungarn verloren. Es bleibt dennoch aber ein weites Arbeitsfeld übrig. Interessanter sind die unerschlossenen Rohstoffvorkommen. In dem gebirgigen Land werden bereits jetzt wichtige Rohstoffe gewonnen, und zwar in erster Linie Eisen, Magnesit, Salz, Kohle, Naphtha, Edelmetalle, Zink, Blei und Quecksilber. Eisen kommt an mehreren Stellen vor. Die wichtigsten Kupfer-Vorkommen befinden sich in der Gegend von Krompach. Die Erzeugung beläuft sich gegenwärtig auf rund 6000 t Elektrolyt-Kupfer. Die letzte Angabe über eine Erzeugungsstätte für Quecksilber in der Nähe von Mernik aus dem Jahre 1934 belief sich auf 26 200 kg. An einer anderen Stelle erzeugen die Witkowitzer Eisenwerke monatlich allein 5 t Quecksilber. Kürzlich wurde mitgeteilt, dass die Vorarbeiten zur Wiederaufnahme des Goldbergbaues bei Novo Bana im Gange sind. 1937 wurden in der Slowakei 35 000 kg Silber gewonnen. st.

Die deutsch-englischen Industrieverhandlungen

Die Aussprache von deutschen und englischen Industrievertretern in Düsseldorf über eine bessere Zusammenarbeit und über die Milderung der gegenseitigen Konkurrenz auf dritten Märkten ist mit dem Ergebnis beendet worden, dass nach einigen Monaten in die Einzelbesprechungen der einzelnen Industriezweige eingetreten werden kann. Die englischen Verhandlungspartner haben ihre deutschen Kollegen eingeladen, die Aussprache im Juni in London fortzusetzen. Da die englischen Kabinettsmitglieder Stanley und Hudson ihre Reise nach Berlin verschoben haben, sind die Teilnehmer der Aussprache am 16. März in ihre Heimat zurückgekehrt.

Vor Beginn der Handelsverhandlungen mit Holland

Die polnische Abordnung zur Führung der Handelsverhandlungen mit Holland, an deren Spitze der Unterstaatssekretär Sokołowski steht, ist nach Holland abgereist. Die Verhandlungen bezwecken eine Revision des Tarifabkommens vom 9. 4. 1936. Der Handel Polens mit Holland ist bezüglich des Mutterlandes für Polen aktiv, in bezug auf die holländischen Kolonien jedoch passiv, so dass im Gesamtergebnis zwischen Einfuhr und Ausfuhr fast völliges Gleichgewicht vorhanden ist.

Vorbereitungen für die Holzflößerei nach Litauen

Polnischerseits werden bereits die nötigen Vorbereitungen zur Aufnahme der Holzflösserei nach Litauen getroffen. Von den 90 000 Festmetern, die das Memeler Holzsyndikat in Polen erworben hat, sollen 77 000 Festmeter auf dem Wasserwege nach Memel geflösst werden. Ausserdem sollen auch Transitsendungen auf diesem Wege erfolgen. Zur Zeit ist nur ein ganz kleiner Posten polnischen Holzes nach Memel gekommen.

Firmennachrichten

Generalversammlungen

Gniezno (Gnesen): Aktiengesellschaft „Osada", G.-V. am 13. April um 18 Uhr im Lokal des Hotels „Centralny". ul. Mieczysława 7.

Leszno (Lissa): Firma Schneider und Zimmer, Dampfmühle, Sp. Akc. G.-V. am 28. März, 17 Uhr, im Lokal der Gesellschaft.

Poznań (Posen): Zachodnio-Polskiego Towarzystwo Kredytowego, G.-V. am 31. März, 11 Uhr, im Lokal der Gesellschaft, Fredry 8a.

Toruń (Thorn): Fabrik „Gazomierz" Sp. Akc., G.-V. am 24. März, 17 Uhr, in Warschau im Lokal ul. Piusa XI, Nr. 21, m. 8.

Bydgoszcz (Bromberg): Sp. Akc. „Wielkopolska Papiernia", G.-V. am 5. April, 16 Uhr, im Lokal der Firma, ul. Siedlecka 10.

Poznań (Posen): Dampfmühle „Hermanka" Sp. Akc., G.-V. am 27. April, 10 Uhr, im Büro der Gesellschaft, ul. Fabryczna 22/23.

Bydgoszcz (Bromberg): Aktiengesellschaft „Karbid Wielkopolski". G.-V. am 30. März, 10 Uhr, im Lokal der Gesellschaft, ulica Gdańska 96.

Grodzisk (Grätz): Aktiengesellschaft „Agrad" G.-V. am 13. April, 16 Uhr, im Lokal des Herrn Jarosz.

Gniezno (Gnesen): Druckerei „Lech" Sp. Akc., G.-V. am 25. März, 17 Uhr, im Lokal der Gesellschaft, ul. Chrobrego 30.

Poznań (Posen): Aktiengesellschaft Brzeskiauto, G.-V. am 5. April, 17 Uhr, im Lokal der Firma, ul. Dąbrowskiego 29.

Toruń (Thorn): Zarząd Drukarni Toruńskiej S.A., G.-V. am 29. März, 17 Uhr, im Lokal der Firma, ul. św. Katarzyny 4.

Poznań (Posen): Aktiengesellschaft Zachodniopolska Hurtownia Rur, św. Marcin 21, G.-V. am 18. April, 18.30 Uhr im Lokal der Gesellschaft.

Luboń (Luban): Aktiengesellschaft „Lubonska Fabryka Drożdży, früher G. Sinner, G.-V. am 21. April, 17 Uhr, im Lokal der Bank Kwilecki, Potocki i S-ka, Al. Marcinkowskiego 11.

Liquidationen

Gdynia (Gdingen): Firma Bracia Welz, Speditionsunternehmen, Sp. z o. o. Forderungen der Gläubiger im Laufe von 3 Monaten.

Vergleichsverfahren

Gdynia (Gdingen): Firma Cecylia Krüger, ul. Świętojańska 75. Termin zur Prüfung der Forderungen 18. 4. um 9 Uhr, S. Okr., Saal Nr. 1.

Gniezno (Gnesen): Kaufmann Stanisław Żurka, Rynek 6. Termin zur Prüfung der Forderungen 14. und 21. April, 10 Uhr, S. Okr.

Märkte und Börsen

Getreide-Märkte

Posen, 18. März 1939. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen		18.25—18.75
Roggen		14.35—14.60
Braugerste		—
" 700—720 g/l		18.75—19.25
" 673—678 g/l		18.00—18.50
Hafer, I. Gattung		15.00—15.40
" II. Gattung		14.40—14.90
Weizen-Auszugsmehl	0—30%	—
" "	0—35%	36.00—38.00
Weizenmehl Gatt. I	0—50%	33.25—35.75
" " Ia	0—65%	30.50—33.00
" " II	30—65%	—
" " II	35—65%	26.25—28.75
" " IIa	50—65%	23.75—24.75
" " II	35—50%	29.25—30.25
" " II	50—60%	24.75—25.75
" " II	60—65%	22.25—23.25
" " III	65—70%	18.25—19.25
Weizenschrotmehl	95%	—
Roggen-Auszugsmehl	0—30%	25.00—25.75
Roggenmehl I. Gatt.	50%	—
" I. "	65%	—
" II. "	50—65%	—
Roggenschrotmehl	95%	—
Roggenmehl Gatt. I	0—55%	23.25—24.00
Kartoffelmehl „Superior"		28.50—31.50
Weizenkleie (grob)		13.00—13.40
Weizenkleie (mittel)		11.50—12.25
Roggenkleie		10.50—11.50
Gerstenkleie		11.75—12.75
Viktoriaerbsen		29.00—33.00
Folgererbsen (grüne)		24.50—26.50
Winterwicke		—
Sommerwicke		21.00—22.50
Peluschken		22.00—23.00
Gelblupinen		13.50—14.00
Blaulupinen		12.50—13.00
Serradella		22.00—24.00
Winterraps		52.50—53.50
Sommerraps		49.50—50.50
Leinsamen		62.00—65.00
Blauer Mohn		91.00—94.00
Senf		55.00—58.00
Rotklee (95—97%)		108.00—113.00
Rotklee, roh		70.00—85.00
Weissklee		220.00—260.00
Schwedenklee		190.00—200.00
Gelbklee, geschält		63.00—70.00
Gelbklee, ungeschält		25 0—30.00
Wundklee		77.00—82.00
Raygras		98.00—105.00
Tymothee		38.00—45.00
Leinkuchen		23 25—24.25
Rapskuchen		13.50—14.50
Speisekartoffeln		—
Fabrikkartoffeln in kg%		—
Weizenstroh, lose		1.35—1 60
Weizenstroh, gepresst		2.10—2.60
Roggenstroh, lose		1.60—2.10
Roggenstroh, gepresst		2.60—2.85
Haferstroh, lose		1.35—1.60
Haferstroh, gepresst		2.10—2.35
Gerstenstroh, lose		1.35—1.60
Gerstenstroh, gepresst		2.10—2.35
Heu, lose		4.50—5.00
Heu, gepresst		5.50—6.00
Netzeheu, lose		5.00—5.50
Netzeheu, gepresst		6.00—6.50

Gesamtumsatz: 2762 t, davon Roggen 1142, Weizen 145 Gerste 280, Hafer 75, Müllereiprodukte 806, Samen 98, Futtermittel u. a. 216 Tonnen.

Posener Effekten-Börse

vom 18. März 1939

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zl)	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
grössere Stücke	—
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S III)	—
4½% ungestempelte Zlotypfandbriefe d. Pos. Landsch. in Gold II. Em.	62.00 G
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I	
grössere Stücke	63.00 G
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	55.50 B
3% Invest.-Anleihe I. Em.	92.00 B
3% Invest.-Anleihe II. Em.	92.00 B
3% Invest.-Anleihe Serie	94.00 +
4% Konsol.-Anleihe	67.50 B
4½% Innerpoln. Anleihe	66.50 G
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polsk. (100 zl) ohne Kupon 8% Div. 38	—
H. Cegielski	73.00 +
Luban-Wronki (100 zl)	42.00 B
Herzfeld & Viktorius	78.00 +

Stimmung: schwächer.

Warschauer Börse

Warschau, 17. März 1939

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren schwächer, in den Privatpapieren wenig belebt.

Amtliche Devisenkurse

	17. 3. Geld	17. 3. Brief	16. 3. Geld	16. 3. Brief
Amsterdam	281.38	282.82	281.28	282.72
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.18	89.62	89.13	89.57
Kopenhagen	110.72	111.28	110.72	111.28
London	24.79	24.93	24.79	24.93
New York (Scheck)	5.29	5.31	5.28	5.31
Paris	14.03	14.11	14.04	14.12
Prag	18.06	18.16	18.06	18.16
Italien	27.84	27.98	27.84	27.98
Oslo	124.63	125.27	124.63	125.27
Stockholm	127.73	128.37	127.73	128.37
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	119.95	120.55	120.35	120.95
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zl.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 94.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 96.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 93, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. Serie 95.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 42.75, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 67, 4½proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 66.25, 5proz. Eisenbahn-Konvers.-Anleihe 1926 69.00, 5½proz. Pfandbr. der Bank Rolny Serie I—II 81, 5½proz. Pfandbr. d. Bank Rolny S. III 81, 7proz. Oblig. d. Landeswirtschaftsb. II.—III. E. 81, 8proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 4½proz. Pfandbr. der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau Serie V 64.75, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. 1925 76, dto. von 1933 72.50—71.75—72.38 bis 73.50, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. der Stadt Lodz 1933 66—66.25.

Aktien: Tendenz: schwächer. Notiert wurden: Bank Polski 130, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 39.50—41, Węgiel 41, Lilpop 92, Modrzejów 21—22, Norblin 103, Ostrowiec Serie B 81.25—81.50—81.25, Starachowice 59.50—59 bis 59.25, Zieleniewski 78—77.50—78, Żyrardów 66.

Bromberg, 17. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen 19—19.50, Roggen 14.75 bis 15, Mahlgerste 18.25—18.50, Hafer 14.65—15.15, Weizenmehl 65% 33—34, Weizenschrotmehl 26.50—27.50, Auszugs-Roggenmehl 55% 24.25 bis 24.75, Schrotmehl 95% 19.75—20.25, Roggen-Exportmehl 23.25—23.75, Weizenkleie fein und mittel 12.25—12.75, Weizenkleie grob 13 bis 13.50, Roggenkleie 10.75—11.50, Gerstenkleie 12—12.50, Gerstengrütze 28—29, Perlgrütze 38.50—40, Felderbsen 22—24, Viktoriaerbsen 30—34, grüne Erbsen 24—26, Sommerwicke 22.50—23.50, Peluschken 24.50—25.50, Gelblupinen 13—13.50, Blaulupinen 12.25 bis 12.75, Serradella 21—23, Winterraps 52—53, Sommerraps 47—48, Winterrübsen 46—47, Leinsamen 61—63, blauer Mohn 92—95, Senf 53—57, Rotklee gereinigt 120—130, Rotklee roh 70—80, Weissklee roh 215—265, Raygras 115 bis 125, Leinkuchen 23.50—24, Rapskuchen 14 bis 14.75, Sonnenblumenkuchen 21.50—22, Roggenstroh lose 3—3.50, Roggenstroh gepresst 3.50—4, Netzeheu lose 5.50—6, Netzeheu gepresst 6.25—6.75. Gesamtumsatz: 2457 t, davon Weizen 286 — ruhig, Roggen 1427 — ruhig, Gerste 210 — ruhig, Hafer 115 — ruhig, Weizenmehl 105 — ruhig, Roggenmehl 27 — ruhig.

Warschau, 17. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen 22.25—22.75, Einheitsweizen 21—21.50, Sammelweizen 20.50—21.00, Standardroggen I 14.50 bis 15.00, Standardroggen II 14.25—14.50, Braugerste 19.25 bis 19.75, Standardgerste I 18.50—18.75, Standardgerste II 18.25—18.50, Standardgerste III 18.00 bis 18.25, Standardhafer 16—16.50, Standardhafer II 15.25—15.75, Weizenmehl 65% 34.00 bis 35.50 Weizen-Futtermehl 16—17, Roggenmehl 30% 25.75—26.75, Roggenschrotmehl 19.25 bis 19.75, Kartoffelmehl „Superior" 30.75-31.75, Weizenkleie grob 13.25—13.75, mittel und fein 12.25—12.75, Roggenkleie 10.25—11, Gerstenkleie 10.25—10.75, Felderbsen 24.50—26.50, Viktoriaerbsen 33—33.50, Folgererbsen 28—30, Sommerwicke 23—24, Peluschken 25.50—27, Blaulupinen 12.50—13, Gelblupinen 14.50—15, Serradella 17 bis 19, Winterraps 56 bis 57, Sommerraps 51.50—52.50, Winterrübsen 48.50 bis 49.50, blauer Mohn 93—95, Senf 59—62, Leinsamen 55—56, Rotklee roh 85 bis 95, gereinigt 97% 115—125, Weissklee roh 260—280, gereinigt 97% 310—330, Raygras 105—110, Leinkuchen 22.50—23, Rapskuchen 13.50—14, Sonnenblumenkuchen 40—42% 20 bis 20.50, Kokoskuchen 18.50—19, Roggenstroh gepresst 4.25—4.75, Roggenstroh lose 4.75—5.25, Heu gepresst I 8—8.50, Heu gepresst II 6.50—7.00. Gesamtumsatz: 4873 t, davon Roggen 1840 — ruhig, Weizen 50 — ruhig, Gerste 877 — ruhig, Hafer 432 — ruhig, Weizenmehl 502 — ruhig, Roggenmehl 625 — ruhig.

Am 17. März entschlief in Posen nach schwerem Leiden im 71. Lebensjahre mein innigstgeliebter Mann, Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Hans Leopold von Ohnesorge

Kaiserlicher Königl. Kammerherr
Rechtsritter des Johanniter-Ordens
Ritter des Eisernen Kreuzes und anderer hoher Orden.

In tiefster Trauer:

Natalie von Ohnesorge
geb. Burleigh-Conkling
Gräfin Pauline Bnińska
geb. von Ohnesorge
Graf Konrad Bniński
Gräfin Joanna Bnińska
Graf Piotr Bniński
Dr. Ing. Wolfgang von Ohnesorge

Die Trauerfeier findet statt Dienstag, den 21. März, um 11 Uhr im Trauerhause in Witaszyce, anschließend die Bestattung auf dem evangelischen Friedhof in Jarocin.

Am 17. d. Mts. hat der Herr über Leben und Tod den Kammerherrn

Hans von Ohnesorge

aus Witaszyce, im Alter von 70 Jahren in die Ewigkeit abberufen.

Mit großer Liebe und Güte, hat der Heimgegangene viele Jahre hindurch unserer Gemeinde gedient, als stellvertretender Vorsitzender des Gemeindekirchenrats stets für das Wohl der Gemeinde gesorgt.

Wir verlieren in ihm einen treuen Mitarbeiter und gedenken seiner in tiefer Dankbarkeit.

Der Gemeindekirchenrat Jarotschin
i. A.: Keding, Pastor.

Ihre Verlobung geben bekannt
Charlotte Grundmann
Kurt Röhr
Posen, den 19. März 1939.

Als Verlobte grüßen
Waldtraut Lohf
Eduard Ortwig
Mieluszkowo p. Chodzież
März 1939.

Für die, anläßlich meines 25. Geschäftsjubiläums, übermittelten Glückwünsche Blumen und Geschenke sage ich allen meinen Freunden, Verwandten und Gönnern

recht herzlichen Dank.

Karl Reschke
Fleischermeister
Marszałka Focha 53.
